Anlagen.

Anlage I.

Nos Albertus dei gratia, Romanorum Rex semper Augustus, recognoscimus universis tenore sequentium, declarantes, quod nos viro spectabili comiti de Marca, fideli nostro dilecto pro benevolentia et gratis, quæ nobis et imperio impendit, obsequiis in mille Marcis pagamenti ex liberalitate Regia debitores existimus, et insuper eidem ratione obsequiorum, quæ quondam Regi et Apolpho versus Missenam exhibuit, in quadringentis Marcis prædicti pagamenti tribus Haller æstimatis vel taxatis pro denario obligamur, pro quibus quidem mille quadringentis Marcis, dicto comiti CURIAS DORTMUNDE, Westhoven, Elmenhorst et Brackel titulo pignoris assignamus, tenendas per ipsum tamdiu, donec ipsi comiti, vel suis hæredibus dicta pecunia per nos vel Successores nostros in Imperio Romano plenarie fuerit persoluta. Quod si dictus comes, per nos et Successores de prædictis debitis expeditus fuerit, EADEM CURIAE AD NOS ET IMPERIUM LIBERE REVERTANTUR: in cujus rei testimonium præsentes litteras Sigillo Majestatis nostræ signatas dedimus super eo, Datæ in Ulma, decimo tertio calend. Februarii Anno Domini 1300. Indictone decima tertia, Regni vero nostri anno secundo.

Anlage II.

Ferdinand von Gottes Gnaden Erzbischof zu Cöln und Churfürst ꝛc. ꝛc.

Ersamb und Hochgelehrte liebe Räthe und getreuere uns ist Eurer unserem Hofkammerrath Herestorf außgegebenes Memorial underthenigst fürpracht worden, was nun anfragelich Eurer Zehrung von Bonn bis Kaiserswerth anlangt, habt Ihr Vermug beikommenden Bevelchs von unsern Landrentmeisteren Lymburg zu denn zu Kaiserswerth auf unseren Zohl angewiesenen 16 Reichthl. zu empfangen, und Euern Reiß dahin zu richten, damit ir auf einen Tag zu Schiff zu vermeidung der Unkosten auf Kayserswerth kommen möget,

daß sonsten du Clout in transitu unseren würdigen Thumb Capitul die ververtigte Instruction fürpringen, und darüber referiren wollest, deshalb lassen wir uns also ggst gefallen, was aber gemeltes unser Thumb Capitul in diesem Fall ahne uns glangt, solches haben wir gestern unserm Kanzler und Rath inß gesambt zur Nachricht zugeschickt. Eurer und der mit Deputirten Ueberkumbst halber von Kaiserswerth nach Dortmund haben wir schon ahn unseren vestischen Statthaltern und Kelnern zu Hornenburg anliegende verortnung ergehen lassen, welche euch insgesambt mit Gutschen, die Diener und bagage abholen werden.

Daß begehrte ½ Fud. wein vermeinen wir mit hinüber zu nehmen unnöthigst zu sein, zu denn unsere Westphal. Landschaft und Kelner zu Horneburg ein und andere Nothdurft was zur Verpflegung erfordert wird, Verschaffen werden. Auch die Diener zu Verschonung mehrer Kosten sich des Weins begeben, und mit gutem Bier begnügen lassen werde können, Habens Euch also im gl. womit wir ferner gewogen, anfügen wollen. Geben Knegtsted den 24 Aug. 649.

Ferdinand Churfürst.

Anlage III.

PROTHOCOLLUM

in Elmenhorstischer Streitigkeit zu Duisburg bey der daselbst gepflogener Conferenz gehalten.

Anno 1634 den 3ten und 4ten 7bris seind zu Duisburg einkommen und folgends den 5ten dito zur Conferenz erschienen

An Chur-Cöllnischen Seithen.

Herr von Nesselrode zum Stein Churköllnischer Statthalter des Vestes Recklinghausen.

Herr Doctor Cloudt und.

H. Doctor Straus beyde Churköllnische Räthe.

An Chur-Brandenburgischer Seith

Herr von der Reck zu Witten.

H. Johann von Portmann.

H. Doctor Bachmann Churf. Brandenburgische respect. Geheimbte und Justitz-Räthe.

Churfürst. Brandenburgische haben anfänglich die Curialia abgelegt, und unter andern den Churköllnischen H. Abgeordneten zu dieser ihrer glücklichen Ankunft congratulirt, Nach Sr. Churf. Drchl. zu Cölln Zustand und Wohlergehn sich befragt, und wie Ihro Churf. Drchlcht zu Brandenburg zu Beylegung dieser Streitigkeit und fernerer Unterhaltung guter Nachbarlicher Correspondenz und Vetterlichen Vertrauen mit Höchstgen. Sr. Churf. Drchlcht zu Cölln sehr geneigt seyn, contestirt. Churköllnische haben dieses mit gleichmäßigem Compliment Beantwortet, und ist ferner von Churbrandenburg vorgetragen, daß zwar vor Dreyen Jahren hieselbsten auch ein Terminus zur Conferenz angestellt gewesen, welcher diesseits auch respectirt worden; aber an Churköllnischer Seithen per errorem, wie Nachghends sich entschuldigt gehabt, nicht gehalten seye.

Jetzt dann zur Sach zu kommen, würde allerseits Kundig seyen, daß der Römische König Albertus in Anno 1300 den Elmenhorster Hoff an zeitlichen Herrn Graff von der Mark verpfändet gehabt, und also nuhnmehr Ihro Churfürstl. Drchlcht zu Brandenburg unstreitig zu gehören, wie nicht weniger das jus territoriale und andere hohe Gerechtigkeit, waß aber darwieder vor und nach vor Eingriffe beschehen, und begehrt, daß selbige wie billig abgestellet werden mögten.

Chur-Cöllnische wollten von dieser Verpfändung nichts sonderliches wissen, hätten die Pfandbriefe niemals gesehen, begehrten davon Communication; waß aber hiervon seyn mögte, gehöre ad petitorium; Unterdessen hätte Ihro Churfürstl. Drchlcht. zu Cölln dießer Reichshoff Neuntenhalben worunter dieser Elmenhorstische mit gehörich, vor undenklichen Jahren, in ruhiger Possesion, mit aller hohen Jurisdiction Steuer ausschlagen, und dergleichen andern Actus jurisdictionales, gestunden Ihrer Churfürst. Durchlcht zu Brandenburg weiter nichts als jus Coloniæ über gemeld. Elmenhorster Hoff mit darzu gehörigen Gütern, begehrten die diesseits vorgenohmenen Attentate, Pfandung und dergleichen abzustellen.

Churbrandenburgische sustinirt possessionem contrariam

a parte serenissimi Electoris Brandenburgici, und musten gegenseitige berühmte possession nur pro attentatis et usurpationibus halten, daß aber die Oppignoration wolle geleuchnet und die principia disputirt werden, solches müste man befremblich vernehmen; Nachdemahlen auf obige Oppignoration in Anno 1490 ein Vertrag oder Laudum vom Landgrafen zu Hessen ausgesprochen, und in Anno 1525 anderwehrte Kaiserliche Commission und rechtlicher Ausspruch darauf erfolgt, Krafft dessen alle Sr. Churf. Drchlcht zu Brandenburg nicht allein jus Coloniæ, sondern auch jus territoriale und alle andere Jurisdiction zuständig, Angesehen nicht seyen könnte; daß der Römische Kaiser nur allein jus Coloniæ über diesen Reichshof gehabt und sich von andern Ständen oder Unterthanen des Reichs sollte haben judiciren lassen; zudem so haben Sr. Churf. Drchlcht auch daselbst Curiam ubi jus dicit; und gehen die Appellationes nach Lakern und fort nach Cleve, Mögten sich deshalben die Chur-Cöllnische nachher erklähren; Gestalt der Sache und dieser Commission einen Anfang zu machen.

Chur-Cöllnische repetirte priora; hätte die oppignoration und Confirmationes noch auch die andern gerühmte Stücke nicht gesehen, noch einigen bericht davon, begehrte derselben Communication umb sich alstann näher zu erklären.

Churbrandenburgische prævia repetitione priorum vermeinte in der Churköllnischen Cantzeley und bey ihren Schriften würden obgen. Nachrichten sich genugsamb finden, und weil dieser Tag zur Conferenz angelegt seye: Gestalt beyde Theile mit allen und Beweiß alhier einkommen solte, würden Sie solches ungezweifelt bey sich selbst haben; mögten derohalben ihre Schriften nachsehen und uffen Nachmittag mit ein ander conferiren.

Cur-Cöllnische hatten ged. Vertrag von Anno 1490 zwarn, aber übrig angezogene Stücke, und in specie die Impignoration vom Reich ganz nicht, wäre bey ihren Acten nicht vorfindlich ob er aber dabey gewesen, und durch transferirung ihres Archivii von diesem verlüstig worden, konnten Sie nicht wissen, begehrte daß dieser Beweis diesseits mögte producirt werden.

Nachmittags.

Churbrandenburgische, Es befande sich in dieser Seits habendem Verfolg, daß obig desiderirter Beweißthumb in ver-

schiedenen Schriften angezogen, unter anderen in einer wegen der Schaaftrift der Zeit übergebenen Schrift; dan auch finde sich ein Brief von Herzog Wilhelm zu Cleve an Churcölln abgegangen, darinn die hohe Jurisdiction disseits fundirt; im maßen derselbe vorgezeigt worden; So zweifele man nicht, gemeld. Beweißthumb ihrer Seits nicht unbekannt seye; und wollte man unterdessen vernehmen, waß an Chur-Cöllnischen Seithe gegen daß Laudum von 1490 welches bereits hätten, wie heut angeführt, weiter einzuwenden wäre. Gestalt Sich darnach ferner zu erklähren.

Chur-Cöllnische haben nicht gestehen wollen, heut gesagt zu haben, daß der Vertrag von Anno 1490 jehemals geschehen; Sondren wohl davon gehört, und obschon an Churbrandenburg Seiths demselben ausstücklich contradicirt, unt vermelden solches von Ihnen allerseits gehört zu haben, So habe Sie es doch verleuchnet.

Churbrandenburgische beschwerte sich darüber und protestirten davor, haben darauf den Vergleich oder Laudum de 1490 Ihnen vorgezeigt und zu verlesen gegeben; dann sie die Churköllnische vor diesen in übergebenen Schriften contradicirt zu sein vorgewendet, oder musten dafür halten, daß auf diese Weise die Sach nicht abgethan werden könnte. Darauf denselbigen obigen Vertrag de Anno 1490 abschriftlich zu communiciren versprochen worden.

Chur-brandenburgische replicirte von ihren Herrn Committenten darauf nicht instruirt zu sein, angesehen man nicht dafür gehalten, daß die principia und dieser punctus welcher lang erörtert, von ihnen solte disputirt worden seyn; Sondern weil allein der Streit über das Jus collectandi, so wäre solches mit diesem jetzt producirten Vertrag genügsamb erwiesen; Man müßte sich unterdessen diesseits über sothanen ihren Auffenthalt, und daß sich nicht heraußlassen wollte, hochlich beschwehren.

Chur-Cöllnische wiederholte Voriges, Sie befunden aber in ihren Schriften, daß obiger Vertrag durch vor diesem eingewendeten rationes und durch eine Replicam uff die an Seith Cleve übergebene Exceptiones sub- et obreptionis, so im Jahr 1618 zur Klevischen Canzley eingeschickt seyn soll, wiederlegt;

Sie meldeten unterdessen ob nicht Churbrandenburg H. Abgeordnete Nähere Mittel vorschlagen könnte, umb diese Sach gütlich hinzulegen oder sonst per Compromissum am Kammer Gericht erörtern zu lassen. Vermutete auch vermög habenden Briefen zu der wiederlöße ihrer Seits berechtigt zu seyn.

Churbrandenburgische wären darauf nicht instruirt, sondern Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg habendes Recht und der Churcöllnischen Unfug zu Demonstriren, alle Gegenrede anzuhören, und alle Dienliche Mitteln der Sache abzuhelfen demnegst zu berechnen, und darab zu referiren, begehrte zu solchem Endt Communicationem obged. rationum gegen den Vertrag de Ao. 1490 und zugleich auch replicam welche die Chur-Cöllnische zu communiciren versprechen.

Lunæ 7 7bris.

Haben Churbrandenburgische dem Churköllnischen zugeschickt Copiam des Vertrags de 1490 und von Ihnen wiederumb einigen gerühmten Beweisthumb benantlich die versprochenen rationes und replicam gesonnen umb solche zu sehen.

Chur-Cöllnische geben zur Antwort, der Herr Statthalter v. Nesselrode sey vorig Tage nach dem Vest Recklinghausen gereißt, wäre seiner stündlich gewährtig, wollte alsdenn ihre Sachen Nachsehen waß zu communiciren hätten.

Nachmittags

Habe Chur-Cöllnische etzliche Stücke copeylich communicirt benantlich 4 Kundschaften von zeitlichen Richtern und Gericht zu Recklinghausen de annis 1488, 1490, 1497 und 1500 die Elmenhorster betreffend, und begehrt weil folgenden Tags den 8ten 7bris bey Ihnen ein Festag der H. Jungfrau Maria Geburts Tag einfallen thäte, so möchte man an Churbrandenburgischen Seith selbigen Tag auch feierlich feyern. Churbrandenburgische haben solches weil unter dess Resolution in Cleve erwehrt auf ihren vor 2 Tage abgelassenen Bericht, acceptirt. Den 7ten 7bris gibt Joh. Hülsmann Elmenhorster Underthan Klagend ahn, daß sein Gut daß große Hülßler nur 6 Malter grot Gesay von Haber, So Elmenhorster Grund seye, Daß kleine Hülßler habe Vorzeiten mit darzu gehört, wie es aber davon kommen, wisse er nicht, seye jetzo der Kirche zu Waltrop

zuständig, und werde ab omnibus Contributionibus befreyet, Er aber hätte monatlich in Heßische Contribution müße zahlen 2 Goldg. jetzo müße er zur Unterhaltung der Garnison Kayserswerth und Dordmund den 1/8 contribuiren;
inquirendum wie und wannehr obgen. kleine Hülßler von dem Groß. Guth abgekommen.

Martis den 8 7bris

Haben Churbrandenburgische des Nachmittags und am Abend abermahls zu den Churköllnischen Geschickt, und die vorhin versprochene Rationes wieder den Vertrag, und die Replicam gesinnen lassen wollen, aber an dem Logement verstanden, daß der Herr Stadthalter v. Nesselrode Nach dem Land von Gülich gereißet, und die andern beide Heeren D. Claudt und H. D. Straus nach Moers spatziren gangen.

Mercurii 9. 7bris

Haben Churbrandenburgische aber mahls Morgens die Herren Churköllnischen beschickt, und denselben melden lassen, daß die vorgestrigen Tags den Herren Churbrandenburgischen communicirten 4 Attestationes de Anno 1488, 1490, 97 und 1500 nuhr für private Attestationes achten könnte, Man hätte diesseits dergleichen Attestationes in contrarium, davon eine Ihre der Chur Cöllnischen hiebey communicirt worden und zwarn de Anno 1498, und daß deren noch mehr vorhanden, welche alle, da nöthig producirt werden könnten, mit begehren, weil diesseits man nun zwey Tage auf die Communication der rationum gegen den offtged. Vertrag und der Replica gewahrtet hätte, So mögten sie doch unverlängert, was sie gegen gemelt. Vertrag de Anno 1490 hätten, Ihnen zustellen.

Churköllnische hätten denselben niemahlen gesehen, leuchnete auch Abermahl solches vorhin (obschon Sie zu zwey mahle, bey voriger Conferenz daß Contrarium bekannt) gestanden zu haben, Sagt dabey, die Replica fünde sich gleichfalls beym Verfolg nicht; sonst wollten Sie dieselbe communiciren, wolte wans den H. Churbrandenburg. geliebte, jetzt beisammen kommen, und weiter davon mundlich sprechen.

Selbigen Vormittags beysammen kommen

H. D. Claudt
H. D. Straus
} Churköllnisch.

H. zu Witten
H. von Portmann
H. D. Bachmann
} Churbrandenburg.

Churköllnische haben proponirt, weil gegenwärtige Beisammenkunft zu dem End angestellet; damit diese Elmenhorstische Streitigkeit, angesehen ein Theil dem andern sein prætendirtes Jus und hohe Jurisdiction disputire, und jedweder sich solche gern attribuiren wollte (deswegen die Churköllnische allem vorigen inhariren müßte) wo möglich in der Güte beygelegt werden möge, und weil Ihnen den Churköllnischen desfalls keine bequehme dienliche Wege und Mittel beygefallen So wollten Sie von den Churbrandenburgischen Gern vernehmen, waß dieselbe darzu für Vorschläge einbringen würden.

Chur-brandenburgische weil durch den jüngst übergebenen Vertrag de anno 1490 die hohe Jurisdiction als jus collectandi und dergleichen Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg undisputirlich zuerkannt, auch in ruhiger possession desselben, biß auf die Kriegstroublen verlassen worden; Dahero höchst ged. Sr. Churfürstl. Drchl. dabei noch ferner verbleibe, und Sie die H. Abgeordneten allem vorigen Beweis und vorbringen inhæriren müßten; und weil die H. Chur-Cöllnische sich auf einige habende und vor diesem einbrachte contradictiones und Rationes auch eine vor längst übergebene Replicam bezogen, und zu communiciren versprachen, solches aber biß dato nicht geschehen, so wollte man diesseits nochmahlen alsolche Communication begehrt haben; Gestalt demnegst der Sachen näher zu treten; musten unterdessen vorigen diesseits geschehene Einwenden und Sr. Churf. Drchl. zu Brandenburg habende Rechte und begründeter possessioni juris collectandi et superioritatis fermiter inhæriren, und die von Gegenseithe angezogenen Possession pro turbationibus et attentatis achten.

Churköllnische repertirte priora, bezögen sich auf ihr Recht und possession, hielten alles wiedrige pro turbationibus vermeinte weil man beiderseits in Negativis bestände, würde

hieselbst die Sach nicht per amicabilem Compositionem beyzulegen seyen, sondern ihres Erachtens per Compromissum am Kaiserl. Kammergericht, am füglichsten erörtert werden können, und hätten beiderseits Churfürstl. Durchlauchtigkeiten zu Cölln und Brandenburg sich des Compromissi halber zu vergleichen. Sie die H. Abgeordnete könnten sich in nichts weiters einlassen, hatten keine weitere Instruction noch Bericht von den Sachen wollten von diesem Verlauf underthänigst referiren.

Churbrandenburg beschwerte sich, daß nicht andre Räthe von Churköllnischer Seithe zu Tagfahrt plenipotentiirt wäre, so bessern bericht der Sache hätte, wünschte daß Communication hätte fortgesetzt, und der Zweck erreicht werden mögen, warumb man hieselbst beysammen kommen wäre, thäten ihre vorige Proposition wiederhohlen, und müßten sich beschweren, daß unangesehen sie es gern gut gesehen, und Ihnen den Churköllnischen die Communication verschiedenen Stücke unter andern den Vertrag de anno 1490 item daß documentum oder attestation de anno 1498, und noch jetzt noch einige Quittung, von bezahlte Elmenhorstischen Steuern, und dergleichen Mehr Gethane, Sie aber nichts alß nur ein Schreiben vom Rentmeistern zu Hoerde welches nichts probire, communicire, noch sich in etwas weiteres erklähren, und was zu Behauptung ihrer Instruction dienlich, vorbringen wollen.

Derohalben wollten Sie die Churbrandenburgische H. Abgeordnete in allem entschuldiget und diesentwegen keines unglimpfs theilhafft seyen, und so lang obgem. diesseits producirter Vertrag nicht beständig wiederlegt seye, Man demselben vor wie nach inhæriren thäte, und Sr. Churfürstl. Drchl. zu Brandenburg ratione collectarum nicht allein die Reichs- Ehe- und Türken-Steuer, sondern auch Landsteuer vor wie nach verbleiben müssen im massen auch diesseits begehrt worden, alle und jede hiewiederlaufende attentate und turbationes ab zustellen, und unter andern die von zweyen dieser Elmenhorster Underthanen Hülsmann und Lindleholt übergebene Klagschriften, so Ihnen hierbey communicirt worden, in Acht zu nehmen, und alle geklagte Ungebühr zu remediren, sonsten was

die H. Chur-Cöllnische wegen deß Compromissi vorgeschlagen, dasselbe soll Ihre Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg underthänigst hinterbracht werden.

Churköllnische achtete diesen deren Churbrandenburg. vortrag pro repetitione priorum, wüßten von dem Vertrage nichts, die hier vorgemeldete Replicam hätten sie nicht beim Verfolg, sonsten wolten Sie selbige communiciren, konnte wohl in den Actis weißen, daß der Chur-Cöllnischer Kanzler Wenzler sehl. mit eigener Hand annotirt, daß dießeitiges angeben unrichtig seye; sonsten belangend die Rationes gegen den Vertrag, selbige gehörten ad petitorium und müßten bei Fortsetzuug des Compromissi jeder seinen Beweiß einbringen, Daher dieses Mitgehörig seye, die Klagte wegen Hülsmanns und Lindenholt wolten Sie gehörigen Orts vorbringen, daß darinn versehen werden solte, endlich Movirte Sie vor sich selbst discursive einige dubia wieder den Vertrag 1) Das es kein rechtes Laudum seye, noch genannt werden könne, 2) Seye nicht erweislich, daß vom Thumb-Capitull zu Cölln denselben Vertrag mit ratificirt und versiegelt worden, und daß ohne desselben Consens der Churfürst dießfalls nicht habe contrahiren können, und 3) wann der Kurfürst zu Cölln wie im Vertrag gemeldet, die Steuer nachgelassen, so müße folgen, daß selbige vorhin gehabt hätte, und also seine Kurfürstl. Drchl. zu Cölln und nicht jemandt anders zuständig seyen, beständ derowegen beym vorigen, und bleibe beym gethanen Vorschlag deß Compromissi halber. Brandenburgische Contrariiren obigen allen per generalia et repetitionem priorum, müßte diese Objectiones futiles pro cavillationibus mehr als Solidis argumentis halten, und alles seines Orths gestellet sein lassen, bezeugten sich nochmals an allen unglimpf unschuldig zu seyn, und wollte ihrer Gdste Herrschaft gleichfalls von allen underthänigst referiren.

Darnacher ward discursive eines oder anderen equivalents, so ihre Churf. Drchl. zu Cöln Ihrer Churf. Drchl. zu Brandenburg anstatt dieser streitigen Güter abtretten, und den Streit aufheben mögte, gedacht aber nichts beständigeß geredet; weil kein Theill darauf instruirt, Endlich recommandirte die Churköllnische eine supplication betreffend eine von Thomas

Hartmann zu Wene auf deß Chur-Cöllnischen Beseh[e]rs zu Kayserswerth Güter angelegte Arrest, daß selbiger aufgehoben werden mögte, welches die Churbrandenburgische der Churfürstl. Regierung zu Cleve zu hinterbringen auf und angenohmen. Nach geschlossener Conferenz kam der nach Cleve übergeschickte Botte mit Antwort zurück, weil aber die Tagfahrt geendigt, und die Churköllnische sich zu nichts einlassen wolle, halt man für undienlich selbige resolution zu produciren.

Selbige Abends seind die Churköllnische bey den Chur-Brandenburgischen zum Valet und folgende Mittags die Churbrandenbrg. bey den Churköllnisch. zu Gaste gewesen, und in guter Freundschaft geschieden.

Copia Prothocolli d. zu Duisburg 1654 davon Elmenhorster halber zwischen die Ertzstiffts Cöllnisch und Churbrandenburgische Bevollmächtigte gehaltener Conferenz.

Anlage IV.

f 38

Wohlehrwürdige ꝛc. ꝛc.

Wir haben zu Recht erhalten, was Unseren Hochgeehrten Herren gefällig gewesen, unterm 13ten Juli wegen der Elmenhörster, so weit sie im Vest Recklinghausen wohnen, an uns gelangen zu lassen.

Man ist zwaren nicht ohne, und liegen die uralte Nachrichten und Recesse so, daß Sr. Königl. Majest. in Preußen ꝛc. unserem allergnädigsten Herrn, Omnimoda Jurisdictio ohngezweifelt über diese Ihre Hobshörige Güter competire, immaßen auch desfalls vormals gepflogene Conferentzien und Acten, solches mit mehreren nachführen, und bei denen in der Grafschaft Dortmund wohnenden Elmenhörsteren es seine Richtigkeit hatt, gefolglich wir nicht finden können, daß durch die verhengte Execution, jemanden zu nahe getretten.

Gleichwie wir aber jederzeit zur Gütlichkeit und Hinlegung aller Differentzien allerdings geneigt, und gern das bisherige gute Vernehmen unterhalten. Also haben wir auch die vorgeschlagene Conferenz gewilliget, und Allerhöchst. Sr. königl. Majest. Clev- und Märk. geheimten Regierungsrath und Amptskammer Präsidenten, Freih. von Strünkede, desfalls commitirt, zumalen er anitzo in loco solche zu respicyren, und zweifelen nicht, Unsere Hochgeehrteste Herren, werden dero anzuordenenden dahin instruiren, daß die mehr-alldchst. Sr. königl. Majest. ꝛc. ꝛc. alda zustehende kundige Jura zur Ungebühr nicht in Streit gezogen, sondern sie vielmehr unbeeinträchtiget gelassen werden mögen.

Womit wir verbleiben Unserer Hochgeehrten Herren und Freunden

Cleve den 25. August 1718

Dienst-freundwillige
Königl. Preuß. zur Clev.- und Märk. Landen Regierung verordnete Präsident, Vice-Cantzler und geheimte Räthe:
Vdt von Hymmen. Joh. Ricker.

Anlage V.

In nomine S. Trinitatis Joannes dei gratia Decanus totumque capitulum Xantense universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Ad notitiam universorum tam presentium quam futurorum supimus pervenire, quod Jutta, filia Juttae, uxor Rudgeri, qui dicitur Seige, cum pueris et omnibus posteris suis juxta conditionem sive pertinentiam parentum suorum hactenus observatam ad ecclesiam nostram Xantensem Jure ministrali dignoscitur pertinere; nos igitur dictae Jutae et posteris suis contra injuriatores, quotlibet praecavere et consulere cupientes, atque injustis ipsorum molestationibus obviare in hujus rei testimonium praesentem paginam conscribi fecimus et sigillo nostrae ecclesiae Xant. nunimime roborari.

Actum anno Dni 1260. in die St. Urbani Papae et martiris.

Anlage VI.

DE TAXATIONE BLADORUM.

De bonâ antiquâ Ecclesiae Xantens. consuetudine, officialis frumentorum aestimatio fieri debet in septimana dominicae laetare. Salvo quod prius tres capitulares adhoc deputati diversis vicibus in foro observarint et in capitulo retulerint communem cursum fori. et solet scepelinum cujuslibet speciei uno vel duobus albis minus, quam communis sit aestimatio in recompensam laboris et de-bursationis pro praedictis officiatis taxari. Sic affirmarunt Domini seniores in Capitulo 17 Martii 1506. cum ordinatio bladorum fieret.

In locis subsequentibus constituunt maldra locis suis opposita unum Last frumentorum.

	Malt.	Scheff.
Dorsten	13	1
Wachtendonck	15	„
Urdingen	15	„
Moeurs	16	„
Duisbergh	16	„
Amersforth	16	„
Oersaw	16	2
Cleve	17	1
Bommel	18	„
Rheinbergh	18	„
Nymwegen	18	„
Cöllen	20	„
Wesell	20	„
Reess	20	2
Xanten	20	2
Neuss	20	„
Emmerich	21	„
in die Lymmers	21	„
Kulenborgh	21	„
Schonhoven	21	„
Calcar	21	2
Borcken	21	2
Huissen	22	„
Arnheim	22	„
Harderwick	22	2
Dorth	24	„
Buchholt	24	„
Utrecht	25	„
Deventer	26	„
Schwoll	25	„
Campen	27	„
Amsterdam	27	„
Leyden	29	„
Dusseldorp	18	„
Goch	19	ct par.
Hertzogenbosch	20	„
Griet	21	„
Gorckom	21	2
S'Heerenberg	18	„
Sevenaar	21	„
Graeff	22	„
Tiell	21	„
Gennep et Sonsbeck größer als Calcar 2 quart	21	2

Maldrum wesal. est majus mald. oppidi Xantens. ½ seister.

Maldrum Berkense et Alpense est majus mald. Capituli Xant. 1½ spint.

Tredecim mald. mensurae Udemiens. sive Calcar. faciunt 12 mald. mensurae Capit. Xant.

Unum scepelinum Wesal. 29 quartas continet.

Unum scepelinum Calcar. continet 27 quartas colon.

Taxa frumentorum Reverendi Capituli Xantensis ab annis Cellariae 1502.

Anni	Siliginis 1 Mald	Tritici 1 Mald	Hordei 1 Mald	Avenae 1 Mald	Fagotritici 1 Mald	Communis 1 Mald	Pisarum. 1 Mald	Raparum 1 Mald
1502	2 gld. clev. 4 alb.	2 gld. clev. 8 alb.	1 ½gl. clev.	18 alb	1 göld.	28 alb.	4 gld.	
1503	42 stb	42 stb	42 stb	15 stb	21 stb	28 stb	2 ½gl. 4 alb.	
1504	2gl.cl.	2 gld. horn.	2 gld. horn.	26 stb	1 dhl.	1 dhl.	5 gl. horn.	
1505	2gl.cl.	2 gld. horn.	2 gld. horn.	26 stb	1 dhl.	1 dhl.	4 gl. 4 stb.	
1506	2gl.cl.	2 gld. horn.	2 gld. horn.	26 stb	1 dhl.	1 dhl.	4 gl. 4 stb.	
1507	1 ½gl. 4 alb.	44 stb	25 stb	17 alb	20 alb	21 alb	44 stb.	
1508	28alb.	40alb.	33 alb	18 alb	20 alb	23 alb	2 flor. horn.	
1509	20 stb	1 dhl.	25 stb	15 alb	16 alb	20 alb	46 stb	
1510	25 stb	37 stb	25 stb	16 alb	19 alb	19 alb	2 gl. horn.	
1511	13alb. rot.	22 alb rot.	16 alb rot.	10 alb rot.	11 alb rot.	12 alb rot.	24 alb rot.	
1512	15alb. rot.	23 alb rot.	16 alb rot.	9 alb. rot.	11 alb rot.	11 alb rot.	26 alb rot.	
1513	18alb. rot.	25 alb	18 alb rot.	10 alb rot.	12 alb	13 alb rot.	1 flor. aur.	
1514	18alb. rot.	26 alb rot.	18 alb rot.	11 alb rot.	12 alb rot.	13 alb	26 alb rot.	
1515	19alb. rot.	28 alb rot.	15 alb rot.	8 alb. rot.	11 alb rot.	11 alb rot.	28 alb	
1516	21alb. rot.	27 alb	19 alb rot.	11 alb rot.	12 alb rot.	13 alb	3 flor. horn.	
1517	22alb. rot.	25 alb rot.	18 alb rot.	11 alb rot.	11 alb rot.	14 alb rot.	4 flor. horn.	3 flor. horn.
1518	19alb. rot.	23 alb rot.	18 alb rot.	9 alb. rot.	13 alb rot.	13 alb rot.	27 alb	2 flor. pactal
1519	17alb. rot.	22 alb	18 alb rot.	10 alb rot.	10 alb rot.	13 alb rot	28 alb	2 flor. pact.
1520	20alb. rot.	28 alb rot.	18 alb rot.	9 alb. rot.	11 alb rot.	12 alb rot.	32 alb rot.	44 alb rot.

Anni	Siliginis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
1521	30 alb rot.	34 alb rot.	19 alb rot.	9 alb. rot.	12 alb rot.	13 alb rot.	40 alb rot.	55 alb rot.
1522	27 alb rot.	31 alb rot.	22 alb rot.	10 alb	12 alb rot.	12 alb	44 alb	44 alb
1523	27 alb	44 alb	18 alb	10 alb	12 alb	12 alb	44 alb	44 alb
1524	35 alb	44 alb	24 alb	12 alb	12 alb	13 alb	38 alb	38 alb
1525	18 alb	27 alb rot.	23 alb rot.	13 alb	14 alb rot.	14 alb rot.	48 alb	55 alb
1526	13 alb	14 alb	24 alb	14 alb	18 alb	16 alb	16 solidi	60 alb
1527	29 alb	40 alb	27 alb	15 alb	16 alb	18 alb	4 flor. ho.au.	4 flor. ho.au.
1528	32 alb	40 alb	26 alb	14 alb	16 alb	18 alb	4 flor. ho.au.	4 flor. ho.au.
1529	44 alb	50 alb	30 alb	16 alb	22 alb	20 alb	69 alb	78 alb
1530	44 alb	2 gldg	30 alb	14 alb	20 alb	20 alb	70 alb	3 gldg.
1531	50 alb	60 alb	34 alb	18 alb	22 alb	22 alb	68 alb	80 alb
1532	36 alb	46 alb	28 alb	15 alb	22 alb	22 alb	74 alb	80 alb
1533	36 alb	43 alb	29 alb	15 alb	22 alb	22 alb	76 alb	3marc
1534	24 alb	35 alb	28 alb	6 alb	16 alb	21 alb	64 alb	3marc
1535	28 alb	46 alb	26 alb	15 alb	18 alb	18 alb	46 alb	2 flor. aur.
1536	36 alb	25 alb	26 alb	15 alb	18 alb	18 alb	52 alb	2 flor. aur.
1537	31 alb	40 alb	29 alb	15 alb	18 alb	18 alb	40 alb	2 flor. aur.
1538	44 alb	53 alb	43 alb	24 alb	26 alb	26 alb	53 alb	94 alb
1539	42 alb	52 alb	41 alb	22 alb	24 alb	27 alb	53 alb	54 alb
1540	42 alb	59 alb	41 alb	13 alb	13 alb	27 alb	59 alb	4marc 7solid
1541	39 alb	59 alb	37 alb	16 alb	26 alb	26 alb	8 alb 4 hell.	4marc 7solid
1542	60 alb	65 alb	38 alb	17 alb	35 alb	27 alb	65 alb	4marc 7solid
1543	63 alb	67 alb	39 alb	21 alb	30 alb	28 alb	67 alb	117 a.

Anni	Siliginis 1 Mald	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
1544	56 alb	86 alb	45 alb	23 alb	32 alb	32 alb	86 alb	120 a.
1545	76 alb	108 a.	58 alb	36 alb	47 alb	45 alb	108 a	120 a.
1546	44 alb	62 alb	43 alb	26 alb	38 alb	30 alb	62 alb	84 alb
1547	28 alb	48 alb	38 alb	22 alb	30 alb	31 alb	42 alb	96 alb
1548	31 alb	50 alb	44 alb	22 alb	31 alb	31 alb	50 alb	104 a.
1549	58 alb	80 alb	62 alb	34 alb	47 alb	43 alb	80 alb	84 alb
1550	60 alb	76 alb	60 alb	32 alb	46 alb	46 alb	76 alb	135 a.
1551	84 alb	122 al	62 alb	13 alb	43 alb	44 alb	112 a.	128 a.
1552	84 alb	104 a.	68 alb	36 alb	49 alb	47 alb	104 a.	6marc 2solid
1553	80 alb	108 a.	72 alb	44 alb	64 alb	56 alb	98 alb	192 a.
1554	49 alb	72 alb	64 alb	38 alb	52 alb	56 alb	72 alb	4 dhl.
1555	76 alb	116 a.	72 alb	36 alb	68 alb	64 alb	116 a.	3 dhl. 9 alb.
1556	40 alb	42 alb	31 alb	80 alb	80 alb	22 alb	42 alb	208 a.
1557	52 alb	80 alb	52 alb	26 alb	37 alb	35 alb	64 alb	144 a.
1558	56 alb	88 alb	64 alb	31 alb	56 alb	44 alb	88 alb	2 dhl. 8 alb.
1559	60 alb	84 alb	62 alb	33 alb	48 alb	42 alb	84 alb	2 dhl.
1560	52 alb	74 alb	54 alb	29 alb	48 alb	38 alb	74 alb	2 dhl.
1561	66 alb	94 alb	64 alb	36 alb	44 alb	44 alb	94 alb	2 dhl. 22½ s
1562	94 alb	2½dh 4 alb.	72 alb	36 alb	60 alb	46 alb	2½dh 4 alb.	3 dhl. 7½st.
1563	64 alb	90 alb	64 alb	35 alb	60 alb	44 alb	90 alb	8marc
1564	75 alb	104 a.	75 alb	43 alb	60 alb	52 alb	104 a.	10 ma.
1565	112 a.	2½dh	84 alb	47 alb	64 alb	52 alb	104 a.	5 marc
1566	3 marc	2 dhl. 8 alb.	2 marc 6 solidi	33 alb	2 marc	40 alb	68 alb	2 dhl. 6 alb.

Anni	Siliginis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
1567	84 alb	2 dhl. 8 alb.	92alb.	35 alb 4 hell.	60 alb	60alb.	112al.	2 dhl. 8 alb.
1568	3marc	2 dhl.	3marc 2solid	41 alb	2marc 4 sol.	50alb.	80alb.	4 dhl. 39 alb
1569	72 alb	2 dhl. 4 alb	68 alb	35 alb	62 alb	40alb.	80alb.	4 fior.
1570	88 alb	5marc 6 sol.	84 alb	48 alb	62 alb	60alb.	6marc 8 sol.	4 dhl. 16alb.
1571	6marc 4 sol.	3 dhl.	3marc 10sol.	53 alb	2marc 8solid	2marc 8 sol.	65sol.	4 dhl. 16alb.
1572	7marc 2 sol.	15mar 8solid 6½de	5marc 4solid	3marc 8 sol.	3marc 8 sol.	3marc 10 sol.	16oal.	6 dhl.
1573	6marc 8 sol.	8marc 4 sol.	5marc 6 sol.	58 alb 8 hell.	4 marc 4 sol.	4 marc 4 sol.	5½m.	6½dh
1574	2 dhl. 8 alb.	3½dh	100al.	56alb.	68alb.	72alb.	72alb.	4 dhl. 22½s.
1575	86 alb	2 dhl. 48alb	2 dhl. 8 alb.	53alb.	88 alb	64alb.	88alb.	6 dhl. 1 ohrt
1576	40 alb	118al.	2 dhl. 14 alb	64alb.	88 alb	72alb.	98alb.	192al.
1577	164 a.	186al.	112al.	60alb.	96 alb	68alb.	144al.	260al.
1578	144 a.	102 a.	2 dhl. 15 alb	64alb.	72 alb	72alb.	104al.	160al.
1579	160 a.	192 a.	2 dhl. 18 alb	76alb.	104al.	76alb.	102al.	7½dh
1580	132 a.	4 dhl 20alb.	100al.	52 alb	80alb.	64 alb	4marc	6 dhl.
1581	2½dh	3 dhl. 40alb.	2dahl. 28alb.	2marc 8solid	1 dhl. 44alb	2 dhl.	1 dhl. 44alb.	4 dhl. 3 alb.
1582	5marc 6solid	8marc 4 sol.	2 dhl. 28 alb	2marc 10sol.	2 dhl.	3 marc 4 sol.	3½dh	4 dhl. 60 alb
1583	6marc	3 dhl.	4½m.	3marc	3marc 8 sol.	4marc	3½dh	5½dh
1584	2 dhl. 12alb.	3¼dh	116al.	64 alb	88 alb	4 marc 10 sol.	4 dhl.	5½dh
1585	3 dhl.	5 dhl	3¾dh	96 alb	2 dhl	2 dhl.	5 dhl.	8 dhl.
1586	8½dh	9 dhl	5½dh	3 dhl.	4 dhl.	3 dhl.	8 dhl.	8½dh
1587	6 dhl.	8 dhl.	4 dhl.	2 dhl. 12 sol.	2 dhl. 12 sol	2 dhl. 12 sol.	4 dhl. 20 sol.	8½dh
1588	180so.	8 dhl	6marc	8 sol.	3 dhl	96 sol.	8 dhl	8 dhl. 12 st.
1589	12mar 3 den.	5½dh	6marc	8 sol.	3 dhl.	96 sol.	8 dhl.	8 dhl. 12st.

Anni	Siligi-nis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
1590	2 dahl 20 st.	9 mark 3 2 d.	8 mark 5 solid	3 mark 9 s.2 d	7 mark 3 s.6 d.	4mark 4solid	6 mark 6 s.6 d.	8mark 9 solid
1591	6mark 2 den	8 mark 2 s.5 d.	6 mark 6 s.9 d.	3 mark 3 s.4 d.	6 mark 4 s.6 d.	3mark 9s 11d	6 mark 2 den.	8mark 9 solid
1592	2 dahl 8 st.	4 dahl	3 dahl	2 dahl	4 mark 4 s.6 d.	2 dahl	4 dahl	8mark 9 solid
1593	4 dahl	5 dahl	3¼ dl.	2 dahl 13 alb	4 mark 4 s.6 d.	2 dahl 13 alb	5 dahl	8mark 9 solid
1594	4 dahl	5 dahl	3¼ dl.	2¼ dl.	4 mark 4 s.6 d.	2¼ dl	5 dahl	8mark 9 solid
1595	4 dahl	5¼ dl	3 dahl	1½ dl.	2 dahl 3 ohrtg	52¼ dahl.	3½ dl	8mark 9 solid
	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.
1596	3 8	3 „	3½ „	2 4	2 16	2 4	4 8	6 „
1597	4 „	6 „	3 „	2 „	2 16	2 „	3 „	7½ „
1598	6 „	7¼ „	3¾ „	2 10	2 16	2 10	3 „	6 „
1599	6 „	7¼ „	3¾ „	2 10	2 16	2 10	3 „	6 „
1600	4½ „	5¼ „	2¼ „	2 „	2 „	2¼ „	4 „	8 „
1601	3½ „	4½ „	2½ „	1¼ „	1¾ „	1¼ „	4½ „	9 „
1602	3 „	4¼ „	2 12	1 10	2 5	1 10	4¼ „	10 „
1603	3½ „	6 „	5 „	1 20	1 20	1 20	5 „	10 „
1604	2 „	4¼ „	2¾ „	1 20	1 20	1 20	4¼ „	9 „
1605	2 „	4 „	2¼ „	1½ „	1½ „	1½ „	4 „	8 „
1606	2 „	5 „	2¾ „	1 20	2 „	2 „	5 „	9 „
1607	3 2	5 „	2.22½	1 10	2.22½	1 10	5 „	9 „
1608	4 „	5 7½	3.26¼	1 18	2.22½	1 10	3.22½	9 „
1609	3 26	5 „	3 6	2 „	2 20	1 10	3 26	8 „
1610	3 „	4.22½	3 „	2 12	2 25	2 12	3 15	8 „
1611	3.22½	5.22½	3.22½	2 15	2.22½	2 15	5.22½	10 „
1612	3 7¼	5 „	3 7½	2 „	2 15	2 12	3 7½	10

Anni	Siliginis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.
1613	2 20	5 „	2 15	1 18	2 12	1 20	3.22½	8 „
1614	3 „	4 26	3 „	2 10	2 12	2.22½	4.22½	9 „
1615	4 8	5 15	5 „	3 „	4 „	3 7½	5 15	10 „
1616	4 16	6 26	3 „	1 16	2 12	1.22½	4 5	10 „
1617	4 „	5.26¼	3 7½	1 21	2 12	1 25	4 „	9 „
1618	2 14	4.22½	2 8	1 24	2 14	2 „	3 „	8 „
1619	2 „	3 20	2 20	1 16	2 „	1 20	2 „	8 „
1620	2 „	3.22½	2 15	1 18	1 27	1 20	4 „	7 „
1621	3 10	5.23½	3 10	2 „	3 „	2 12	4 8	7 „
1622	4 23	6 „	3 23	2 „	3 „	2 15	6 „	7 „
1623	6 3¾	7 7½	4 „	3 7½	5 „	3 7½	7 7½	7 15
1624	5 „	6 15	4 „	2.22½	3 15	3 7½	6 15	8 „
1625	6 3¾	7 7½	4 10	2.22½	4 15	3 7½	6 15	7 15
1626	6 2	7 10	4 7½	3 3¾	4 15	3 7½	7 10	8 10
1627	3.26¼	6 7½	3.26¼	2 15	3.26¼	3 7½	6 7½	8 15
1628	5 15	7 7½	3 24	2 10	3 24	3 7½	7 7½	8 „
1629	6 26	7 26	4 26	3 „	3.22½	3 15	7 „	7 26
1630	8 7½	11 6	6 „	4 „	5 „	4 10	11 „	8 7½
1631	4 4	7 „	4 5	2 20	4 „	3 15	6 „	8 „
1632	4 10	6 7½	3 20	2 12	4 „	3 20	6 7½	7 „
1633	7 15	9 „	6 7½	5 „	6 „	4 15	6 7½	8 „
1634	6 15	7 15	4.22½	3 15	4 „	3 15	7 15	8 „
1635	6 „	8 „	4 „	3 „	4 „	3 12	8 „	8 „

Anni	Siliginis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.
1636	6 „	7 15	4.22½	3 15	4 „	3 20	6 7½	7 15
1637	4 15	7 „	4 7½	3 „	3 „	3 7½	6 „	7 15
1638	3 15	5 15	3 15	2 15	3 7½	2 7½	5 15	5 15
1639	4.22½	6 „	4 15	2.22½	3.23½	2.22½	6 „	6 „
1640	5 „	6 15	4 „	3 „	4 „	3 7½	6 15	7 „
1641	5 „	6 „	4 „	3 „	3.22½	3 12	6 „	6 „
1642	5 „	6 „	4 15	3 „	4 „	3 7½	6.22½	6 „
1643	5 „	6.22½	4 „	2 „	3 15	2 „	6.22½	6 „
1644	4 15	6 15	3 15	2 10	3.22½	2 12	6 15	7 „
1645	3 10	5 15	3 15	2 7½	3 12	3 7½	5 15	6 „
1646	3 „	5 „	2 26	2 „	2 15	3 „	5 „	6 „
1647	4 15	7 15	3 „	2 7½	3 „	2 15	6 „	7 „
1648	5 15	8 „	3 15	2 20	3 15	3 7½	7 „	8 „
1649	7 „	8 15	4 15	2.22½	4 „	3 7½	7 „	9 „
1650	6.22½	8 15	5 15	3 „	5 15	4 „	7 „	10 „
1651	8 „	10 „	5 „	3 7½	5 „	4 „	8 „	10 „
1652	4.22½	7 „	3.22½	2 19	3 15	3 7½	7 „	7 „
1653	2.22½	5 „	2.22½	1.22½	2.22½	2 10	6 „	7 „
1654	2 15	4 „	2 15	1.22½	2 15	2 7½	5 „	6 „
1655	4 „	5.22½	2.22½	2 „	2.22½	2 12	5 „	6 „
1656	3 15	5 15	3 „	2 7½	3 15	3 „	6 „	7 „
1657	3.22½	5 15	3.22½	2 15	3.22½	3 7½	6 „	7 „
1658	4 „	7 „	3 15	2 15	2.22½	2 15	4 „	8 „
1659	4.22½	6 15	3 15	2 15	2.22½	2 15	5 „	7 „
1660	6 7½	8 „	4 „	2.22½	3 7½	3 „	7 „	9 „
1661	9 15	12 „	5 15	3 15	5 15	4 „	8 „	9 „
1662	7.22½	9.22½	5 „	2 20	3 15	3 7½	7.22½	8 „
1663	4 „	6 „	3 „	2 „	3 20	3 „	5 15	9 „
1664	4 7½	6 15	3 „	2 „	2 15	2 7½	8 „	8 „
1665	5 „	6 „	3 15	2.22½	3 7½	3 „	6 „	8 „
1666	3 7½	4.22½	3.22½	2 7½	3 10	3 „	4.22½	8 15
1667	3 12	4.22½	3.22½	2 7½	3.22½	3 7½	4.22½	10 „
1668	3 „	4.26¼	2.22½	1.22½	2.22½	2 15	4 „	8 „
1669	3 „	4 7½	3 „	2 „	2.20½	2 7½	4 15	6 15
1670	3 7½	5 „	3 „	2 „	2 10	2 7½	4 „	8 „
1671	4 „	6 „	3 „	1.26¼	2.22½	2 10	4 „	6 „
1672	4.22½	6 15	4 „	3 7½	3 „	2.22½	6 „	7 „
1673	5 „	7 „	4 „	3 „	3 „	3 7½	7 „	9 „
1674	7.22½	7 „	4 „	3 „	4 „	3 7½	7 15	8 „
1675	8 „	8 7½	5 7½	3.22½	5 7½	4 „	8 „	8 „
1676	5 „	5 15	3 27	3 15	4 „	3 15	5 15	8 „
1677	4 „	5 15	2.22½	2 7½	3 7½	3 „	5 „	8 „
1678	3 15	6 „	3 7½	2 7½	3 15	3 „	6 „	8 „
1679	3 15	6 „	3 15	2 15	3 „	2 20	5 „	7 „
1680	3 „	4.22½	2 15	1.22½	2 15	2 7½	5 „	7 „

Anni	Siligi-nis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum. 1 Malt	Raparum 1 Malt
	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.
1681	3.22½	5 „	3 „	2 15	2 20	2 15	4 15	9 „
1682	3.22½	5 „	2 15	1.23½	2 20	2 15	4 15	10 „
1683	4 7½	4 15	2 20	1 15	2 20	2 15	5 „	9 „
1684	7 15	7 15	5 15	4 „	5 „	4 „	13 „	11 „
1685	2.23½	4 15	2 15	1.23½	3 „	2 20	4 15	10 „
1686	3 „	4 7½	3 „	1.22½	2 15	2 7½	4 „	9 „
1687	3 „	4 „	2.22½	2 3¾	2 15	2 7½	4 „	7 „
1688	4 „	4 7½	3 „	2 15	3 7½	3 „	5 15	10 „
1689	4 15	5 „	3 „	2 15	3 15	3 „	5 „	10 „
1690	4 12	4 15	3 15	2 15	3 „	2 20	5 „	8½ „
1691	4 7½	5.22½	4 „	2 20	3.22½	3 7½	5.22½	9 „
1692	9 „	10 „	5 7½	4 „	6 „	4 7½	9 „	10 „
1693	8 „	10 „	4.22½	3 15	5 „	4 „	8 „	11 „
1694	6 „	8 „	4 „	3 „	4 „	4 „	6 „	10 „
1695	4 7½	7 15	4 „	3 „	3 15	3 7½	6 „	12 „
1696	6 15	8 15	5 „	3 „	5 „	3 7½	6 „	10 „
1697	8 7½	9 15	4 15	2 15	6 „	4 „	9 „	13 „
1698	13 15	15 15	9 „	5 „	9 „	6 „	16 „	16 „
1699	10 „	10 „	6 „	3 „	6 15	6 „	8 „	10 „
1700	5 15	7 15	4 „	2.22½	4 „	3 7½	6 „	10 „
1701	7 „	7.22½	5 „	4 „	5 7½	4 „	7 „	9 „
1702	6 „	6 15	4 15	3 15	4 7½	4 „	6 „	10 „
1703	5 „	6 7½	3 15	2 15	3 15	3 7½	5 15	8 „
1704	3 20	5.22½	2 26	1 26	2 26	2 10	4 „	8 „
1705	4 7½	5 15	3 16	2 20	4 „	3 „	5 „	8 „
1706	4 „	5 „	3 10	2 20	3 15	3 7½	4 15	8 „
1707	3.22½	5 15	3 10	2 18	2 25	2 20	4 „	10 „
1708	7 15	11 „	5 „	3 5	5 „	5 „	8 „	16 „
1709	8 „	10¾ „	4 15	2 7½	5 „	4.22½	5 15	9 „
1710	7 „	8 15	4.22½	2 15	4.22½	4.22½	7 „	9 „
1711	4 10	7 15	4 8	2 25	4 8	4 8	7 „	9 „
1712	5 „	6 15	3 10	3 „	3 „	3 „	6 „	8 „
1713	7 „	9 15	5 „	3 7½	5 „	5 „	8 „	14 „
1714	6 „	7.22½	4 15	2.22½	4 15	4 „	6 15	12 „
1715	4 „	5.22½	3 „	2 „	3 „	2 15	4 15	8 „
1716	4 „	6 „	3 20	2 15	3 20	3 „	6 „	10 „
1717	6 „	7 „	4 „	2.22½	4 7½	4 „	6 15	9 „
1718	5 15	5 15	3 26	2 26	3 26	3 15	6 15	9 „
1719	5.22½	6 „	5 „	3 15	4.22½	4 „	6 „	9 „
1720	5 ¼	6 ¾	3 ¾	2 ¼	3 7½	3 „	6 „	8 „
1721	4 „	5 7½	3 „	2 „	2 15	2 15	5 „	9 „
1722	4 „	5 „	2 10	2 „	2 15	2 7½	5 „	7 „
1723	5 „	5.22½	3 10	3 „	3 7½	3 7½	6 „	7 „
1724	7 7½	7 15	4 7½	2 15	4 „	3 15	7 15	7 „
1725	4.22½	7 7½	3 7½	2 „	4 „	3 15	7 „	8 „

Anni	Siliginis 1 Malt	Tritici 1 Malt	Hordei 1 Malt	Avenae 1 Malt	Fagotritici 1 Malt	Communis 1 Malt	Pisarum 1 Malt	Raparum 1 Malt
	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.	dh. st.
1726	5 „	5.22½	4 „	2 7½	3 15	2 „	5.22½	7 „
1727	5 15	7 „	4 „	3 „	4 „	2 „	7 „	10 „
1728	4 „	5 7½	3 „	2 7½	3 7½	2 „	5 7½	8 „
1729	4 „	5 7½	3 „	2 7½	3 7½	2 „	5 7½	10 „
1730	4 7½	5 7½	3 „	2 „	3 „	2 „	5 7½	8 „
1731	4 15	5 7½	3 7½	2 15	3 7½	2 15	5 7½	7 „
1732	4 „	4.22½	3 „	2 „	3 „	2 „	4.22½	8 „
1733	4 „	6 „	4 „	2 15	4 „	2 15	6 „	8 „
1734	4 „	5.22½	3 „	2 „	3 „	2 „	5.22½	8 „
1735	3 15	5 7½	2 15	1.22½	2 15	1.22½	4 „	8 „
1736	3 15	5 7½	2.22½	1.22½	3 „	1.22½	5 „	8 „
1737	4 „	6 7½	3 7½	2 7½	3 7½	sicut avena sempr.	6 „	7 „
1738	5 15	6 „	3.22½	3 „	4 „	„ „	6 „	9 „
1739	8 „	10 „	6 „	4 „	5 15	„ „	10 „	12 „
1740	6 „	7 15	3 „	2 „	4 „	„ „	5 „	10 „
1741	5 7½	7 15	3 15	2 7½	4 15	„ „	6 „	12 „
1742	4 „	5 15	4 15	2 15	3.22½	„ „	5 15	10 „
1743	3 15	5 15	3 7½	2 15	2.22½	„ „	5 15	8 „
1744	3.22½	5.22½	3 „	2.22½	3 15	„ „	5.22½	8 „
1745	5 7½	6 15	4 „	2 7½	4.22½	„ „	6 15	10 „
1746	6 „	7 „	4 „	3 7½	4 15	„ „	7 „	10 „
1747	6 „	7 15	4 „	3 15	4 15	„ „	7 15	10 „
1748	5 15	8 „	4 15	2 15	4 15	„ „	8 „	13 „
1749	6 15	7 15	4 7½	2.22½	5 15	„ „	7 15	10 „
1750	5 7½	6 7½	4 15	2 15	4 15	„ „	6 7½	9 „
1751	6 „	8 „	4 „	2.22½	4 „	„ „	8 „	9 „
1752	5 „	6.22½	3 15	2.22½	3 15	„ „	6.22½	10 „
1753	5 7½	7 15	4 15	3 „	4 „	„ „	7 15	12 „
1754	6 7½	7 15	3 15	2 7½	3 15	„ „	7 15	14 „
1755	4 7½	6 „	4 „	2 15	3 15	„ „	6 „	9 „
1756	8 „	9 „	5 „	4 „	5 „	„ „	9 „	10 „
1757	7 15	10 „	6 „	5 7½	7 „	„ „	10 „	12 „
1758	6 15	9 15	6 7½	5 „	6 15	„ „	9 15	13 „
1759	8 „	10 „	6 „	4 15	6 7½	„ „	10 „	16 „
1760	9 „	11 „	5 15	4 7½	5 15	„ „	11 „	15 „
1761	11 15	13 15	7 15	6 „	7 15	„ „	13 15	14 „
1762	6.22½	8 „	5 15	4 „	5 15	„ „	8 „	12 „
1763	5 15	9 15	4 15	3 „	4 15	„ „	9 15	16 „
1764	7 „	11 „	4 7½	2 15	4 „	„ „	11 „	15 „
1765	8.22½	10 „	6 „	5 „	7 „	„ „	10 „	14 „
1766	6 15	11 „	5 15	3.22½	5 7½	„ „	11 „	14 „
1767	7 7½	13 „	6 7½	4.22½	7 „	„ „	13 „	14 „
1768	9 „	13 15	5 7½	3.22½	5 7½	„ „	13 15	16 „

Anni	Siligi-nis 1 Malt		Tritici 1 Malt.		Hordei 1Malt		Avenae 1 Malt		Fagotritici 1 Malt		Communis 1Malt		Pisarum 1 Malt		Raparum 1 Malt	
	dh.	st.	dh.	st.	dh.	st.	dh.	st.	dh.	st.	uti	av.	dh.	st.	dh.	st.
1769	8	„	9	15	6	„	4	„	6	7½	„	„	9	15	12	„
1770	11.	22½	13	„	8	7½	5	7½	8	7½	„	„	13	„	15	„
1771	11	„	12	„	7	„	4.	22½	8	„	„	„	12	„	15	„
1772	10	„	15	„	8	„	5	15	8	7½	„	„	15	„	20	„
1773	7	„	14	„	6	„	4	„	6	„	„	„	14	„	18	“
1774	11	„	14	7½	6	„	3.	22½	6	„	„	„	14	7½	14	„
1775	9	„	12	15	5	15	4	15	6	„	„	„	12	15	15	„
1776	6	7½	9	„	4	7½	3	„	4	15	„	„	9	„	15	„
1777	7	„	12	7½	5	7½	4	7½	6	15	„	„	12	7½	13	„
1778	7	„	10	„	6	„	4	„	6	„	„	„	10	„	13	„
1779	6	„	9	„	4.	22¼	3	7½	4	7½	„	„	9	„	14	„
1780	10	15	12	„	7	7½	5	„	10	„	„	„	12	„	14	15
1781	8	22½	10.	22½	6	„	4	„	6	„	„	„	10.	22½	15	„
1782	7	15	11	„	7	7½	5	„	7	7½	„	„	11	„	14	15
1783	9	15	13	„	8	„	6	„	8	„	„	„	13	„	20	„
1784	8	7½	12	„	6	15	4	15	6	15	„	„	12	„	25	„
1785	6	22½	11	„	5	15	3	15	5	15	„	„	11	„	16	„
1786	8	7½	11	„	6	7½	5	„	6	„	„	„	11	„	24	„
1787	9	15	12	„	7	„	4	15	7	„	„	„	12	„	17	„
1788	10	15	15	20	7	10	4	„	7	10	„	„	15	20	17	„
1789	11.	22½	18	„	7.	22½	6	15	9	„	„	„	18	„	16	„
1790	9	„	13	„	6	7½	4	15	7	„	„	„	13	„	12	„
1791	8	„	12	15	6.	22½	4	7½	7	15	„	„				
1792	13.	22½	14	15	9	„	7	15	9	„	„	„				
1793	14	„	16	15	10	„	7	7½	12	„	„	„	16	15	20	„
1794	12	„	14	„	8	„	8	„	9	„	„	„				
1795	16	„	22	„	10	15	7	„	12	„	„	„	22	„	32	„
1796	9	15	13	„	8	„	5	„	9	„	„	„	13	„	20	„
1797	7	15	12	„	7	„	4	15	8	15	„	„	12	„	16	„
1798	10	„	12	15	7	7½	5	7½	8	„	„	„	12	15		
1799	12	„	15	„	8	15	7	„	8	„	„	„	15	„		
1800	11	„	16	„	8	15	4	15	12	„	„	„	16	„		
1801	14	15	19	„	12	15	7	„	13	15	„	„	14	15		

Anmerkung. In dieser Frucht-Tabelle sind die Gulden clevisch zu 20 Stüber, die Dahler clevisch zu 30 Stüber und die Albus zu 80 auf einen Reichsthaler clevisch à 60 Stüber berechnet.

Anlage VII.

DE CEROCENSUALIBUS ECCLESIAE XANTENSIS TRANSRHENUM COMMORANTIBUS ET EORUM JURE.

In Nomine sanctæ et individuæ trinitatis.

Fridericus Dei gratia sanctæ coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus etc.

Quoniam divina ordinatione ex officii nostri authoritate debemus possessiones ecclesiarum ab injunctis oppressionibus defensare, notum fiere volumus tam futuris quam præsentibus, qualiter justitia dictante et dilecto filio nostro in Christo, Hermanno xantensi archidiacone interveniente *censuales* xantens. ecclesiæ liberavimus ad injusta advocatorum et exactorum oppressione, eosque resignavimus suæ legi, qua traditi fuerunt ecclesiæ, nam cum eosdem ex *liberis natalibus* ecclesiæ traditos et nullius placiti jure obnoxios sæpe placitis suis fatigarent, hinc advocatus comes Arnolphus filius Theodorici comitis, illinc Gerhardus de Hostaden occasione feudi sui quod habebat in Bienen, nos jura eorum ab utroque distiximus et in hac eos libertate perpetualiter conservari decernimus, *omnes viros censuales* St. Victori ubique locorum trans Rhenum manentes, qui ad observantiam placitam injuste cogebantur ad hæc loca Merre, Bienen, Zuylen Werbeyden, nullius omnimodis observint placitum, nisi forte advocato caltaris semel in anno eos convocare placuerit, illud vero Xantis in portico ecclesiæ per censorem, quem præpositus eis præfecit, fiat, ibique placitum sine advocati banno habitum eos audiat, et si quid habeant ad invicem vel advertus alienos suo ipsorum Judicio eos satisfaciat, quod si nihil habuerit gravaminis sine omni exactione liceat eis parisive recedere, post mortem vero quid quisque in mediis habuerit diligenter perquiratur et si quadrupes fuerit curiæ Bryenen deputetur: Si vestus quæ melior quadrupes inventa fuerit *ministerit* præpositi *ministres*. Quod si *quæ*

hujus juris mulier pari suo nupserit, vel vir parem suam duxerit, licentia eorum penes præpositum ejusque ministrum erit, si vero impares nupsias contrare voluerint vel aliqua utilia ecclesiæ supervenerint connubia non fient sine præfatæ curiæ licentia, ita tamen ut quidquid compositionis inde provenerit medietas præposito, medietas cadat nominatæ curiæ; si autem aliquis sine legitimo thoro cuique copulata fuerit, foris factum suum, quod frequenter usus *Beddemundum* vocat supra dictæ componet curiæ. Item de pace violata pugnando sine latrocinio ad prædictam curiam pertinebit eorum inquisitio, de aliis vero nunquam advocato respondeant, nisi in prædicto portico et distinato superius tempore et *parium suorum* Judicio, et ne ulterius prædicti *censuales* aliquibus afficiant injuriis vel exactionibus hanc præordinatam in justitiam perpetuo jure confirmamus, quam ne quis tentet infringere beati Petri authoritate et banni nostri saximus severitate, hujus institutionis conservatoribus æternæ salutis pollicentes præmia, violatoribus sine mensura comminantes supplicia et ut hæc omnia posterum memoris tradita permaneant inconfulsa præsentis privilegiis attestatione et sigilli nostri impressione corroboramus, testesque idoneos qui hinc interfuerint actione advocare decrevimus, archidiaconus Xantensis, Hermanus Godefridus præpositus S. Severini, Godeso Xant. Decanus, cum quibusdam fratribus, Joannes, Resensis Decanus cum universi suis fratribus.

(L. S.)

DE CEROCENSUALIBUS IN BISLICH.

In nominæ sanctæ et individuæ trinitatis.

Henricus Dei gratia S. coloniensis ecclesiæ archipiescopus omnibus præsentem paginam inspecturis salutem in perpetuum susceptæ dignitatis cura fideliter nos invitat, ut non solum pauperum oppressionibus occurramus, verum etiam eorum commodis vigilanti studio intendere debeamus; hinc est quod nos hominibus *cerocensualibus* ecclesiæ xantensis

de Bislich favorum nostrum copiose inclinare volentes, ut eos a multis tribulationibus eripiamus, et omnem ipsorum posteritatem eosdem cum bonis eorum (quæ vulgo *Vaicht-Guth* dicuntur) quorum advocatus est archiepiscopus coloniensis et dominus quicunque de castro in Holte in protexionem nostrum suscipimus, statuentes quod singulis annis quatuor marcas in curtim nostram xant. in festo martini exsolvent *pro debito juris advocati* et totidem marcas domino de Holte, et exemptos eos esse volumus et omnem eorum successionem in perpetuum ab omni onere exactionis et petitionis. Si quis fero furore arreptus diabolico eos ultra id, quod est superius expressum trahere tentaverit, indignatione omni potentis dei et apostolorum principis beati Petri se noverit incurrisse, ut autem hoc factum nostrum commendabili circa præfatos homines et eorum bona incommutabili firmitate servetur et transmittatur in posteros præsentem inde paginam conscribi fecimus et sigilli nostri testimonis solenniter insigniri.

Actum publice Anno domini 1226.

(L. S.)

Anlage VIII.

CONSTITUTIO ALBERTI ROMANORUM IMPERATORIS SUPER JURIBUS CURTIALIBUS.

Wy Albrecht von Gotz Gnaden Römische Keyser tho allen tieden mehrer des heiligen Reichs, Hertougen van Beyeren ꝛc. onthieden allen ende illicken den werdigen und hoichgeboren unser ende des heiligen Roemschen Ricks Churfürsten, Fürsten, Geistlicken und werldtlicken, Graven, freyen Heren, Dienstluiden, Rittern ende Knechten, Borchgräfen, Vaigten, Byrgermeistern, Schulten, Reden, Richtern, Amptlueden ende Gemeinten aller ende illicker, Steden, Markten, Dorpen, ende allen andern, in welcker Werden stait offte Wesen die syn, unser Gnaden ende alles guetz. Sintemail dat wy van der Gnaiden des Allmechtigen Gaitz onverdienter Saicken ton der Werden Roemscher Königlige Gewaltz erhoicht ende geset syn,

so bedünkt uns waill billich, dat wy uns bemerklick also bewysen, dairmede men in den heiligen Ricks werden ende gemaicks Zelichlich oiffent, want wy nu voele gehoirt ende gemerkt hebe, so dat wy nha unser Koenentlicker Koningen eigentlicken ende mennichvoldig underwesen syn ende vernohmen hebe, dat int heiligen Roemschen Rick in allen dessen Duitzlanden veels unraitz geweltlich ende untemelick geschuet van allen denselven Fürsten Hern vürssende vurschreven staen oneins ende unverbinchtlich leuen enge oemgaen avernitz ende heerkommen illicken van synen eygenen hörigen Hoffguedern ende lueden, oick van oeren Heren denselben eigenen Koirmoidigen wastynsigen Hofthoerigen lueden woe die vurss. unser Hobe hoerenden mit denseluen gueden ende luiden leuen ende omgaen sullen, ende oick die vurß. Luiden itlicken nha synen stait oeren Hern dienen ende doen sullen itlick nha syner hoericheit.

In den irsten van den eigenenen hoerigen Hoffguedern ende onder anderen so iß tat recht van den sülcken güede haeven ende sall vort aen standhaftig wesen dat sy Man offte Wyff die die eigen ende Hofthorigen gueder der Hern Geistlicken offte wertlicken tho behoeren hebben will sullen wesen hörig ende loebich eigen ende Hofthoerig nha den Guedern.

Ende sullen die Güderen bewonnen om den Hern up guede tho winnen ende te werven guet en bloit, ende den Hern oeren tafeldinst dairvan te doenn ende tho wat tiden dat die eigen offte Hofthoerige Man ende Wyff dairup tho samen woenden, storven, so verstorfft dat allein oeren Erffgenamen ende Kompt up synen Hern beyde Erff, ende rede guet dan des Mans ende Wyffs Erfgenamen moit dat erffachtige guet waill weder wynnen binnen jahr ende dach mit einen gewöntlichen Penninck, ende moiten alsdan gelauen den Hoffende dat guet in synen Rechten tho halden, ende dat nagelaten gereden guet behoirt te blyven an den Hern, beholtlicken den Haeve syn vordell.

Te weten van itlicker lenender Haeue die beiste Vort so en sall die hoerige Man offte Wyff dat eigen ende dat hoerige Hoffguet nit splitten, deilen, offte verkoipen veranderſaten noch beschwaren mit Hilix fürwerden, Maichgescheiden, beleninge,

noch einig syns belasten dan by toedoen ende consent des Heren die die eigene Hoffhoerige guederen tho behoeren und die eigen offte hoerigen Man en Wyff en moegen die eigen offte hoffhoerige guederen nit beargen, noch dat Getimmer van den Haeve breken, noch eicken holt van den Stam tho howen, dan mit oirloff ende consent oeres Heren. Ende so sall oick die eigen Man off Wyff die eigen offte Hoffhoerige guederen hoeren Heren nit verbrengen dain bey dat hoer Herr in oerem Versterff mede verachtert soude mogen werden, noch oick oer eigen mede guet aen geen Erff sullen moigen beleggen, die synen Hern nit tho en behoeren, sonder oirloff ende consent van oeres Heren, ende dat up die Verbeurtenissen van denseluen guederen, ende soe wer ennich van densulen eigen offte Hoffhoeringe guede bauwen den puncten ende rechten bauwen verklaert jair ende dach besitt buiten oirloff ende consent oeres Hern die die eigen ende Hoffhoerige gueden Geheell offte eindeils toebehoeren, so verfallen die gueden alltit weder tho haeue, ende behoeren tho bliuen aen den Hern totter tyt toe dattet recht van den gueden gedaen is, ende dat die ub boeringe also geschiet weren van den gueden weder gegeuen syn die bauen des Haeves rechten van den eigen offte Hoffhoerigen guederen gebeurt syn.

Voirt so en sall die eigen off Hoffhoerige Man off Wyff nit hilicken huiten sinen Rechten dan mit oirloff synes Hern.

Dick so en sall gein Vaicht, Schulte, Richter off Amptmann aver diese guede vorff. gichcen, richten, tuigen, segelen offte brieuen laeten gaen, dat allet geschien sall voir oerem Heren, offte voir synen vaigt, den he dat bevelen hefft die eigen offte Hoffhoerige gueden mitten eigenhohrigen lueden. Voirt son consentieren en blieven wy om groit diensten wille dessen vursch Fürsten Hern ende andern den Roemschen Ricke gedaen hebe ende noch doen sullen, dat alle die gnine eigen Hoffhoerig, Koir moidig ende wastynsich sullen illick ma synen staet oeren Hern gehoirsam ende underdanich wesen mit dinstrecht, Schattingen the geurn ende te gebot ende Verbot te staen oeren Hern als dat in Voirtyden van als gehalden is gewest des sall die Her synen eigen hoffhoerigen, Koirmoidigen, Wastynsigen

lueden weder beschermen, beschulden ende verbedingen tho helpen tot oerem Rechten.

Dick dat dieselue eigen Hofthoerige, Koirmoidigen, Vastynsigen luede niemantz anders tho rechten doruen staen, dan oeren Heren, want sy hem seluen nit geweren en koynen voir den Gerichte ende doit syn in den Rechten dan voir oeren Heren.

Angesien dat eigenhoerige luede auer moigen tuegen dan under jhem seluen in oerer hoericheit voir oerem Heren die ein eigen offte Hofthoerige over den anderen.

Voirt so wie van desen vorschr. eigenen Hofthoerigen, Koirmoidigen, Wastynsigen lueden ein illick na synen Hoerichheit die jairlix oerem Heren oerem tynspacht offte Hofpenning schuldig syn te betaelen, die sall ein illick up synen gesatten Tynsdach betailen ende seluer bringen in den Hoff dair hyhoirt, off an den höchsten Hoff oires Heren by Verbeurtnisse der broecken dair up in alden tyeden upgesat is. So wie dan up den rechten vorschr. tynsdach in den vurschr. Hoff niet en queme ende betailden synen tyns offte Hofpenning sie jairlix oerem Heren also schuldig weren, dat sie dan binnen jairs storuen sie solden halmündig wesen oeren Heren ende oer agter gelaiten guet mach und sall oer Heer deilen mitten Erffgenahmen want dan so wyll wesen sall als eigen ende oick off die Man ende Wyff oeres tyns offte Hoifftpenninck soe vurschr. steet versuemden ende niet en betailden binnen drie jairen achter ein volgende, so iß die Man offte Wyff oerem Heren ungehoirsam ende sullen voirtaen halbmündig wesen mit oeren Kinderen sie nha der tit Kriegen, meer die Kinderen die sie voer hebben blieuen in oerem rechten die oer die Moder gelaiten hefft.

Voirt so beuelen wy ende gebieden ernstlicken allen unsen Steden, Dorpen, Vryheeden, Burgermeistern, buirmeistern ende anderen dair in wesenden in unseren Rick van unser Duitschen Landen dair dese vurschr. eigenhoerige lueden syn ende woenen, dat sy sich des guiden desse vurschr. luide yetwes te verdediegen offte verantworden offte in einigen wiese tho beschudden tegen oeren Heren sy ein ygelicken nhabehoeren off dieselue tho vervremden off affhendig te maicken, dairby oeren

Heren Hinderniſſe offte beleſtigt mochte werden, want ſy voir uwen rechten nit kommen doruen, ſoe voir beroirt ſtaet.

Ende want wy dan alle deſſe puncten ende Saicken vurſchr. ſtain van unß Ricks wegen geſett, gehalden ende gedain willen hebben by verboirtniſſen die dair weder deden mit Willen offte weten in unß Ricks ſchwarer ungenaide ſyn ende dair tho by einer Peenen Hondert Mark lodichs geltz in unſen ende des Ricks Kameren, ende dair ton den Kleger ende beſchedigten ton vervallen ſyn ſondern gnade te betailen. Doch ſoe behelden wy unß als einen Ruemſchen Koninck off int in deſer vurſchr. ordinancien hier vur offte nha dair von toe ſetten gantze offte ein Deill off wes dairaff geboeren woerde nha gelegenheit der tit in den ſaicken dat wy dat alſoe duicke voir ſich ſellen billich iß mit raede unſer ende des Ricks getreüwen te doiu hebe ende doen moegen. Alle argeliſt ende geverde allen ende itlicken Punkten vurſchr. ende articulen gentzlicken uitgeſchloiten ende hen gedain geſet. Gegeuen to Roitwill in unſe Kameren verſegelt met unſer Koeninclicker Maieſtait ahnhangenden inſegell nha Christi geboirte xjjjc ende dan noch in den xx jair up aller Heiligen auent uns Ricks int vierte Jair. (1310.)

Anlage IX.

CONCORDIA ET RENUNCIATIO JURIS RATIONE CURTIS IN OVERMŒRMTER INTER CAPITULUM ET JORDANUM DE MONUMENTO.

Anno Domini 1295 feria sexta post victoris sub Friderico de Wyckerade, Decano Xantensi questio orta fuit super curte in Mormpter cum suis dependentiis inter decanum et capitulum Xantense ac Jordanem de Monumento et suos cohaeredes asserentes quod hujusmodi bona sub *anno censu haereditario* tenere deberent ab ecclesia Xantensi, et quod ex morte Theodorici militis patris ipsius Jordani *juris census haereditarii* ad eos essent devoluta, licet manifeste constaret quod eis nihil juris in iis bonis esset acquisitum ex morte Theodorici de Monumento militis supra dicti, qui *dictam curtem solum tenebat ad terminum vitae suae.* Tan-

dem agnoscentes errorem suum et renuntiantes praetenso Juri suo se submiserunt *gratiae* Decani et Capituli, qui ad amicabiles preces et gratiam meram attendentes, *tribus personis*, scilicet Jordano de Monumento militi filio suo Theod. et filiae Elisabethae usum fructum dictae curtis concesserunt cum suis attenentiis pro sex marcibus coloniensibus. De nemore autem dicto Donck ad dictam curtem pro media parte spectante, is qui actualis possessor dictorum bonorum fuerit et *manum* habuerit, recipere potest ligna ad comburendum et reficiendum domos. Promiserunt etiam Jordanus, quod nullam vastationem facient nemoris, et si super notabili damno et devastatione hujus nemoris non servaverint conditiones ex tunceadent omni Jure quod ipsis concessum et ipsum nemus prout ad supra dictam curtem pertinet cum suo usufructu ad capitulum libere revertetur conditionibus reliquorum bonorum praedictorum semper salvis permanentibus; etiam sub juramento corporali promittit Jordamus de Monumento cum filio et filia haec inviolabiliter servare, insuper quod infra annum a dato praesentium omnia bona ad dictam curtim pertinentia, sive in arrabili, sive in pascuis, piscaturis, nemoribus et *hominibus*, sive in quibuscumque aliis rebus consistant supra dictis D. D. Decano et Capitulo fideliter demonstravit et demonstrationem in scriptis exhibebit, et si (quod absit) quidquam praefasit bonis per ipsum demunstratum non fuerit illudque in notitiam Decani et Capituli pervenerit, *in eo deinceps Jordanus dictus et sui et successores nihil juris habebant, sed id ad Decanum et Capitulum libere revertetur.* Hisce litteris appendit Jordanus suum sigillum cum filiis et sigillum nobilis viri D. nostri Theodorici comitis Clivensis, ac venerabilis Dominae Adelheidis matris ejus, cum sigillo officialatus Xantensis.

Actum ut supra.

Anlage X.

DONATIO IMPERATORIS LUDOVICI IN FAVOREM THEODORICI COMITIS DE CLEVE ANNO 1317.

Ludovicus Dei Gratia Germanorum Rex semper Augustus etc. Spectabili viro Theodorico Comiti Clivensi Consanguineo suo dilecto gratium suam et omne bonum tuis exigentibus meritis, et ut Nobis et imperio fortius ad obsequendum et diligentius astringaris confestim ad possessiones, et bona, videlicet advocatiam Regalis Ecclesiae Werdensis, advocatiam Judeorum Tremoniensium, et Curtem Nostram Wevelimonda, Curtem in Brakel, Curtem impery prope tremoniam, *bona impery sua prope altenam,* et Curtem Nostram ten Westhonen cum universis Nominibus jurisdictionibus et juribus et pertinentiis dictarum Curtium, et homines dictos Stappollude de Tremonia nec non omnia et singula bona alia quocunque Nomine censeantur, per Engelbertum Comitem de Marca, à Nobis et imperio titulo feudali, seu quovis obligationis modo hactenus habita, et possessa, quibus ipsum propter sua demerita..... contra Nos et imperium habitam, per alias Nostras literas prinavimus de plenitudine regiae Majestatis tibi tanquam bene merito, de speciali gratia conferimus, et te de ipsis authoritate praesentium investimus, volentes ut eadem tam tu, quam haeredes tui legitimie de tuo Corpore descendentes, a Nobis et imperio titulo feudali teneatis, et possideatis, ac etiam recognoscere debeatis, pro quo nobis, et successoribus Nostris imperatoribus, et Regibus Romanis, proinde debita servitia faciatis, et praestetis consuetum fidelitatis et Homagy Sacramentum, in cujus rei testimonium praesentes conscribi, et Nostro Majestatis Sigillo jussimus communiri.

Datum in Heidelberg 4. Mensis juni, Anno Millesimo trecentesimo septimo decimo Regni vero Nostri anno tertio.

(L. S.) Concordateum archivo

Henrich Wortman, Archivar.

Anlage XI.

Kurkölnische Archival-Notiz.

Notandum, quod Enriga ultima fuit Comtissa Vestae Rycklinghusen ex comitibus in Vesta Ricklinghusen exorta, et dicta Enriga nupsit Comiti Otthoni de Ravensburgh et iidem Otto et Enriga postea fundarunt abbatiam in Flasem, quae antea domus eorum erat venatoria, moritur Ottho primum deinde dicta Enriga reliquit testamento Vestam, dictum Comitatum archiepiscopo Coloniensi, eademque similiter legavit testamento diversis abbatibus et collegiis et coenobiis adjacentibus videlicet in Werdena, in Widdern et Xanten diversa bona fundalia, quae in hodiernum usque diem ab eisdem possidentur etc. Ryclinghusia antea fuit subjecta Comiti Markensi postea evito comite, archiepiscopatui Coloniensi subjecta est anno 1344.

Invenimus ex antiquis coventionibus et concordatis inter nobilitatem et civitatem Recklinghusen, quod Vesta ante hunc annum fuit subjecta archiepiscopo Coloniensi praesertim de Ao. 1305.

Item ex privilegio Henrici Onsingi Colonien de Ao. 1235. (Ao. 1235 vixit Conradus archiep.) ubi concessit illis inummitatem ab omni exactione, quod Confirmavit Hermannus ab Hassia Ao. 1481.

Item ex privilegio, quod concessit Archiepiscopus Henricus de bonis mobilibus decedentium vulgo Hermoede de Ao. 1314.

Anno 1237 concessit Theodoricus VI. Comes Clivensis archiepiscopo Conrado ut munieret arma in opide Dürsten. Ex notioni ad Genealogiam Clevensem.

Hic otto comes de Ravensberg fundator collegii in Flasheim vixit anno 1166. Sub Rinaldo Archiepo Coloniensi, ut patet in fundatione ejusdem ecclesiae de praedicto dato.

Sic igitur colligorem, quod haec Enriga testamento reliquerit Vestam Archiepo Coloniensi Rinaldo, vel ejus successori Philippo, quorum successores postmodum Ao. 1235, 1237, 1305, 1314. concesserunt dicta privilegia, quod fieri non potuisset, ubi non fuissent superiores etc.

Anlage XII.

Arnoldus Heymericius Decanus Xantens. In suo libro vulgariter repertorium Decani Heymericy notavit fol. 139. debent autem ejusmodi memoriae nullo modo praetermitti quia fiunt pro illis, qui multa bona Ecclesiae nostrae fecerunt, et sua bona nobis donarunt; post multos ponit: jtem Richmoet *quae Embze* dicitur, quae plurimum ditavit Ecclesiam nostram per curtes in Dursten et Sweirt; jtem Ludgardis filia regis Ottonis, de qua nos habemus curtes in Meer. Jtem Magistri Bertholdi Scholastici nostri, qui fuit auctor turrium Ecclesiae nostrae.

DE SERVICIO EMZÆ.

Jtem in anniversario Dominae Emzae datur cuilibet Canonico unus magnus panis qui dicitur simila continens unum panem ferculatem et dimidium, tres stopi vini, unus medonis, unus cerevisiae, una aneta, decem Denary Xantens. sociis vero et pueris chorensibus unus spiesebrot, singulis unus stopus medonis, tantum vini, tantum cerevisiae et duo denary Xantenses.

In anniversario Huperti cuilibet Canonico unus panis ferculatis, unus hendelinc cervisiae.

Praeter haec praedicta quaedam debentur Praelatus officialis de quibus supra non est dictum.

Istae sunt curtes servitia amministrantes

Curtis Xantensis servit duabus septimanis continué

Ilte duabus continué

Mere duabus continué

Bisliche una

Dursten una

Swerte una

Item Bisliche una, si ordo semel finitus iterum inchoatur.

Notandum quod olim fuerint adhuc 4 portiones et quaeqs portia erat praebenda, et sic erant quasi 50 Praebendae canonicales et tolidem Warae eis attinentes ex quibus unam acce-

pit Domina Embza p. m. quando (sicut ex seniorum traditione accepimus) se cum omnibus bonis suis transtulit ad Ecclesiam Xantensem, tunc illi quippe data fuit una de 5o Praebendis, illa ex ultima ejusdem voluntate et Rdi Capituli consensu ordinatum est, ut Praebenda illa Plebanatui anecteretur wara autem illius Praebendae inter fratres in communi pro ipsius Dominae Embzae memoria distribuetur, hinc est quod Plebanus adhuc hodiedum habeat unam de 5o. Praebendis, sed non habet vocem in Capitulo nec ascensum in Choro, uti nec Domina Embza habebat, nec Pastor Waram habet quae illi Praebendae attinebat. Haec autem cum erat summa donatrix et maxima dotatrix, à qua Capitulum pensionem Durstensem cum variis aliis reditibus accepit. In Chori Xantens. meditulio, inter sedes Canonicales ante pulpitum cum filiolo spulta jacet, cujus memoria celebratur in festo S. Brictii. R. I. P.

Anlage XIII.

S 212

Chronick der Stadt Dorsten.

Der Name des Ortes wechselte oft; in den ältesten Urkunden, welche jedoch nicht weiter, bis in das vierzehnte Jahrhundert gehen, findet sich der Name: „Dürstein", in den spätesten, Dürsten. Selbst das älteste, noch zum täglichen Gebrauch in Amtssachen dienenden Stadt-Siegel führt die Umschrift: Sigilum majus civitatis Dürstensis"; es fehlt aber hierbei die Jahrzahl. In der nachherigen Zeit wurde der Name Dörsten geschrieben, und jetzt seit mehreren Jahren allgemein: Dorsten.

Daß im grauen Alterthum hier die Bewohner dem Heidenthum ergeben waren, läßt sich aus der Lebensbeschreibung des H. Schwibertus, welcher im Jahr 716 gestorben, entnehmen worin es heißt: Nachdem er die Sachsen nicht habe können, habe er sich nach Dürsteden begeben, um daselbst gegen die Abgötterey zu predigen. Er sey aber von den Götzendienern gefangen genommen, hart geschlagen und in einen scheußlichen Kerker geworfen worden.

Es ist zu vermuthen, daß im 9ten oder 10ten Jahrhundert der christliche Glaube hier eingeführt sey. Die Bauart der Pfarrkirche zeigt, daß selbe im 13ten Jahrhundert errichtet worden; jedoch beweisen die Absätze in dem Mauerwerk, daß das Gewölbe in spätern Jahren höher gezogen sey.

Im 13ten Jahrhundert muß Dorsten schon ein nicht unbedeutender Ort gewesen seyn, indem 1237 Theoderich VI. Graf zu Cleve, dem damaligen Erzbischof von Cöln, Conrad von Hochsteden, erlaubte, Dorsten mit Mauern zu umgeben, und derselben Stadtrechte zu ertheilen; jedoch unter der Bedingung, in Kriegeszeiten partheilos zu bleiben, und ihm jährlich einige Abkünfte zu ertheilen. In der Folge war aber Theoderich der XI., Graf zu Cleve, mit dieser Befestigung nicht zufrieden, brachte es vielmehr 1310 dahin, daß die Bürger von Dorsten ihre Mauern wieder einreißen mußten, damit die Stadt dem Grafen von Cleve und dem Erzbischof von Cöln stets offen stehe.

1301 rückte der Erzbischof Wiegbold von Holte gegen den Grafen Eberhard von Cleve bis Dorsten vor, wo ein Waffenstillstand geschlossen wurde, und die Stadt wieder unter dem Erzbischof von Cöln kam.

Im Jahr 1359 wurde die Kapelle St. Magdalena an dem Orte gebauet, wo nun die Franziskaner Kirche steht, und eine Vikarie darin gestiftet.

1436 VI idibus Octobris wurden die Bewohner Dorstens durch eine Special-Bulle des Consilii zu Basel von der Excommunication losgesprochen, welche jenen anklebte, die mit einem Excommunicirten Umgang gehabt hatten.

Um das Jahr 1445 war der kölnische Krieg unter dem damaligen Erzbischof Theodorich gegen den Grafen von Cleve. Die Cölner griffen einige clevische Truppen bei Dorsten an, schlugen sie, und nahmen sechs Edelleuthe gefangen.

1485 wurde durch den Freiherrn v. Baesfeld zu Oistendorp das hiesige Franziskaner Kloster gebaut.

1566 wüthete in Dorsten die Pest.

1583 wurde die Stadt von den Holländern als Bundes-Genossen des Churfürsten Gebhard, Grafen Truchses von Wald-

purg, welcher zur protestantischen Religion übergegangen war, und die Gräfin Agnes von Mansfeld geheirathet, nun aber den Versuch machte, als weltlicher protestantischer Fürst in dem Besitz des Erzstifts Cöln, wozu Dorsten gehörte, sich zu erhalten, zweimahl angegriffen. Der tapfere Widerstand der Bürger machte beide Angriffe fruchtlos.

1584 den 7. November ließ der Churfürst Gebhard Truchses die Stadt auffordern, sich demselben nicht länger zu widersetzen wo er sonst droht, sie mit Kriegsvölkern und grobem Geschütze zu bezwingen, allein die Vornehmsten der Stadt wollten sich auf nichts einlassen, und dadurch wurde die Stadt und das Vest Recklinghausen fürs Churfürstenthum Cöln erhalten. In eben diesem Jahre nahm der Churfürst Ernestus, Herzog von Bayern, in eigener Person in Dorsten die Huldigung der Stadt an.

1588 den 28. Februar überfiel der Graf von Oberstein mit einem großen Haufen von Kriegsvölkern die hiesige Stadt mit dem Vorhaben, sämmtliche Einwohner derselben zu ermorden. Die Dürger Dorstens leisteten indeß männlichen Widerstand.

Schon waren die diesseitigen Wachen niedergehauen, das Essendische Thor von dem Feinde eingenommen, und die Trommeln desselben ertönten ein lautes Victoria, als Männer, Weiber und Kinder mit vereinter Kraft auf den Feind losstürmten, siedendes Wasser von den Stadtmauern auf ihn niedergossen und ihn dadurch in die Nothwendigkeit versetzten, mit Hinterlassung mehrerer Todten und Equipage zu fliehen.

Zum Andenken an diesen Tag wurde von hieran jährlich am 28ten Februar in der hiesigen Stadt ein Siegesfest unter der Benennung Streitfeier bis zu den neuesten Zeiten begangen.

1597 den 10. August wurde Henricus Palm, Kaufgildenmeister in dieser Stadt, von Mathias von Westerholt, Herrn zu Lembeck, unverschuldeter Sachen gefänglich eingezogen, von dessen Soldaten jämmerlich zerschlagen, und starb am 4ten September, welche Begebenheit durch ein, in der Pfarrkirche befindliches Epitaphium für die Geschichte aufbewahrt ist.

1598 am 26. November in dem niederländischen Kriege wurde die Stadt durch den spanischen General Mendoza eingenommen.

1665 war dahier ein Congreſſ zwiſchen den Geſandten der fürſtlichen Häuſer Brandenburg und Neuburg, wo wegen der Erbveränderung der beiden Häuſer unter Vermittelung der kaiſerlichen Commiſſion der Vergleich feſtgeſtellt, und am 19. September 1666 zu Cleve beſtätigt wurde.

Anlage XIV.

DE MUNITIONE, JURISDICTIONE ET FIDELITATE DURSTENTIS CIVITATIS.

Conradus Dei Gratia S. Coloniens. Ecclesiae Archi-Episcopus Sacri Imperii per Italiam Cancellarius etc. Notum facimus universis tam praesentibus quam futuris, quod, cum nos villam nostram Durstine de fidelium nostrorum consilio duxerimus muniendam, inhabitantibus ipsum locum data quaedam specialis gratia libertatis, cui quidem libertationi Nobilium Nostrorum Theodorici Comitis Clivensis et ejus nati senioris Theodorici consensus accessit, ne imposterum inter nos dictum que Comitem vel ejus haeredes super his quae in dicta munitione sui et nostri juris existant, dubitari contingat, seu altercationis materiam suboriri praesentis scripti serie recognoscimus et fatemur, ipsum Comitem Clivensem qui est, vel qui pro tempore fuerunt annuatim unam in ipsam munitionem marcham obtinere debere in festo B. Michaelis eidem solvendam (pro nota: Dieſe Marck iſt zu Lehen gegeben und wird noch zur heutigen Stunde geboirt) nec ipsum amplius quid ibidem recipere vel extorqueri debere.

Caeterum si, quod absit, inter nos nostramque Ecclesiam ex una parte et dictum Comitem ex altera alicujus guerrae materiam suboriri contigerit, oppidani ibidem nec uni parti nec alteri praestabunt auxilium seu juvamen, sed se in sua bona parte tenebunt et quieti nec in ipsum oppidum armatos aliquos ad nocendum ipsi Comiti, guerra ipsa Durante, destinabimus aliunde, si vero contra alios quam nos ipse Comes guerram vel aliquam habuerit quaestionem ipse de eodem oppido contra tales libere se juvare suis quidem expensis et absque inhabitantium penitus laesione seu damno mancipia vero ipsius Comitis et homines ad ipsius vel suo-

rum castrensium vel ministerialium advocatias specialiter pertinentes per nostros judices non cojantur, neque per potentiam ad fodiendum fossata ipsius oppidi, vel alia facienda quae necessitas hujusmodi munitionis exposcit, nisi ea sponte facere voluerint et libenter, nec nemora seu indagines memorati Comitis, aut suorum tam ministerialium quam castrensium praefatorum, absqs ipsorum beneplacito voluntatis ad opus munitionis ejusdem aliquatenus succedent.

Testes hujus rei sunt Lotharius vir nobilis de Wickrath, Adam von Frechen, Henricus et Theodoricus fratres de Utenhove, Gerardus natus Comitis praefati, Everhardus de Horst, Rutgerus de Galen. In cujus rei testimonium praesentes literas nostro et Capituli nostri sigillo fecimus communiri. Datum Coloniae IV. Kalend. juny 1251.

Anlage XV.

DURSTENSIS CIVITAS PRÆSTAT FIDELITATEM COMITE CLIVENSI.

Universis et singulis praesentes literas visuris et audituris Nos Maist., Burgemagist., Scabini totaqs universitas oppidi Durstensis notum esse cupimus, tenore praesentium recognoscentes, quod juxta ordinationem compositionis super guerra quam Illustris vir Dominus Theodoricus Comes Clivensis contra nos prosequebatur anno incarnationis Dominicae 1301. tempore messis inter ipsum Dominum Comitem ex una parte, et nos ex altera parte de omnium et unanimi consensu omnium nostrorum et consilio eidem Dno Comiti Clivensi fidelitatis praestationem fecimus in omni solemnitate et modo quo hanc fieri est consuetum, quam omni dolo et fraude penitus exclusis, ipso Domino Comiti omnibusque suis legitimis haeredibus promisimus et promittimus incommutabiliter et fideliter observare, hoc adjecto quod statum firmitatis dicti oppidi firmiorem debiliorem facere poterit pro suae libitu voluntatis. Item adjectum est, quod si, quod absit, Cooppidanorum nostrorum aliquis contra promissa rebellus fuerit, dictamque compositionem servare voluerit, illum pro Coopidano nostro non habebimus, nec

commune aliquid cum eodem, et quod si ipsi Domino nostro comiti clivensi suscepti fuerimus, expurgationem nostram faciemus per corporale Magistrorum Burgemest. et Scabinorum saepe dicti oppidi nostri juramentum, nisi rei evidentia vel facti noti dictaverit aliud faciendum, et ad praemissorum fidem et testimonium praesens scriptum dedimus sigilli nostri oppidi munimine roboratum. Actum Muntrebergh et datum anno Domini quo supra in crastino beati Bartholomaei Apostoli.

Anlage XVI.

SEPULTURA CALENEORUM ANTIQUA.

Non intres in Indicium cum fidelibus tuis Domine.

Anno 1611. Starf der Ernvester und Wolvornahmer Hen. Koel.

Im Jaar 15—9 den 2. Januarii starf die Ehrenriche Frau Gertrud von Deffte genandt Koelen des Seele Gott gnade.

In honorem individuae trinitatis et memoriam ex PATRICIIS Caleneorum perpetuam spectabilis et expertus vir Henricus Koel Senior Proconsul et aedilis hujus Ecclesiae fieri curavit.

Anno 1601.

Anlage XVII.

S 914
L 234

Alte kurkölnische Archival-Notitz.

Für zweyhundert und mehr Jaaren haben Friderich vonn Oehr und seine Söhne Friderich und Henrich denn Hof zu Oehr besessen und eingehabt. Wie solches aus etzlichen Wechselbrieven und andern Beweiss zu ersehen, und sonderlich einen sub dato 1397. Crastino Petri et Pauli Apostolorum etc.

Dieß itzgenannter von Oehr Furfahren haben inn und bei dem Gewalds d Hardt und dem Hof zu Oehr einn Behausung gehab', so nunmehr destruirt, und verfallen, davon die Vestigia

und Mauerwerk noch im Augenschein fürhanden und zu sehen.

Dazu sie die Nutzung des Gewalds als inn der Markt gelegen und berechtigt gebraucht.

Dieselbige vonn Oehr haben auch die Hornenburg, so vermuthlich post demolitionem oder destructionem des Hauses und Besess zu uns bei dem Dorf Ohr inn der Hardt gelegen eingehabt und bewonnt, daselbst alle habende Gerechtigkeit des Hobs zu Oehr und des Walds der Hardt mit Holzungh und Benutzungh, welche sie zuvor an und zu dem Hause Oehr gelegen gebrauchet, folgends mit an das Hauß zur Hornenburg gebracht und alle die Gerechtigkeit deß Walds d Hardt, welche zuvor am Hause Oehr gewesen, daselbst zur Hornenburg genuzzet, und gebraucht.

Wie dann ungleich die itzbestimpte Friderich und andere vonn Oehr daß Hauß zu Rauschenbergh über dem Wasser vonn der Lippe hart bei dem Veste Recklinghausen, doch im Stift Münster gelegen neben und mit dem Hove zu Koren, welcher mit seinen Gütteren im vestisch= landfürstlicher Obrigkeit erfindlich, auch eingehabt, und besessen. Also daß nicht allein vermuthlich auch im Fall der Noit mit althen Brieven erweißlich, daß die vonn Oehr die beiden Häuser Hornenburgh und Rauscheuburgh mit den beiden Houen Oer und Koren auch den Wald der Oerhardt neben und mit anderen Erben der Markten eingehabt, besessen und gebraucht.

Als sich nuhen folgents zugetragen, daß zwischen gedachtem Inhaber und Besitzer der Hornenburg Henrich von Oer an einem, und einem von Adell N. Aschenbroich zu Mahlenburgh und anderen mehr Zwist und Irthumb entstanden, derwegen vielfeltige Klage und Antwortt zwischen Jenen verauffen also und dermaschen, daß die Zwist und gebrechnen durch den klagenden Theil die von Aschenbroich zu Mahlenburgh für und an etwan mildgedachten Erzbischofen Fridrichen vonn Sauwerden gelangt und der von Oer mit gleich und recht sich nicht ersettigen lassen wollen, hatt Ertzbischof Fridrich Ao. 1410. die Hornenburg belagert.

Daher erfolgt, daß Ertzbischof Dicherich Friderici praedicti Successor etzlich Kriegsvolck umb die Zeit für Soest, und in

den westphälischen Fürstenthumben gelegen erfordert. Die Hornenburgh und Rauschenbergh im Stift Münster auch belegert gewonnen, und eingenohmen, mit allen und Jeglich dazu gehörigen Gütteren, und ist ein Vertrag deren beider Häußer und Gütter halb im Jar wie obschr. 1431. quo Tpe. Theodorici Archiepi frater Episcopus erat Monasteriensis, uftgericht, also daß die Hornenburg mit beiden obbestimpten Houen Oehr und Koren, bei dem Erzstift Collen und Vest Recklinghausen verpleipen soll in perpetuum und ist die Hornenburgh mit ihrem Zubehör vonn Ertzbischoff Dicherich den Stecken im Jaer 1438 pfandweiß verschrieben, und eingethaen, die Rauschenburgh aber und Hoff zu Koren, damals bei dem Stift auch gewesen und zu Behueff des Ertzbischofen und Churfürsten eingenohmen, gebraucht und berechnet. Wie aus etzlichen althen Rechnungen und Verzeichnus mit D. und C. notirt zu ersehen. Aus denen erfindlich, daß der Regierend her zu der Zeit, nemblich Ertzbischoff Dichterich von Moerß die Rauschenburgh einen von Adell Rosire vonn Westrum eingegeben zu bewahren, der sie auch eingehabt, und zum Behueff des Landfürsten und heren berechnet. Welches alles ungezweifelt weiter und klarer sich befinden wirt in meines gsten heren Registratur.

Folgents ist die Hornenburgh mit allen Zubehören aus Händen des Stecken Graff Vincentien von Moerß pfandweiß verschreben, nemblich im Jair 1442.

Aus Händen Graf Vincentien von Moerß inn werenden Kriegh mit Soest und anderen, so Ertzbischof Dicherich geführt, die Hornenburgh mit aller Zubehoer denen vonn Eickel wegen außstehend Schuld umb 6000 Goldg. eingethan und Pfandweise verschreben, vonn welchem Geschlecht deren vonn Eickell Ertzbischoff Dicherich die Hornenburgh cum pertinentiis widder gelost, und dem von Gemen Ampts und pfandweise Ao. 1446. verschreben. Welche heren zu Gemen und folgents die Grauen zu Schavenburgh die Hornenburgh mit allen und Jeglichen zubehörigen Gütteren auch beiden Houen Oer und Koren eingehabt, genutzt und gebrauch, biß ins Vergange 1576te Jair.

Also daß die Regierende Ertzbischöfe und Churfürsten die Hornenburgh cum oibus pertinentiis mit sampt den beiden

Houen Oer und Koren per se et suos ab initio, daß die Hove an das Stift kommen, so viell man vernommen vernutz und befinden wegen besessen, genutzt und gebraucht haben.

Anlage XVIII.

Adliche Landtagsfähige Rittergüter im Vest Recklinghausen.

1. Wilbring. 2. Commenderie Horst. 3. Schörlingen. 4. Löringhof. 5. Möcklinghof. 6. Klostern. 7. Vogelsang. 8. Commenderie Mahlenburg. 9. Gutacker. 10. Hamm an der Lippe. 11. Loe. 12. Henrichenborg. 13. Herten. 14. Sienbeck. 15. Westerholt. 16. Berge. 17. Dael. 18. Hauß Hamm. 19. Wersbein. 20. Wittringen. 21. Lüttinghoff. 22. Leuchterhoff. 23. Beck. 24. Brabeck. 25. Hackfurth. 26. Repell. 27. Dringenburg. 28. Stiering. 29. Commenderie Hasselt. 30. Horst. 31. Knippenburg. 32. Commenderie Wellheim. 33. Vondern. 34. Fettenbockholt.

Anlage XIX.

Die Churf. Hobs-Güther im Vest Recklinghausen sollen nicht verpfändt noch versplissen, sondern vielmehr die vertheilte erzäntzt werden.

Demnach dero Churfürstlicher Durchl. zu Cöllen Hertzog Maximilian Heinrichen in Bäyeren ꝛc. ꝛc. Unserem gnedigsten Herrn zu ungnedigstem Mißfallen auß den Vestischen Klagten zu vernehmen vorkommen, daß so woll ihre Vestische freye Hoffs und gantz allein angehörige Pfächtgütter und Kotten, als auch insgemein andere im Vest gelegene und deroselben zugleich entweder wegen Pfachten, Zinsen, Zehenden, oder sonsten doch wegen Schatz und Diensten undergehörige Hoff, Kotten und Güter eine geraume Zeit hero und sonderlich bey den verwichenen Kriegs-Emporungen ungebürlicher und unzuläßiger Weise, ja woll theils mittelst hochstrafbarlicher wucherlicher Contracten beschwert verpfändet, vertheilt und zu verschiedenen Händen verruckt und versplittert worden; Welches dan nit allein den kundtbahren Hoffrechten, sondern auch der gemeiner von Alters im Vest üblich herbrachter Observantz und

Landsordnung directè zuwider lauffet, Krafft deren die Höff, Kotten und Güter unverändert, und derselben Pertinentien bei der Sohlstatt gelassen werden müssen, damit also auch die gemeine Landts-Matriculen und andere bestendige Rollen und Registern, nach welchen die Pfächte, Zinsen, Zehenden, Diensten, Schatzungen und andere gemeine Lands-Onera einzuforderen und abzustatten fallen, unverändert bleiben mögen. Dahingegen nunmehr auß obangedeuter Contravention große Confusiones und Unordnungen in den Matriculen, Rollen und Registeren, so dan vielfaltige Mühe und Difficulteten bey denen, welche nach lauth derselben die Gebühr einzuforderen und beizutreiben haben, wie nit weniger auch unendtliche Streitigkeiten unter denen, welchen die Abstattung obligt, verursacht und je lenger je mehr erwecket werden wollen, wan diesen Inconvenientien ferners zugesehen und durch behörliche Mittel nit begegnet werfolte; So befehlen Höchstgemelte Churfürstliche Durchl. allen und jeden ihren Vestischen Beambten, Eingesessen und Underthanen hiemit gnedigst und ernstlich, daß sie auff obgemelte Hoffs-Rechten, geweine Observantz und Landsordnung steiff und vest halten, dawider einige unzuläßige und ungebührliche Veränderung Verpfändung und Versplitterung nit vornehmen, noch vorgenohmen zu werden gestatten, sondern daran seyn sollen, damit was deßen geschehen zu seyn erweißlich ist, redintegrirt, ersetzet alle Stucke zu den Sohlstatten, dahin sie gehörig, wiedergebracht; auch wan gleich durch versterb, oder in andere wege, ein Hoff, Kott oder Gut underschieblichen zu Theil fallet, alßdann gleichwoll daßelb nach wie vor, unter einem Colono (der nit allein die Herren Dienste, Zinße, Pfächte, Zehenden, Schatzung und andere gemeine Landts Onera, sonderen auch den sambtlichen Grund und Pfachtherren ihre in gesambt, oder einem jeden nach seinem Antheil besonders gebührende Renten, Gefälle und Einkombsten darab jährlichs entrichte) wie herkommens und brauchlich ist, gelassen, mit nichten aber dasselb Gut, Hoff, oder Kotte zertheilet, noch stuckweiß verschiedenen Pfachtherren undergeben, viel weniger einige Pertinentien wegen Schuldforderung durch die Creditores von der Sohlstatt ab- und unter sich gezogen werden möge, es seye dan daß sie da-

rüber Höchstg. Ihre Churfürstl. Durchl. Consens aufflegen können. Was aber obengemelte hochverbottene wucherliche Contracten betrifft, darüber sollen vorgemelte Vestische Beambten besten Fleißes sich erkündigen, und nach befinden, gegen die Verbrecher zu deroselben gebürender Bestraffung, wie es sich vermög der Rechten und dieses Ertzstiffts Polizey-Ordnung gebührt, unnachläßig verfahren. Urkundt mehr Höchstg. Ihrer Churfürstl. Durchl. Handtzeichens und vorgetruckten Secrets. Signatum Bonn, den 17. Januar. Anno 1652.

Maximilian Henrich.

(L. S.) Herm. Seyler.

Anlage XX.

Wegen Verspleiß- und Beschwerung der Erbpfachts-Güter und Kotten.

Von Gottes Gnaden Maximilian Friderich Ertzbischoff zu Cölln, ꝛc. Nachdemahlen treu gehorsamste Ritterschaft unseres Vestes Recklinghausen Uns des mehreren unterthänigst vorgestellt, was maßen die in besagtem Vest befindliche leibeigene, und andere Erbpfacht-Güter, Bauren-Höfe und Kotten dadurch großtentheils in Unstand gerathen, und so wenig Uns, als ihren Gutsherren ihre Schuldigkeit abzuführen vermögend seyen, weilen die Eltern, wan sie die unterhabende Güter mit grossen Schulden beschwert, alsdan dieselbe denen Kinderen, ohne deren Gutsherren Vorwissen und Bewilligung abtretten, sich selbsten erträgliche Leibzucht vorbehalten, denen übrigen Kindern große Brautschätz und Ausrüstungen versprechen, auch wol gar bis zur Bezahlung etliche Hofes-Gründe für die Zinnsen zu benutzen einräumen, mithin diejenige, welchen sie die Güter abtretten, dergestalt mit Schulden überhäufen, daß sie sich daraus nimmer retten mögen, und Uns gehorsamst gebetten haben, diesem Land-verderblichen Unwesen durch eine gemessene allgemeine Verordnung abzuhelfen; Als befehlen und verordnen Wir hiemit gnädigst:

1mo: daß in Zukunft kein eigenhöriger, oder Erbpfächtiger Bauer oder Kötter, ohne Vorwissen und Bewilligung seines

Gutsherren, aus dergleichen Güter ein Kind aussteuren, noch sich obgedachter massen eine Leibzucht zueignen, vielweniger den belasteten Hof abtretten, desgleichen auch

2do: die Ehestiftungen von denen Gutsherren, welchen die Kräften eines ieden Bauersmann, und was das unterhabende Gut tragen kan, am besten bekannt seynd, untersucht, und unterschrieben werden, auch kein Baursmann oder Frau befügt seyn solle, deme, was solcher Gestalt mit Vorwissen und Bewilligung der Gutsherren beschlossen worden, zuwider, durch Testament, oder sonstige letzten Willens-Verordnung ein anderes zu zu verfügen, als welches Wir hiemit als null und nichtig erklären.

3tio: Solle niemand befügt seyn bey Uebergeb- oder Abtrettung des Hofs, oder Kottens, ohne ausdrücklich-schriftliche Bewilligung des Gutsherrn, sich selbsten eine Leibzucht zu bestellen, und dadurch die Höfe oder Kotten zu beschweren, widrigenfalls nicht allein die dieserthalb gemachte Vereinbarung ungültig, sondern auch sowohl der An- als Abtreter in eine Straf von vier Goldgülden verfallen seyn solle, gleichwie dann auch unter nemlicher Straf, und Nichtigkeit denen Bauren und Kotteren verbotten bleibet, denen Kinderen die zum Hofe oder Kotten gehörige Güter in Dotem mitzugeben, zu versetzen, oder an statt der Zinsen zur Abnutzung einzuräumen.

4to: Falls aber die Gutsherren mit ihren Bauren und Kötteren sich über das Quantum deren festzustellenden Brautschätzen, oder Leibzucht nicht vereinigen könten, so sollen selbige durch unsere Gerichtere, volwaltenden Umständen nach, und nach Ertrag und Beschaffenheit deren Güter angeschlagen und bestimmet werden.

Verkauf der Früchten, so nicht abgemähet.

5to: Gleichwie auch alsdan, wan die Bauren, die auf dem Feld annoch stehende Früchten zu verkaufen, sich verleiten lassen, die Verkäufere nicht allein den wahren Werth nicht erhalten, sondern auch die Güter wegen dadurch abgehenden Strohe und Kaef ausser Stand gesetzt werden; als verordnen Wir ferner, daß kein Bauer oder Kötter sich hinführo unterstehen solle,

die Früchten auf dem Feld, ohne Vorwissen und Einwilligung deren Gutsherren, zu verkaufen, widrigenfalls die darüber errichtete Contrakten für null und nichtig erklärt, und zugleich der Käufer sowohl, als Verkäufer mit einer nahmhaften Brücht belegt werden sollen; Befehlen solchemnach unserem Statthalteren Vestes Recklinghausen, wie auch denen Gerichteren zu Dörsten und Recklinghausen auf die Beobachtung dieser unser gnädigsten Verordnung genaue Obsorg zu tragen, und wider die Uebertrettere mit denen darin enthaltenen Strafen unnachläßig zu verfahren; Damit auch niemand sich mit der Unwissenheit besagter gegenwärtiger unserer Verordnung entschuldigen könne, soll selbige öffentlich von denen Canzlen verkündet, und gewöhnlicher Orten affigirt werden. Urkund dieses. Geben in unserer Residenz-Stadt Bonn den 21ten Merz 1769.

Maximilian Friderich Churfürst.

Vt. C. O. Freyherr von Gymnich.

(L. S.) C. A. Guisez.

Anlage XXI. § 221

Maximilian Franz von Gottes Gnaden Erzbischof zu Köln ꝛc. ꝛc.

Uns ist die mißfällige Anzeige geschehen, daß in ein und andern Orten Unsere treugehorsamste Unterthanen, aus irrigen Begriffen, und wohl gar durch böse Rathgeber sich hin und wieder verleiten lassen, besonders unter dem Vorwande eingeführter Klagen, die obgleich mit ruhigem Besitze hergebrachten Abgaben und Dienste an ihre Gutsherren eigenmächtig und willkürlich zu verweigern.

Nun sind Wir auf keinerley Weise zwar gemeynt, irgend einem Unserer treugehorsamsten Unterthanen, welcher gegen seine Gutsherrschaft zu klagen, Ursache zu haben glaubt, den ordentlichen Rechtsweg zu versperren; da Wir es aber auch auf der andern Seite Uns zur Landesherrlichen Pflicht rechnen, die Sicherheit des Eigenthums aller und jeder Unterthanen kräftigst zu schützen: so könen Wir am allerwenigsten gleichgültig zusehen, daß zu Untergrabung aller guten bürgerlichen Ordnung,

durch eigenmächtige Anmaßungen der Stand des Besitzes gestöret, und also auch hergebrachte gutsherrliche Abgaben und Dienste, unter welchem Vorwande es seyn möge, willkührlich verweigert werden.

Um also in solchen Fällen allen Unordnungen vorzubeugen setzen und verordnen Wir, daß bey einer zwischen Gutsherrn und Kolonen, der Abgaben und Dienste wegen vorkommenden Irrung, der angegangene Richter blos mit summarischem Prozesse verfahren, und auf den pro Summariissimo hinlänglich dargethanen ruhigen momentanen Besitz, Possessorio ordinario et Petitorio salvo, den Besitzer bey dem einstweiligen fernern Genusse der Abgaben und Dienste, den bestehenden gemeinen Rechten nach kräftigst handhaben, und bey ergriffenen Appellationen in diesem Punkte von dem Oberrichter anders nicht, als visis Actis Processe ertheilt werden, inzwischen aber und bis zu näherer Erkenntniß der Sache, die eingelegte Appell keinen Effectum suspensivum haben solle.

Da sich aber auch befunden, daß gemeiniglich solche Pfacht- und Dienstpflichtige Kolonen weniger aus eigenem bösen Willen, als auf frevelhaftes Anstiften anderer unruhiger Köpfe und böser Rathsgeber zu dergleichen ruhestörerischen Beginnen verführet werden; so werden hiermit alle und jede, welche die Unterthanen zu willkührlicher Verweigerung hergebrachter Abgaben und Dienste zu verleiten trachten, insonderheit Advokaten, Procuratoren und Notarien, die ihr Amt in dergleichen Fällen zur Ungebühr treiben, alles Ernstes ermahnet, sich in diesem Punkt um so weniger das Mindeste zu Schulden kommen zu lassen, als widrigens der hierinn Pflichtig befundene mit arbiträrer hohen Strafe, Suspension, Kassation, auch nach Gestalt der Umstände mit schwerer Leibes-Strafe, andern zum Beyspiel, unnachläßig und ohne Rücksicht auf Person, angesehen werden solle. Wir befehlen demnach allen Gerichtshöfen und Amtsstellen, die es angehet, hiernach pünktlich zu verfahren. Urkund dieses. Gegeben in unserer Stadt Werl am 25. Febr. 1795.

Thomas Erbtruchseß, Statthalter.

Vt. Hörster. (L. S.)

J. F. J. Guisez.

Anlage XXII.

Vergleich zwischen Kurköln und von Westerholt in Ansehung der Erbvogtei über die Hobsgüter im Vest Recklinghausen.

Wir Ferdinand ꝛc. ꝛc.

Thuen kund und zeugen hiemit, demnach die Würdigh. und Erbare unsre liebe bestedete und getreue, der Vormundern des Pupillen zu Westerholt herman Hecktors mit vorgehabten rhat und zeitigen bedenken die Erbvogtschaft neben dersen ankleben-den Jurisdiktion, recht und gerechtigkeit über den Neunterhalben Reichshoff, als nemlich, über den Hoff Kirchhellen und Recklinghausen, uns und unseren Nachfolgern zuständigh, den Hoff Ohr und Chören, unserem würdigen Thumb-Capitul zu Cöln. Den Hoff zu Durften dem Capitel zu Xanten; der Ebbinghoff dem Abten zu Deutz; der Hoff von Hoffstede Freitag zum Loeringhoene; Bruinekhoff, so vorhin den von Nasfelt zu Ostendorff, und Nesselradt, jetzo uns und g. von Nesselradt zugehörig, der Uppelsche Lehen und Hoff vom Ham, erb- und ewiglich itzt offenen und bekleideten Vogtingh gerichtlich und solemniter weder ahn uns übergetragen, cedirt und transportert hat. Dar wir hingegen vor uns und unseren Nachfolgeren das guit Jckinck ihn obgl. unseren Hoff Recklinghauß. gehörig neben nachfolgenden Gütteren Auerdick u. s. w. Geben Bon den 16. September 1608.

Anlage XXIII.

Von Gottes Gnaden Wir Ferdinand Erwälter und Bestettigter zum Conductoren und Administratoren den Chur und Fürstl. Ertz und Stiffter Cöln Lüttich Bergtelsgaden uud Stabeloell, Pfalz Graf bey Rhein, Hertzogs in Ober und Nieder Bayeren thuen kund und hiermit zu wissen, Nachdem die Erbvogtey, über denn Neunten halben Reichshoff, in unserm Vest Reckling-

hausen, die von Westerholt zu Westerholt von der Röm:kaiserl. Majestät etliche hondert Jahren, wie vorgegeben zu Lehnen getragen, wir aber sustinirt daß von uns und unsererer Vorfahren Alsolche Erbvogtey, Recht und Gerechtigkeiten soll zu Lehnen zu empfangen und die Jurisdiction über obgemeldte Hoffe in unseren Namen excercirt werden, weill nun daher und sonst allerhandt Streit zwischen uns und des Pupilli zu Westerholt, angeordneten Vormunders erwachsen und dann nachgehents unser vestischer Amtsverwalter, die sach mit vorg. Vormunderen auß unserm Befehl dahin gehandelt, daß als solche Erbvogtey und was dem anhangen möchte, uns transportirt und aufgetragen, wir aber entschlossen, alsolche Erbvogtey, vonn uns und unseren Nachkommlinge, zu Lehenn empfangen zu lassen, und durch eine qualificirte Person, das Vogtgedingt zu bekleiden gemeint, also haben wir obgemeldl. Amtsverwaltern, und einen von seinen Söhnen, aus darzu bewegenden Ursachen mit obg. Erbdogtey belehnet, dergestalt daß er oder Nach seinem Absterben, sein Sohn das Vogtgedingt, wie preuchlich bekleiden, wegen unser und des Ertzstifts halber, alle darzu, und in dem Neunten halben Reichshof Angehörigen Leuth und was daher von sachen dependiren mögte, und daß die niet veralienirt, oder in Abgank kommen pro posse, und waß dessen Allbereit beschehenen, helff conserviren und beibrengen, die Gerichte selbsten, oder durch einen qualificirten laeß bekleiden, Indtweduren darzu gehörendte Leuth gepuerendt Recht lanst wiederfahren, und waß also erkandt, verhandelt, durch die darzu bestellte Hoffsfrone exequiren, und das Alles thue, leiste und verrichte, waß einem Erbvogt und zeitlichen Kelnern von Alters uffgelegen gepürth hat, und da gemeldeter Amtsverwalter, oder sein Sohn einer mit Todt abgehen würde, alsdann soll sich der negste ex sua familia so dazu qualificirt angeben, und vor andern wieder damit belehnt worden. Zur Urkundt haben wir diess mit eigenen Handen underschrieben und Churfürstl. Secret Innsiegel hier anhangen lassen. Geben Andernach den 18ten Decembris anno Sechszehnhundert Acht.

Ferdinand.

Anlage XXIV.

Zuwissen sey hiermit, das Montags den elfften Monats Juny des Sechzehnhundert und achtzehnden Jars, Als der Edell: und Ernuester Vincent Rensingh zur Willbreingh, Churfürstlicher Cölnischer gehaimer Rhatt, und Statdhaltern des Vests Recklinghausen, Alß Erbvogt der Neundenhalb Reichshöffe dhaselbst Ein ordinairi Erbvogtgedingh bekleidet gehabt, denen sembelichen Hobstbaurn, Hobsfronen, und hobsleuthe den Ernvest: und hochgelharten Herren Reinhardten Rensingh, dero Rechten Licentiaten, auch Churfürstlichen Cöllnischen Rhatt, und Richtern zu Dursten, Iro Edelh. Sohnen praesentirt, dergestalt, das S. Ern. an statt wolg. seines Vaters, die Erb= Tach= auch Noitgedinger bekleiden, besitzen, und alles dasjenige in vorfallenden Hobssachen verrichten soll, was Iro woldt. gegenwertig thuen möchten, und einem zeitlichen Erbvogten tragenden Amtshalber abligt, und gebueren wolle, alles getreulich. Und sind bei diesem Act, neben obg. Hobstbauern, Hobstfronen und Hobstleuten persönlich gegenwärtig gewesen, der Ernvesst: und wolfürnhemer Wernerus Fabritius Cöllnischen Churfürstlichen Kellner zur Hornenburgh, wie dann auch neben mir entzbenenter Notarien und substituirten Erbvogt, der Ernhafft= und wolgelehrter Casparus Freitags, Notarius et Procurator des Churfürstl. weltlichen Gerichts zur Recklinghausen, als Getzeugen.

Johannes Rheidt in Camera Imperiali, nec non Electorali Cancellaria Bonnen. Approbatus Notarius ex mandato obwolg. Hern Vestisch. Statthalters als Erbvogt scripsit et subs.

In dorso: Documentum factae praesentationis mit der Erbvogteien der Neuntehalb Reichshöff im Vest.

§ 223

Anlage XXV.

Sententia definitiva wegen aufgenohmenen Gelder ohne Consens des Hoefes Schulten auf denen zur pension Dorsten gehörigen Güter.

Demnach auf Ansuchen eines Hochwürdigen Capituls zu Xanten der Erbvogt des neunten halben Reichshof in Vest Recklinghausen alle die so in dem Hagemans Gutt im Kerspel Dursten gelegen einige Forderung zu haben vermeint, und gehabt, durch drei unterscheidliche Proclamata auf sichere Zeit und Ohrter vorbescheiden. Als erkent vor ehrsten ehegemelter Erbvogt zu Recht, daß dem ungehorsamblichen ausgebliebenen, vermog obglt. edictal ladung hiemit und kraft dieses ein ewig stillschweigen eingebunden, und deren Anforderung nun und künftiglich kraftloß sein und bleiben sollen, eins zum andern: Wiewohl die Hobsrechten alle Verschreibungen ohne Herren, Hobs, und Hobs-Schulten Bewilligung beschehen, undüchtig und unkräftig halten wie dan auch dieselbe ehegltr. Erbvogt undüchtig und kraftloß hiemit zu halten erkent. Den nach deweil etliche Creditoren, so eines zeitlichen Richters zu Dorsten Händt und Siegel haben und in bona fide stehen, dahero auch dieselbe gantz zu cassiren bedenklich, gleichwohl auch allerdings nit zuläßig. Woll ehegltr. Erbvogt dieselbe zu wohlgltn. capitul ex aequo et bono nach Gelegenheit ihren gehabten Nutzens hingewiesen haben, denen andern aber ihre Furderung ahn dem principalen debitoren und dessen Erbfolgern in soviel dieselbe zu recht schuldig vorbehalten haben, underdessen aber soll wohlglt. Capitul oder dessen bevollmächtigten gemeltes Hagemannsgut kraft dieses würklich eingeräumt. Die obglt. gestalt unfügliche Possessores aber hiemit ihrer eingehabten Ländereien und gütter destituirt und entsetzt sein. Gleichwohl daß ein jeder bey wohlt. Capitul ex commiseratione erbitten und erhalten künte, jedem vorbehalten, und soll dieser Bescheidt durch den substituirten Richtern zu Dorsten allerseits Partheyen eröfnet, und jedem sich dem gemäß zu verhalten hiemit angezeiget werden. Geben am 25. Septemb. anno 1612.

Vincentius Rensinck.

Anlage XXVI.

Verzeichnus und Bericht
Was natur und arth der Cöllnischer Churfürstlr. hoff
Recklinghausen hobsgüthern und leuthe unterworfen
und
Dem hochwürdigsten fürsten und herren herren Gebharden erwöhltem und bestattigtem zum Ertzbischoffen zu Cöllen des heil. Römischen Reichs durch Italien Ertzcantzler und Churfürsten, Hertzogen zu Westphalen und Engeren, und einem zeitlichen Churfürsten verpflichtet, und angehörig seynd, so viel der Kellner zu Hornenburg dessen in Erfahrung bringen mögen.

1) Zum ersten ist der Cöllnischer hoff Recklinghausen der obrister hoff von denen neuntenhalben Reichshöffen, so im Vest Recklinghaußen gelegen, wohe an alle appellationes von denen vorschrl. Höffen gehen, und der von Westerholt zu Westerholt ist ein Erbvogt von obgemeldten neuntenhalben Reichshöffen, und wird deswegen jährlichs drei hobs-vogt-geding und drei nachgeding zu Recklinghaußen im hohen Gerichthauß von dem von Westerholt alst Erbvogten besessen, dabey gebührt Ihr. Churfürstl. gnaden zeitlicher Kellner von wegen Höchstged. Ihr. Churf. gnad. alß Erbherren des Churfürstl. Cöllnischen hobs-Recklinghaußen zu seyn und zu sitzen, und so urtheilen außgesprochen werden, davon appellirt wird, so gehen die appellationen auff Ihr Churfürstl. Cöllnisches hobsguth der bischoff genant binnen Recklinghaußen gelegen, aldahe besitzt Ihr. Churfürstl. gnad., zeitlicher Statthalter und Kellner das Gericht und von dannen gehen die Appellationes an Ihr. Churf. gnad. alles nach hobs-rechten und altem gebrauch.

2) Nun besitzen die Leuthe, so von naturen von denen güther-ren bürtig und gesprossen, alß hobshörigen gebohren, alß Erben ohne gewinn, jedoch mit der bescheidenheit, wan die hobshörige sich untereinander auff den Cöllnischen gütheren verheyrathen wollen, so müßen dieselbige solches dem hobsfrohnen erst anzeigen, mit dalegung für den Kellner vier rader alb. wie imgleichen dem hobsfronen nach hoevesrecht, und gebrauch für eine bekäntnus, geschicht derhalben, damit man wißens habe, was jeder zeit für leuthe auff den gütheren sitzen. Da aber jemands

käme, und sich zu denen oder der güther neuerungen oder syhben wolte, der wird nicht zugelaßen, ehe und bevor, wofern derselb nicht hoffhörig ist, daß er sich durch den hobsfrohnen bey Ihr. Churfürstl. gnad. zeitlichem Kellner angibt, und begehrt sich huldigen und hörig zum guth zu machen, alßdan wird derselb zugelaßen, und muß sich vor dem Kellner, hobsfrohnen, lover und leuthen zu dem hoff geven, davon muß derselb Ihr. Churfürstl. gnad. nach seiner gelegenheit von dem eingang geben.

3) Dahe es sich auch begeben würde, daß sich jemands auff deroselben Cöllnischen gütheren es wäre mann- oder frawens persohnen, so nit hoffhörig wären, zu verheyrathen gedächten, und begehrten, wofern derselb freygebohren, so muß er sich obgemeldter maßen hoffhörig machen, ist aber derselb einem vom adell eigenhörig, so wechßelt man dagegen auß dem hove, und muß derselbe, ob er gleich gegen einen anderen gewechßelt, so in seine platz gangen, Ihr. Churfürstl. gnad. geben, und wofern keine rechtmäßige wiederwechßell vorhanden, so müßen sich dieselbe freykauffen, und so dermaßen in den hoff gehet, muß auch geben, alles nachgetrage seiner gelegenheit, und geschicht solches alles durch den Kellner in beyseyn des hobsfrohnen, hobsloever und leuthen, und heischet also, daß es geschicht vor herr und hoff.

4) Wan nun alsolche wechßelunge beschehen zwischen dem von adell mit ihren leibeigenhörigen leuthen, welches doch selten beschicht, angesehen hobshörige mehr freyheit haben, dan die adeliche eigenleuthe, oder aber von denen neuntenhalben Reichs höven deren leuthen, davon müssen dieselbe von beyden theilen briefliche besiegelte beweiße Vorbringen, und empfangen, und beschicht wegen Ihr. Churfürstl. gnad. die besiegelung.

5) Dahe auch den hoffhörigen leuthen, ihren Kinderen ämbter lehren, und sich in den städten begeben wollen, müßen von Ihr. Churfürstl. gnad. freykauffen, ehe und bevor sie in den Zünfften oder Gilden eingelaßen ihre ämbter zu gebrauchen, und deswegen besiegelte briefflich beweiß vorbringen.

6) Auch dahe es sich begibt, daß jemand von den hoffhörigen leuthen mit Tod abgehet, er wohne gleich auff Cöllnische

hobsgötheren oder nicht, dieselbe werden nachfolgender maßen geerbtheilet, so balde der abgestorbener begraben, ungefehr acht oder vierzehn Tag darnach, gehet der hobsfrohne, und nimbt zwey oder drey hobsleuthe zu sich, und schreibt auff, was da von pferden, kühen, fercken, immen, und getroschen früchten, und specke, so an weiden Kräntzen aufgehangen, geld, so auff handschriften, nottalen, instrumenten angelagt, jedoch ein pferd, wollen die hobsleuthe, es soll das beste seyn, bleibt bei dem hove, dahe die Erbtheilung auff beschicht, wofern da manns Erben auff Vorhanden seynd, sonsten den ältsten mannspersohnen von des abgestorbenen negsten seines nahmens oder geschlecht alß ein hergeweide, wofern er aber Erben bürtig, oder hofhörig ist, wie dan den weibspersohnen nach ihrer gelegenheit, daß die gerade alles, was die scheer schneidet, die ander und vorernente parcelen werden mitzuthuen des hobsfrohnen, hobsgeschwohrenen leuthen, und lover, der gebühr nach hoffes brauch gesetzt, davon kombt Ihr. Churfürstl. gnad. die halbscheid zu und wird, darnach viel puncten und schulden vorhanden seynd, gedingt und gesetzt, jedoch so auff den gütheren gesessen und sterben, da Erbtheilet man alleine mannspersohnen und kein frawensbilder, die welche aber auff andere, so auff Cöllnische hobsgüther seynd, da Erbtheilet man manns- und frawenspersohnen.

7) Dazu geben sie die hobsleuthe Ihr. Churf. gnad. jahrs in geld mey- und herbstbeebe, wie imgleichen die hobspfacht, roggen und gerste, und umb das andere jahr ein hobsschuldschwein, und wan gott mast gibt auf den gütheren, so müßen sie die fercken veist lieberen, oder so lang, alß sie mast haben, halten, sonst haben sie bey der Pfandherren Zeiten biß auff die vestische beschehene loeße, wan kein mast gewesen, jeder schwein mit einem goltgülden bezahlet.

8) Seynd auch daneben dienstpflichtig, weilen man sie durchauß des Jahrs nicht zu gebrauchen hat, geben sie dienstgeld, und müssen daneben des Jahrs zwey dienste leisten, jedoch er wird unterweilen wohl drey oder vier, seynd aber nit mehr, dan zwey diensten zu thuen schuldig neben dem dienstgeld, und geben etliche zwey- anderthalb- und einen, auch einen halben

goltg. ein ort weniger oder mehr nach gelegenheit der gütheren und darzu jeder ein rauchhoen.

9) Auch können die hobsleuthe die güther nicht verkauffen ohn Ihr. Churfürstl. gnad. gnädigste Verwilligung, und wan sie die güther auß noth verkauffen, müssen sie dieselbe Ihr. Churfürstl. gnad. ersten unterthänigst vorbringen, und anbiethen daß alßdan Ihr. Churfürstl. gnad. sich gnädigst gefallen laßen, dieselbe nicht an sich zu behalten, und anderen zu verkauffen, und zu verlaißen gnädigst gehällen, jedoch mit der bescheidenheit daß sie erstattung des Eigenthumbs rechten, alß diensten, pfachte, mey- und herbstbeede, Erbtheilung vor ein- und außgang, und was von eigenhörigen hobsleuthen, weiter Kinderen und sonsten herkommen kan, und nach derselben Ihr. Churfürstl. gnad. gnädigste bewilligung deßen guth zu veräußeren, seynd die hobsleuthe, die es verkauffen müßen, am hauß Westerholt alß den Erbvoigt den Kauf anzubieten schuldig und wofern alßdan der Erbvoigt das guth nicht an sich zu behalten begehrt, alß dan gleichfalls schüldig, an öffenlichen Voigt geding den hoff anzubiethen.

10) Da es sich auch begeben würde, daß von den hobsleuthen nöthig, ein stück landes zu versetzen, oder mit geld auff den gütheren vor gebührliche pension zu beschwären, dasselbige muß nachfolgender weiße beschehen, derselbe, so obgl. maßen Vonthun, der muß sich durch den hobsfrohnen, und zum wenigsten mit zweyen hobsleuthen bey Ihr. Churfürstl. gnad. zeitlichem Kellner angeben, wofern es sich alßdan befinden thuet, daß es nöthig und das guth durch die mitgedelinge alß brüder und schwesteren abzulegen, oder sonsten andere nothwendige ursachen, so wird ihnen solches in beywesend der hobsleuthe und lover vor gut, aber doch nach hoves recht und alten gebrauch nit länger dan fünff jahren schar zu lassen, und wan obangezogener maßen solches beschehen, ist bishero von einem zeitlichen statthalteren oder drosten, offte dem Kellner zu versiegelen, und heischet also, daß es vor herren und hobsleuthen beschehen seyn, und gebühret keinem Richter über die Cöllnische hobsgütheren nit zu versiegelen, und was über dieses beschicht, ist wider hobsrecht, wiewohl bey Zeiten des pfandherren dahe fast weiter übergangen, also daß man wegen Ihr. Churfürstl.

gnad. kaum die jährliche pfacht bekommen, wohlgeschweigen, die gebührliche Diensten zu leisten, und Erbtheilung damit verkleinert, auch daß das Dienstgeld nicht mächtig zu bezahlen.

11) Auch mögen die hobsleuthe keinen eichenholtz ihres gefallens hawen, damit die güther nicht verwüstet werden, und das derwegen, daß sie jederzeit ihren gebürlichen Dienst leisten, und die pfächte bezahlen können, wie auch die rechtmäßige Erbtheilung nach gelegenheit der güther, wan der männer versterben.

Nun folget weiter bericht des Cöllnischen hobs Recklinghausen güther, so viel der Kellner zur Hornenburg deßen in erfahrung bringen mögen.

12) It. Zum ersten so ist nach hobsrecht bräuchlich, daß an jeder behandes guth zwey leibe ernant müegen werden, und was darüber beschicht, solches wider hobsbrauch und recht.

13) It. Wan der hochwürdigster Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, oder wan Ihr. Churf. gnad. solches gnädigst befehlen werden, jemands gnädigst mit der Behandtsgüther, so erledigt, zu behanden, und zu begnaden, dasselbige gebühret sich nach hobsrecht in beyseyn des hobsfrohnen, und zum wenigstens zwey oder drey hobsmänner, alß hobsleuthe und lover zu beschehen, und wan solches beschehen, wird es höchstged. Ihr. Churfürstl. gnad. durch den Kellner unterthänigst vorbragt, umb dasselbige gnädigst zu versiegelen.

14) Wan nun der leiber einer abgestorben, so mögen dessen Erben oder gebührliche nachfolgere jahrsfrist, neben dem hobsfrohnen und zwey offte drey hobsmännern sich bey einem Zeitlichen Kellneren zur Hornenburg, wie es von alters gehalten nach hobsbrauch erfügen, und die behändigung zu thuen gesinnen, und anzeigen laßen, und was deßen obgl. maßen beschehen dasselbig gebühret Ihr. Churfürstl. gnad. durch den Kellner unterthänigst vorzubringen.

15) Weilen dannoch etliche behandungsgüthern vermög deren alten behandungsbrieffen, oder die abschrifften, die welche, so die güther haben, schuldig seynd vorzubringen, daraußen man von 20. 30. 40. 50. und mehr dan hundert jahren zu vernehmen, daß sie nicht bey einigem geschlechte nach deßen Erben befunden werden, sondereh Thuet sich, und wird befunden, daß dieser und dan jener, so ambtleuthe und diener zur Hornenburg

gewesen, die behandung an sich geworben, darauβen abzunehmen, wan die beambte leibe durch tödtlichen abfall, und dan zu den gütheren keine lebendige Hand mehr vorhanden, daß es alβdan zu Ihr. Churfürstl. gnad. gnädigsten gefallen wird stehen, dieselbige erledigte gütheren zur Churfürstl. taffelen einzuziehen, oder aber damit gnädigst zu behanden.

16) Neben dem ist auch nicht ohne, daß dannoch etliche behandsgüthere sich befinden thuen, daran altem brauch nach schuldig den Erben das Gewinn zugestatten, wie dan auβ deren Vorbringenden behandsbrieffen wird seyn zu vernehmen, jedoch dahe die behandung an denen gütheren gar auβgestorben, alβ dan, nach getrage des guths und dessen gelegenheit, wird der gewinnspfenning gesetzt.

17) Jt. Ist dabey zu bedenken, wan sie die jährliche und gebührliche hobspfacht zur rechter Zeit nit verrichten, und die güther in ihren lecken und pöhlen nit halten, oder aber ohne Verwilligung Ihr. Churfürstl. gnad. offte deren, so darüber befelch haben, versetzen oder verkauffen, verhauen oder in andere handen brägten, damit verwircken sie ihre habende gerechtigkeit und gewinn.

18) Jt. Nachdeme in zeit der vestenscher beschehener lose ist vom pfandherren zur Hornenburg der vestischen uffkümbsten, Renthen, noch dero gerechtigkeit der gütheren kein register noch einiger beweiβ hinterlassen worden, derowegen der hochwürdigster fürst und herre herr Salentin Ertzbischoff zu Cöllen und Churfürst, durch den Edelen Ehrenveste Rotgeren von der Horst alβ statthalteren des Vestes mich untenbenennten kellner gnädigst aufferlegt, und befohlen, umb aller gerechtigkeiten der gütheren und deren auffkombsten mit möglichem fleiβ beständiglich zu erkündigen.

19) Derohalben bey des pfandherren gewesenen beambten, alβ kellner, vogt, und sonsten frohnen umbständlich bericht erfordert, und auch wegen des Cöllnischen hoffs Recklinghausen, umb deren auffkömbsten und gerechtigkeit bey würstl. beambten erkündiget, und daneben die hobsfrohnen, hobsleuthe, und loever vorbescheiden, deshalben richtigen bericht zu thuen, welches dan neben deren pfandherren gewesenen beambten ob angezoge-

ner maßen einträglich bekant, daß es also von alters hero gehalten worden, welches Ihr. Churfürstl. gnad. unterthänigst vorbragt, darauff Ihr. Churfürstl. gnad. gnädigst bewilliget, obgeschriebener maßen bey altem brauch zu verhalten, auch folgendes, nach deßen von Isenburg abstand, dem auch hochwürdigsten fürsten und herren, herren Gebharden erwöhlten und bestättigten Ertzbischofen und Churfürsten imgleichen vorbragt, und ebenmäßig gnädigst befohlen, darauff- und beyzuhalten, wie dan beschehen, so lang untenbenennter kellner ein diener gewesen, und auch Ihr. Churfürstl. gnad. dieses register alß ein lägerbuch den 1ten Aprilis 1581. zur Hornenburg in unterthänigkeit übergeben müßen.

Nachdeme der hobsfrohne wegen der hobsleuthen zu vielmahlen bey mich am fleißigsten ersucht und angehalten, dieses register und verzeichnus ihnen denen hobsleuthen mitzutheilen gebetten, nach deme es bey meiner bedienung des kellners diensts also obangezogener maßen gehalten worden, derowegen solches nicht zu verweigeren gewist, und also am Eilften July anno ein tausendt sechs hundert und zwey mitgetheilet. des zu urkund hab ich Diedrich von der Knippenburg dieses also auß meinem protocoll selber geschrieben, und unterschrieben, auch mit meinem gewöhnlichen pittschafft unten uffs spatium gedrucket

(Loc. piz.)

Dietherich von der Knippenburg.

Anlage XXVII.

S. 228, 247.

Des vestischen statthalters außführlichen berichts über jetzigen deren hobsgüther verschuldeten zustand, wie selbige darauß zu erheben, und deren furs künftig mit mehrerem zu profitiren de dato den 27ten 9bris 1687. sub praesent. Bonn den 20ten Januar. 1688.

Hochwürdigst Durchleuchtigster Churfürst Gnädigster herr ꝛc. ꝛc.

Auff Ew. Churfürstl. Dchl. vom 24ten 7bris negsthin wegen dero im vestgelegenen hobsgütheren an mich abgelaßenes gnä-

digtes befelchschreiben, solle ich unterthänigst nicht verhalten, welcher gestalt allen denen creditoren, welche von gemeldten hobsgütheren einige pertinentien, unter- und sonsten daran einige forderung haben, zu zweymahlen, auß Ew. Churfürstl. dchl. gnädigster verordnung, eine sichere frist, umb ihre in händen habenden obligationes in glaubwürdiger abschrift beyzubringen, praefigirt worden, welchem zufolg dan auch besagte creditores ihre handschriften bey Ew. Churfürstl. dchl. kellnerey verwalteren zur Hornenburg vorlängst ungezweifelt einbragt, und darauß mit mehrerem klärlich zu ersehen seyn wird, mit wie viel tausenten Ew. Churfürstl. dchl. vestische hobsgüthern, ohne dero gnädigste ratification, oder dero kellnerey bedienten bewilligung gravirt, und dermaßen beschwähret worden, daß denen hobshörigen leuthen fast unmöglich fallen wolle, solchen auff ihrem unterhabendem hobsguth haftenden schulden last abmachen, und das dafür versetztes land wieder einlösen zu können, über welches sich dan auch die hobsleuthe darumb wenig bekümmeren, daß ohne solche verspleißung des guths sie annoch nothdürftiges land unterhaben, und Ew. Churfürstl. dchl. auß solchem ihrem unterhabendem hobsguth ein liederliches an pfacht jährlichs abstatten, und dannenhero viele derselben bis auff heutige stund sich unterstehen thuen, ihre unterhabende güther ferners zu beschwähren, welche verpfändung oder versplitterung der güther ihnen hobsleuthen aber umb so viel unverantwörtlicher seyn kan, weilen die hobsordnung klärlich nachführet, wan ein oder ander hobshöriger mann zum besten des guts sich benöthiget zu seyn befünde, davon etwan ein Stück landes zu versetzen, alß dan sothane versetzung mit vorwißen und belieben Ew. Churfürstl. dchl. zeitlichen kellners zur Hornenburg geschehen, und von demselben, so dan einen zeitlichen statthalteren des debitoris obligation versiegelt, der verpfändung aber auch über fünf jahren nit extendiret werden müße, und gleich solches der hobsordnung gemäß zu seyn denen hobshörigen leuthen wohl bekent ist, also wird sich auch bey denen auff dem ambthauß Hornenburg einbragten obligationen ohne zweifel befinden, daß über ein- und andere verpfändete hobsländerey des zeitlichen kellners bewilligung von dem hobshörigen mann seye gesucht

und auß rechtlich bewogenen ursachen erhalten worden. Bey welcher guter observation dan wohl hat verhüthet werden können, daß die hobsgüthern zumalen nit verdorben oder ruinirt, gestalten dan die erfahrung mehr alß zu viel an tag gibt, daß diejenige hobsgüther, deren coloni obgemeldte übliche observation nit attendiret, den zeitlichen kellneren vorbeygangen, und vor sich allein die verpfändung gethan haben, zumahlen herunter kommen, und dermaßen verschlimmert seynd, daß davon die coloni die lauffende schatzung und jährlich geringe pfacht abzustatten kaum vermögen, wiewohl hingegen auch einige deren hobshörigen zu finden, obwohl von denen unterhabenden güthern viele ländereyen ohne einige bewilligung versetzt, daß sie dannoch überflüßige ländereyen unterhaben, und dahero, wie vorgemeldt, auff die redintegration des hobsguth wenig, oder gar nit gedencken, und weilen auch obgemeldte hobsordnung klärlich nachführet, daß derjenige, so ein hobsguth zu bewohnen suchet, und nicht hobshörig ist, sich in beyseyn des hobsfrohnen und sicherer hobsmänner von dem zeitlichen kellner hobshörig machen, und ohne deren vorwißen und belieben von unterhabendem hobsguth einig land nicht versetzen, oder darauff einig fruchtbares eichenholtz nicht hawen möge, so stehet wohl zu vermuthen, und würde es der augenschein unwidersprechlich geben, gleich viele hobshörige von denen hobshörigen ländereyen ohne bewilligung einige versetzt, daß sie also auch ihre güther zum theil oder zumahlen verhawen und das guth unwiderbringlich deterioriret, verfolglich ihr daran etwa gehabtes recht verwürcket haben, gestalten es dan auff solche weiße mit dem im kirchspiell Dattelen gelegenem also genanntem und gewesenem hobsguth Lötte vor einigen jahren geschehen, und von Ew. Churfürstl. dchl. auß sothanem hobsguth ein pfachtgut gemacht, die darab versplitterte pertinentien, ohne refusion darauff verschloßener gelder, inhalts desfalls ergangenen gnädigsten befelchs, recuperiret, und die creditores, salva actione personali, deren entsetzet worden, und muß ich dafür halten, daß auch obgemelt. Lötten guth, dahe solches nun ein pfachtguth ist, Ew. Churf. dchl. viermahl mehr, alß dahe solches ein hobsguth gewesen, jährlichs gnädigst empfangen werden, und sie auf solche weiße

dero Cammer interesse merklich vermehren würden, wan alle andere ihre hobsgüter auß vorg. begangener verwürckung solten eingezogen, und zu pfacht güther gemacht werden. Damit jedoch mehrgedachte hobsleuthe die committirte verwürckung nicht allzu hart empfinden, und dabey Ew. Churfürstl. Dchl. sonderbahre hohe gnad unterthänigst verspühren könten, so stünde zu dero gnädigster verordnung, die also verwürckte hobsgüthern anfangs in eine geringe pfacht, jedoch nach gelegenheit des guths, zu bringen, und die jetzige hobsleuthe zeit ihres lebens nit alß hobshörige, sondern nur alß pfächtern dabey zu belaßen, oder auch ihnen oder jemand anders gnädigst freyzustellen, die hobshörigkeit einmahl für all erblich an sich zu kauffen, welchenfalls dan Ew. Churfürstl. Dchl. mehr auß einem guth, als nun wohl auß sechs oder zehn genießen, und alßdan in effectu gnädigst erfahren würden, daß solche pfachtleuthe ihre unterhabende güther unter sich erben theilen, und mit mehreren leuthen besetzen, die hingegen nun der hobshörigen kinder, einem nur außgeschloßen, sich von solchen hobsgütheren abweißen laßen, und mit einer sicheren summen gelds zu frieden seyn müßen; dannenhero auch geschicht, daß dergleichen hobshörige kinder außer lands ihr glück zu suchen, und die hobsleuthe behueff deren ihre ländereyen zu versetzen genöthiget werden; Nachdemahlen auch lauth mehr ged. hobsordnung sich thuen laßet, oder wohl pfleget zu geschehen, daß ein hobshöriger gegen einen leibeigenen außgewechselt, und dieser hobshörig, jener aber leibeigen worden; so stehet darauß nicht unbillig zu schließen, daß ein hobshöriger für sich einiges besonderes hobsrecht nicht, sonderen deßen hobsherr mit ihme, oder seinem unterhabendem guth zu disponiren macht und gewalt habe, welches recht einem zeitlichen hobsherren gegen den colonum alß dan so viel mehrers zu exequiren unbenohmen seyn muß, wan derselb das guth auß sich selbsten mit schulden zu beladen, oder zu verwüsten sich strafbahrlich unterstanden, sonsten und im gegenspiel der hobshöriger mehreres an dem guth, alß der hobsherr, von welchem er doch die hobshörigkeit gewonnen, berechtigt, verfolglich auß seinem unterhabendem guth nur gleichsamb einen censum reservatum an den hobsherren zu entrichten obligirt,

und auff solche weiß der hobsherr zumahlen nicht befügt wäre, eines hobshörigen verstorbenen Manns verlaßenschafft, wie solches mit denen leibeigenen zu geschehen pflegt, zu erbtheilen, welche erbtheilung dan auff allen hobsgüthern auff sich zugetragenen sterbfall unläugbarlich geschicht, was der verstorbener nachgelaßen, von dem hobsfrohnen schriftlich verzeichnet, und solches einem zeitlichen kellneren, umb darnach die erbtheilung vorzunehmen, überreicht wird, alles nach anweisung der in abschrifft angeschloßener hobsordnung, die ich von hiesigem kellners verwaltereren communicirt bekommen, und diesem meinem unterthänigsten bericht des ends beyfügen sollen, damit darauß zu ersehen seyn mögte, wie anfänglich die hobsleuthe an die güthern gerathen, sich hobshörig kauffen, erbtheilen laßen, und die güthern in gutem stand halten, auch ob und wie dieselbe mit Ew. Churfürstl. Dchl. gnädigster ratification, oder dero zeitlichen kellners bewilligung allein limitatè beschwären müßen, die ich damit gottes heylsamben schutz zu hoher Churfürstl. Regierung längst glück- und friedsehligst zugefristen trewlichst Dero beharrlichen gnaden aber mich unterthanigst empfehle, und verbleibe, wie ich schüldigst bin

Ew. Churfürstl. Dchl.

Cöllen den 27ten 9bris unthgst treu gehorsambster diener
1687. F. F. v. Nesselrode.

Anlage XXVIII.

Wir Joseph Clement von Gottes gnaden, Erzbischoff zu Cölln ꝛc.

Fügen hiemit jedermänniglichen zu wissen, Demnach Wir mit höchstem befrembden, und mißfallen vernommen, was gestalten von allem Gehöltz, und Bäumen, behawen, und unbehawen, wie es immer nahmen hat, so unser Vest Recklinghausen berühret, und zu Wasser, oder zu Lande dardurch passiret, nun einige Jahr hero, unser seiths, nit allein nichts erhoben: sonderen auch von unseren Vestischen Hobs-Güteren, ohne unsern, oder unserer Hoff-Cammer consens, sehr vieles Holtz gehawen, und vereussert, und noch dabey durch die Vestische Holtzhändlere allerhandt underschleiff, und verschläge, indeme sie das auff ge-

dachten Hobs-Güteren, und zu unserem Ertz-Stifft gehörigen Buschen, und Kirspels Gemarcken, auch im Bischoff Sunderen, Hulßberg, und anderen, ohne unser gnädigste erlaubnuß, gefelletes, und also gleichsamb gestohlenes Holtz heimblich an sich erkaufft, demnegst selbiges mit falschen Zeichen stempelen: und so fort auß dem Vest hinweg bringen lassen, verübet worden, gestalt Wir solchem nach, zu verbesserung unserer, ohne das, dermahlen in zimblichen abgang gerathener Taffel- und Cammer-Gefällen, als auch zu conservirung unserer Vestischer Hobs-Güter, und aller vorerwehnter Ertz-Stifftischer Waldungen, umb selbige von deren gäntzlicher verwüstung, zu retten, vorab auch zu handthab: und exercirung deß Unß, als Ertz-Bischoff: und Churfürsten zu Cöllen, competirenden Landts-Fürstl. Regalis, gleich von unseren Herren Vorfahren am Ertz-Stifft geschehen, und von anderen benachbarten Fürsten der endts noch dato würcklich geschicht, fur hochnöthig ermessen, jemanden als unsern Vestischen Ober-Inspectorn über alles, und jegliches Gehöltz, so in, und durchs Vest Recklinghausen gebracht: und hinauß geführet wird, gnädigst anzustellen, und durch denselben darab die gebürnuß wiederumb erheben zu lassen; Und dan Wir zu solchem ende den Eingesessenen unser Statt Dorsten Petren von der Renne gnädigst ernent und angeordnet, mehreren inhalts ihme darüber ertheilter Patente, Daß Wir dahero allen, und jeglichen so woll Auß: als Inländischen Holtzhäwer: Käuffer: und Händleren gnädigst hiemit angefuegt haben wollen sich also gleich, nach publication dieses, bey vorbesagtem unserm Ober Holtz-Inspectorn anzugeben, und alles Holtz, wo es gehawen, von weme es erkaufft, und an welchen orthen selbiges vorhanden, richtig zu dsigniren, damit es behörendt gezeichnet werde, so dan ermeltem von der Renne die gebürende schuldigkeit jedesmahls unweigerlich zu entrichten, auch dabey sich einigen Verschlags nit zu understehen, mit der außtrucklicher vorwarnung, daß auff den fall derenselben Hölzer, und Bäume zum theil: oder alle nach betrag des verbrechens, eo ipso als confisciret angehalten: die Vestische Underthanen, und Holtz-Händlere aber, wegen deß auff denen Hobs-Güteren, und übrigen Wälderen obgemelt, ohne Unsere gnädigste verwilligung, gehawenem Holtz,

da auch die Käuffere, umb selbiges durch das Vest zu bringen, heimblich erkaufft und hernach mit falschen Zeichen bemercken lassen, so deß vermögens, zu abstattung 100. Goltg. (wie mehr gemeltem von der Renne solches alles in seiner Patent: als auch unserm Vestischen Statthaltern, Freyherrn von Nesselrode ꝛc. specialiter gnädigst befohlen) nachtrucklich angewisen, die unvermögende aber auf andere weise exemplariter zum scharffsten abgestraffet werden sollen, Warnach dan ein jeder sich zu richten, und fur schaden, und ungelegenheit zu hüten, Inmassen dan gegenwertige Unsere gnädigste An: und Verordnung (worin Wir jedoch alle fernere nothtturfft Uns hiemit gnädigst vorbehalten) zu jedermans wissenschafft, und nachricht, in unserm Vest Recklinghausen aller orthen von der Cantzel abgelesen, publiciret, und affigiret werden solle, Vrkund dieses, Geben München den 4. Julij 1691.

Joseph Clement.

(L. S.) Jo. Thur.

Anlage XXIX.

Abladung derjenigen, so Hobsgüther gekaufft oder Gelt darauff verschossen haben.

Wir Joseph Clement von Gottes Gnaden, Ertz-Bischoff zu Cöllen, ꝛc. Thun kundt, und hiemit zu wissen für Uns, und unsern Nachkommen, nachdemahlen Wir zu sonderbahrem unserem Mißfallen vernommen, welcher gestalten verschiedene unsere, ohne und mit Gewin zu unserem Obristen Recklinghausischen Hofe gehörige, ausser unser, und unserer Vorfahren Vorwissen, und Consens, viele ansehnliche Stücker nicht allein bloßhin Hypothecae supponiret: sondern auch gantz null- und nichtiger Weise successivè verkaufft, und vereussert haben, in solchen Fällen aber, vermög der Rechten, der Hobsordnung, und ohndencklichen Brauchs, alsolche Güter dem Domino directo heimbfallen, und dahero Uns so woll Jure Superioritatis, als auch vermög diesertwegen in simili herbrachter Käyserl. Privilegien, ohne weitere Erkentnuß, die alienirt-versetzt- und aggravirte Gütere, tanquam commissa, zu unser Ertz-

Bischofflicher Tafel einzuziehen befügt wären, So haben Wir dannoch zu allem Ueberfluß vorberürte unsere Hobsgehörige, so viel deren noch im leben, sonsten aber deren Alienanten Erben, fort die Creditoren, und ihre Haeredes, welchen alsolche Gütere gantz, oder zum theil verkauffet, aliove titulo Dominii praetensè übertragen, versetzt, oder verhypothesiret worden, in ihrer etwa vermeintlich habender Verantwortung zu hören, und zu dem Ende dieselbe edictaliter zu citiren gnädigst befohlen. Deme dan zufolg alle, und jede vorbenente Hobsgehörige Coloni, welche entweder selbst, oder doch deren Vorfahren sothane alienationes, vel aggravationes vorzunemmen, understanden, furters auch die Creditores, welche dergleichen Praedia ohnzulässig an sich gebracht, oder Geldt darauff verschossen haben, hiemit citirt werden, gestalt, nach Verkündigung dieses innerhalb 6 Wochen Zeit, (derem 2. für den dritten, und letzten Termin ihnen sambt, und sonders peremptoriè praefigirt werden) auff unserem Ambthauß Horneburg vor denen darzu gnädigst verordneten Commissarien persöhnlich, oder durch gnugsamb gevollmächtige Anwälde, mit ihren Kauffbrief-Verschreibungen, Contracten, und allen übrigen diese Sach betreffenden Nachrichtungen zu erscheinen, den consensum Domini Directi, oder sonsten andere erhebliche Ursachen vorzubringen, warumb diese Güter, als verfallen, nicht einzuziehen seyen, mit dem Anhang, es erscheinen dieselbe alsdan, oder nit, daß gegen die contumaciter Außbleibende mit Einziehung der vereusserter Hobs-Güter, so viel man sich jederzeit wird erkündigen können, verfahren, die Erscheinende aber in ihrer Nothturfft gehört werden, und dem Befinden nach rechtliche Verordnung ergehen solle, und wollen Wir gnädigst, daß gegenwertige unsere gnädigste Verordnung zu eines jedweden Nachricht, an dreyen verscheidenen Orthen, als nemblich zu Recklinghausen, Dorsten und Horneburg durch den Gerichts-Frohnen affigirt, und darab ad Protocollum deß Recklinghausischen Ober-Hoffgerichts referirt werde. Urkundt dieses, geben in unser Statt Cöllen den 14. Junii 1692.

Joseph Clement Churfürst.

Jo. Thur.

F 185
f 218

Anlage XXX.

All diejenige so Hobsgüther acquirirt haben, sollen deshalb den Consens aufflegen.

Von Gottes Gnaden Wir Joseph Clement Ertzbischoff zu Cölln, ꝛc. Thuen kund, und hiemit zuwissen, daß obzwar Wir im Jahr 1692. den 14. Junii unserer zum Ober-Recklinghauser Hoff gehöriger, cum directo et utili Domino zu unserer Tafel gewidtmeter Hobs-Güter halber, ein Edict in Truck gehen- und publiciren lassen, worin allen und jeden (welche einige solcher Höffen von untrewen Colonis, und Hobshörigen anfänglich auff fünff zu fünff Jahren, darnach aber gar zum theil, oder zumahl Kauff-Versetz-oder auff eine andere Weise, ohne Unser, unserer Herren Vorfahren am Ertz-Stifft, und Würdigen Thumb-Capituls Vorwissen, und Bewilligung gleichsamb an sich Erblich gezogen, oder Capitalia darauff verschossen haben, und die Underpfändt für die Pensionen mehrentheils selbst usurpiren, oder ein sicheres in Geldt, und Früchten darab geniessen) gnädigst anbefohlen wird, mit ihren Kauff-Brieff-Verschreibung- und anderen darzu dienenden Nachrichtungen auff unserm Hauß Horneburg vor denen der Zeit zu dem Ende verordtneten Commissariis zu erscheinen, und Ursachen beyzubringen, warumb solche Güter, tanquam commissa, nit wieder eingezogen werden mögten, mit dem Anhang, daß die Erscheinende in ihrer Nothturfft gehört, gegen die Contumaces aber Rechtlicher Ordnung nach verfahren werden solte; Wir dannoch in diesem Werck schlechten Fortgang verspühret, sonderen je länger, je mehr erfahren: was gestalt von dem mehrerem Theil der angemasten Detentoren solche unzuläßige Usurpation, sub titulo Praescriptionis, aut Possessionis, behaubtet, unsere jetzige Hobs-Leuthe aber gar von Hauß und Hoff vertrungen, die Häuser und Güter unbewohnet, und wüst liegen bleiben, hingegen Uns und unserer Thumb-Kirchen das gedültige Achselziehen, und Petitorium (ohnangesehen solches klar gnug vor Augen ligt, und die Höffe, worvon die abgesplissene Stück

verkaufft, und verpfändet worden, unsere und des Ertz-Stiffts Gütere zu seyn, in keine Abredt gestelt werden kan) auffgebürdet; Mithin selbige zu Privat Allodial Güter gemacht, und in frembde Hände gespielet werden wollen: da doch kundtbar gnug, und der Hobs-Ordnung, welche die Usurpatores gern vernichtiget sehen mögten, gemäß ist, daß von viellen Saeculis her andere, alß unsere eigene Hobshörige Leuthe, erfolglich Officier, Bürgere und Soldaten solche zu bawen, zu bewohnen, und zu gewinnen, auch was Unß sie zu praestiren haben, zu leisten unfähig seynd; und dahero von Adlichen Landsassen, und Stands-Personen, welche sich zu der Hobshörigkeit würcklich anzuschicken, und die Höffe mit ihrem Rücken und Leib selbst zu gewinnen, nicht bequemen wollen, noch weniger possedirt werden können; Wie nun Wir diesem, zu Nachtheil unserer Kirchen ziehlendem offenbarem Verschlag, Gewissens halber also länger nit zusehen können, noch wollen; Unser Vestischer Fiscalis auch in einer Schrifft dieses alles, und unsere Befügnus, die also Unß, und dem Ertz-Stift abgezwackte Güter wieder einziehen zu können, mit gnugsamen Fundamentis angeweisen hatt; Und Wir zu mehrmahlen, und noch jüngst in Simili am 16. Martii dieses lauffenden Jahrs unseren Vasallis zum besten, (wiewoll Unß in den Lehen-Güteren nur das Directum, und nit, wie in jenen das Utile Dominium vorbehalten bleibt) mit gar gutem Fueg und Rechten in unserm Hoff-Rath gnädigst ernstliche Bescheider ergehen lassen, daß die Detentores deren von alsolchen Lehen-Höffen versplissener Stück, Titulum Possessionis, bey Verlust ihres etwan habenden Rechtens, auch nach befinden, unter willkühriger Straff, ediren und vorbringen sollen; So thuen Wir in Conformität dessen zu Rettung unserer äigener Taffel-Gefäll (deren Conservation Uns nit weniger als die Ertz-Stifftische Lehen zu Hertzen gehen muß) unserer Thumb-Kirchen und Successoren zum besten, obvermelten Edict vom Jahr 1692. mit allem Ernst inhaeriren, und wollen, daß unser Cammer-Rath, Kellner, und Hobs-Richter als woll Kellerey Admodiator zu Horneburg, Johann Bernard Horst, so dan Johann Vincent Fabritius, wie auch diejenige, welche alda unser Hobs-Gericht bekleiden, alle und jede, so ihre Credita mit behörendem Con-

sensu belegen können, sambt ihren Debitoren anhero nacher Bonn zu unserer Hoff-Cammer verweisen, gestalt mit ihnen ihrer Contentirung halber tractiren zu können; Diejenige aber, so ohne Consens nur gerichtliche inconsentirte Verschreibung, oder Notariat Scheine vorzuweisen haben, mit Vorbehalt ihrer Personal Actionen gegen die Debitores, oder deren Erben, mit gedachten Schüldneren, wan selbige die Schuld in kurtzer Frist nit einlösen könten, und wolten, gar von den Höffen abzuweisen, die also aggravirte Höffe zu Pfacht-Güteren zu machen, und plus Offerenti zu unserm- und des Ertz-Stiffts Nutzen wiederumb zu veradmodiiren; Denen übrigen aber, sie seyen, wes Standts sie wollen, bey Verlust ihres etwan habenden Rechtens, zu der bißherzu vorsetzlich zuruck gehaltener Edirung ihres Tituli (so bey gemelter unser Hoff-Cammer geschehen solle) einen sicheren Terminum anzusetzen, und immittelst ihnen, weilen sie dergleichen Hobs-Gütere, ohne Hobshörig zu seyn, und praestanda zu praestiren, wie vorerwehnt, nit besitzen könen, von unseren Colonis nichts zahlen zu lassen; Dafern aber deren ein- oder ander einen rechtmäßigen Titulum vorzubringen hätte, wollen Wir hierzu auß Mittel unserer Hoff- und Cammer-Rathen Commissarios, welche die Sachen de plano abmachen sollen, zu ernennen nit ermanglen; Wir gebieten über dieses unseren Richteren zu Recklinghausen und Dorsten, wie auch allen Vestischen Notarien, so dan denen vorgemelten unseren Kellerey- und Hoff-Gerichts Beambten, und deren Nachkommen hiemit gnädigst, und ernstlich, auch bey Verlust ihrer Diensten, daß jene sich alles Verschreibens, und Exequirens in Realibus, ohne unsere, und unser Hoff-Cammer Befelch mehrgedachte unsere Hobs-Güter betreffend, diese aber einige Consensus darüber zu ertheilen, ins künftig, gäntzlich müssigen, und enthalten, sonderen, wan dergleichen Auffnahmb begehrt würde, selbige mit ihrem suchen zu mehrberürter unserer Hoff-Cammer, und darüber befindenden Dingen nach zu verordnen, verweisen sollen, wobey dan unserm Kellerey Admodiatori Fabritio noch ferner auffgegeben wird, mit Zuziehung unseres dasigen Fiscalis, und eines guten Scribenten ein Buch, worin alle unsere Hobs-Gütere, so vie deren auß anderen Bücheren, oder sonsten in

Erfahrung gebracht werden können, ördentlich auch mit einem Abriß eines jeden Hoffs sambt Landerey, Wiesen, und Waldung verfertigen zu lassen, für welche Mühe unsere Hoff-Cammer ihnen die gebührende Belohnung, nach vorhergegangener Ueberlegung der Kösten, so darzu erfordert werden möchten, anweisen, und entrichten lassen wird; Und damit sich keiner der Unwissenheit wegen zu beklagen hab, so solle dieses unser zweytes Edict, gleich wie das vorige, zu Recklinghausen, Dorsten, und Horneburg durch die Gerichts-Frohnen affigirt, und darab ein Exemplare ad Protocollum des Recklinghausischen Ober-Gerichts gelieffert werden; Urkundt unseres Handtzeichens und vorgetrückten Secrets; Geben in unser Residentz-Statt Bonn den 26. Junii 1697.

Joseph Clement Churfürst. m. p.

(L. S.) J. Severini.

Anlage XXXI.

Von Gottes Gnaden wir Clement August Ertzbischoff zu Cölln, des H. R. R. durch Italien Ertzkanzler und Churfürst ꝛc.

Unß ist der glaubwürdiger Bericht zu unßerem Höchsten missfallen erstattet worden: was gestalten Unsere Hobshörige in unßerem Vest Recklinghausen ihre unterhabende Hobsgüteren, ohne unsere gnädigste Bewilligung, mit ansehnlicher Geldes-Aufnahme zu beschweren, auch sogar deren ein oder anderes stück zu veräußeren sich nicht entsehen: Wan nun Wir dergleichen strafbares Beginnen ein für allemahl abgeschafft wissen wollen, so ergeht hiermit Unser gnädigster Befehl, daß niemand von besagten Unseren Hobshörigen hinführo (vorbehaltlich der rechtlich gebührender Andung wegen des verflossenen) bey Verlust des Hobstguths sich unterstehen solle, selbiges ohne unsere gnädigste Bewilligung, mit einiger Geldes Aufnahm zu beschweren, viel weniger solches ganz oder zum Theil zu veräußeren, und damit diesem desto genauer nachgelebt werde, so verordnen

wir ferner, und wollen, daß niemand, wer er seye, Unseren Hobsleuten auf unsere Hobsgüter, ohne Unseres Vorwissen, und Vernehmung, einiges Geld, bey Verlust des vorschusses, oder Kaufschillings, und dabeneben hundert Goldg. Straff vorschießen, oder auszahlen sollen; auf daß nun keiner sich mit der ohnwissenheit entschuldigen können, so befehlen wir gnädigst, daß diese unsere Verordnung zu jedermanns Wissenschaft von denen Cantzlen verkündiget, und an gehörigen Orthen affigirt werde. Urkund dieses.

Clement August Churfürst.

Anlage XXXII.

Wir Dechant und Kapitull des hohen Thumbstiftes in Cöllen empiethen unsern Hoffschultheiß, Geschwornen vort allen und jeden unsern Hoffsleuten beider Hoff Ohr und Chor, unsere Gnädt und thuen euch hiemit zu wissen, als der Hochwürdigster in Gott Durchlauchtigster Fürst und Herr, Herr Ferdinandt Erwölter Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln ꝛc. ꝛc. zu Handhabung unser Hoffs Ohr und Chor, und darzu gehörigen Güter, ein Hoffsbedings daselbst und dazu nöthigen *coercition*, Geboth und Verboth auß Gnaden bewilligt, dahinn alle vor gemelte Höffe und Güttern herrührende und vorfallende streitige Sachen in mere realibus in prima Instantia gezogen, dieselbst ventilirt, decidirt, und in defectum appellationis, der Gepür exequirt werden sollen, Alles vermögs dessen in nahmen Hochstgedachter Ihrer Churfürstl. Durchlaucht, under dato den zwölften Marty Anno sechszehszehnhundert und zwölf ertheilten Recessen.

Daß wir demnach mit gutten darüber vorgehabten Rhatt, zu nütz, aber und behoff obgemelter unser Höff, und darzu gehorigen Hoffsleuthen und Gütter und damit ein Jedergemelter Höff Recht und Gewohnheit berichtet werde, und sich hinfürter keiner Unwissenschaft becklagen möge, mit gnedigsten vorwissen und belieben Höchstgedachter Ihrer Churf. Durchl. ein sichere beständige Hoffsordnung, mit darzu einverleibte und Incerirten Hoffsrechten, uffgericht, deren sich hinfürter unsere

Hoffsleuthe gemäß verhalten, auch darüber in vorfallende Hoffsachen Rechtgewärtigt sein sollen. Anfänglich sollen alle und jede Hoffssachen von obg. beiden Höffen Ohr und Chor, und dazu gehörigen Gütter herrührend, in mere realibus ahn unsern Hoff gedings und nirgend anders in prima Instantia eingeführet, darin durch unseren Hoffschultheiß und Geschworen rechtlicher Ordnung nach, doch summarie et de plano ohne einige Weitläufigkeit verfahren, und vermöge Hoffs auch gemeine beschriebene Rechte erörtert, und im fahl darinnen in gepürlicher Zeit nit Appellirt der Gepür Exequirt und vollzogen werde. Also das hinführter, sowohl unsere Hoffsleute als andre zu gl. Höffen mit gehörige, doch den Güttern in Handen und possession haben, schuldigt und verhaft sein sollen, In gemelte Hoffssachen alsolchen Hoffsgedingh, und darzu gesetzten Gerichts Persohnen uff gepürliche gerichtliche erforderung, folge zu leisten, daselbsten und ahn keinen andern Gericht, Recht zu suchen, Es wäre dann Sach, daß jenes auff ihr Ansuchen das Recht verweigert, und Sie solcher verweigerungshalber genugsam Schein und Beweiß ufflegen könnten, und soll solch Hoffsgericht durch einen Hoffsschultheißen und Gerichtschreiber, wie auch Sechs Geschwornen, so von uns und unsern Thumb Kapittul angeordnet werden sollen, Jederzeit bekleidt und besessen werden, welche in vorfallenden Hoffssachen, einen jeden nach Ihrem besten Verstande unweigerlich Recht sprechen, und weisen, und solches niet unterlassen sollen, umb lieb, leidt, neidt, haß, Freundschaft, Feindschaft, Gunst und Güte, sondern jederzeit Gott und die Gerechtigkeit dergestalt für Auge haben, damit keiner über Gepür beschwert werde, auch obgemelt unser Hoffsgericht Erbarlich und treulich besitzen und bei Ihrer hoch. und Gerechtigkeit noch Möglichkeit Handhaben helfen.

Wenn da einer von den Hoffsgeschwornen mit Tode oder sonsten abgehen würde, an desselben statt soll ein ander, so darzu tauglich, und der Hoffsrechte und Gepraug verständig, durch Schultheiß und Geschwornen, nahmhaft gemacht und vorgestellt und nach Befindung seiner qualification, durch uns und unser Thumb Cappittul angeordnet werden, welcher dann bei seiner Eintrettung den gewöhnlichen Aidt leisten, auch ehe und

bevor er solches gethan, zu dem Hoffgedings mit zugelassen werden soll.

Solch Hoffgedings soll viermahl im Jahr nemblich des Montags nach Quatertember uff unserm Hoff Ohr, welcher wir pro loco Judicii ernennet, und gesetzt, gehalten werden, gleichwohl der Parteien freisteht Ihre Handlung und Nottdurft, da Sie wollen, von vierzehn Tage zu vierzehn Tage ad protocollum einzupringen, die Sach nach Nottdurft zu Instruiren, und darauf uff dem gesetzten gedingen rechtlichen Spruchs und bescheit gewärtigt zu sein.

Wegen der gerichtlichen Unkosten sollen unsern Hoffs Schultheiß, Geschworn und Gerichtsschreiber, sich der köllnisch. Reformation und Ordnung allerdings gemäß verhalten, und darüber die Parteyen mit fernern Unkosten Ufflägen nit beschweren. Was sonsten unsern Hoffsgütter anlangt, Sollen unsere Hoffsleute beider Höff Ohr und Chor bey Verluß Irer Gütter und daran habende Gerechtigkeit, dieselb unversplissen, unvertheilt, In Guten gewöhnlichen Bau und Wesen unverwüst und unverhauen, bei einhalten, davon Ihre Jährliche Pfacht alle und jedes Jahr richtigt bezahlen, auch dieselb nitt verkaufen, verspliessen, beschweren, verbueten, zum Theil oder zumahl, ohne unsern Concent und vorgehende Bewilligung.

Dergestalt, da sie deme zugegen handeln würde, das alstdan solche Gütter uns pleno Jure heimbgefallen und gegen die nitzahlende Hoffleute wie auch die Hobsgütter verwüstet, versetzt verkauft vertheilt oder verbuetet, nach Innhalt Hoffsrechte, und dieser Ordnungs Ordnung verfahren, und darauf unß, und unserm Thumb Capitul freistehen soll, nach vorgehender Erkandnus Rechtes, dieselbe, als verfallen, ejuto quocunqs possessore, einzudingen und würklich anzugreifen. Sonsten da durch Absterben eines Hoffsmanns oder Hoffsfraun beider Höff Ohr und Chor ein Gut erledigt, soll der letztlebende in alsolche Güter die Leibzucht, doch ohne beschwer, und Verwüstung des Hofes haben und behalten, es seie dann das sie darauf freiwillig renunciert und verziegen, uff welchen Fall die Kinder oder Ander nächste Erben schuldig oder verbunden sein sollen, jenen eine ehrliche redliche Leibzucht, nach Gelegenheit des Guts und

erkandnüs des Gerichts zuzulegen, aber nach Absterben der letzlebenden Hand sollen die Kinder auß alsolcher Ehe, ehelich geboren, nach Geprauch und Gewohnheit eines jeden Hoffs, in alsolche Hoffsgüter erben und succediren, nemblich in dem Hoff Ohr der älteste und in dem Hoff Chor der jüngster Sohn, Innfal sie darzu nutz und bekuem befunden werden, sönsten vor und nach, jenes nach Gewohnheit gemelter Höff der negste welche Ihr andere Schwester und Brüder, die dem Gut gleich sein, Ihre Gerechtigkeit um filial quot abgelden und eine pilliche Erstattung thuen sollen nach Gelegenheit des Guts und Erkendnüs des Hoffgerichts.

Und da der letzlebende Mahn oder Weib, zu der zweiten Ehe geschritten, sollen die letzte Kinder an dem Hoffs Gut kein Recht haben, sondern dasselb der ehesten Ehe Kinder verbleiben, Es wäre dan Sach, das die Vorkinder ohne Leibserben gestorben, oder uff das Gut verziegen hätten, welchen Fahl der zweiten Ehekinder rechte Erbfölger des Guts von dem letztlebend herrührend, und ferner nit pleiben. Aber das erst verstorbene Hoffsgut, ahn dessen nächste Erben und Verwandte fallen soll.

Da aber keine Kinder vorhanden, sollen die nächste Erben und Verwandten, dessen, da daß Hoffsgut her komme, Innfall Sie uff all solch Gutt vorhin mit renuncyren oder auch in des verstorbenen huldigt und höriger, und keiner anderes Qualitet befunden, nach Ordnung der Gemeine beschriebenen Rechte, zu derselben Succession zugelassen, und andere so in gradu remotiores vorgezogen werden, Sonsten aber die Succession in allsolchem Hoffsguth nit vehig sein, angesehen Sie per renunciationem, oder auch indem sie auß unserm Hoff quocunqe titulo getreten, sich ihres ahn dem Hoffsguth habende Rechtens, ganz und zumahl, begeben haben.

Und sollen obgemelte Kinder und Erben neben der Erbtheilung, so nach normb und Geprauch des Hoffs geschehen soll Inwendigh Jahr und Tag, solche Inen zugefallen Gütter winnen und werben, und uns davon einen rädlichen Gewinnß-Pfenning wie derselb durch uns und unser Thumb Capittul ge-

setzt worden, geben und verrichten, Als das von Alters Recht ist gewesen und noch.

Dergestalt da Sie Inwendig Jahr und Tag solch erlediget Hoffsgutt nit gewinnen und verthedigen, oder inwendigh derselben Zeit, keine Rechtmäßige Ursache, wahrumb sie solches niet gethan vorpringen wurden, das der oder dieselbe, mit erkendnüß dieses Hoffgerichts gemeltes guts zu ihr ewigen Tage enterbt sein und pleiben, und solch Gutt uns und unserm Thumb Kappittul heimb fall soll, damitt unsres Gefalls zu thun und zu handeln.

Da dan ein Hoffsguth beider Höff Ohr und Chor ledig verstorben oder sonsten durch Verwirrkungh, wie verßl. erlediget, sollen solche verwilltete und verwirrkte Gütter unß unserm Thumb Capitul alsbald heimb fallen, und uns ohne einig zu thuen gemelter Höff und darzu gehöriger Hoffsleuth frei stehen, dieselbe andern außzuthun, oder zu unser Thumbkirche nütz ahn unß zu behalten.

Da auch unser Hoffsleuth einer obgedr. beider Höff Mahn oder Weib von unser Gehör und Hofferechte mit einer Wechsel zu ander Gehör oder Freiheit sich begeben würde, der oder dieselbe soll mit dem Wechsel alles unsers Hoffsguth, und seiner daran habende Gerechtigkeit enterbt und beraubt sein, Es wäre da Sach, das der oder dieselb damit durchaus wiederumb begnediget.

Und soll hinführter niemand von den Hoffsleuthen, beider Höff Ohr und Chor, ein Erb gewinnen oder besitzen, Er gesinne dann erstlich bei uns und unserm Thumb Capitull seinen Behandsbrief welcher Brief dermaßen, doch nach Hoffsordnung einzustellen daß die überfährer Ipso facto Ihres Gewinns und Rechtens ahn den Hoffsgütern entsetzt, darauf gegen Sie ad caducitatem oder sonsten mit Pfändung und umbschlagt der Güter, wie oben und sichs gepürt procedirt werden können. Wer unterdessen ahn diesen Hoffgericht einer gemeinen und Hoffsrecht beschwerdt zu sein vermeinen wolle, soll jene ahn den Erbvogten in gepürender Zeit zu appelliren und Processe auszupringen, freistehen, und unpenommen pleiben.

Letztlich zu Sache so dieser Hoffsordnung nit einverleibt, soll

vermögh der Hoffs- oder sonsten gemeiner Rechten verfahren und darzu die Notturfft eingeordnet worden.

Und dieweil diese Ordnung mit Vorwissen und Bewilligung höchstgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. uffgericht auch durch dieselbe gnädigst approbirt und confirmirt worden, Als haben Ihrer Curfürstl. Durchl. dessen zur Uhrkunde Ihr Curfürstlich, wie auch wir Dechand und Capitull vorßl. unser Kirchen Insiegel ad causus hierahn hangen lassen. Geben den zwei und zwanzigsten Monats Tagh February, dieses Sechszehn hundert und viertzehnten Jahrs.

Anlage. XXXIII.

Wir Chor-Bischoff und anwessenden Capitularen des Ertz- und hohen Domstifts Cölln ꝛc.

Thuen kund und bekennen hiermit für uns und unsere Nachkommen, Nachdemahlen Wir eine geraume Zeith herro verspühret, daß unsern mit gdsten belieben und vorwissen des Hochwürdigst, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, H. Ferdinanden Zeit Lebens Churfürsten zu Cölln im Jahr 1614 am 22ten Febr. aufgerichtet, und im Hofe Ohr und Chor am 26. May publizirte Hoffs-Ordnung in vielen Punckten nicht gehalten, sondern dagegen vom Richtern zu Recklinghausen, und sönsten den Hobshörigen selbsten manigfaltig zu nicht geringem Unserm Nachtheil und weit ausseyenden präjudiz gehandelt worden, als haben wir eines Nötig zu sein erachtet, genent. Hofs-Ordnung gemäß folgender Gestalt zu befehlen, und wollen derohalben daß eingangs gnd. Hobs-Ordnung vor unserem Hoffsrichteren Löeueren und Geschwornen, und sonsten jeder mäniglichen, dem dieses concernieret, sambt und sonders in allen ihren Artikulen aufrichtig gehalten werden solle, keine Creditoren bey anderen außerhalb unßerem Hoffsrichtern auf Ohr und Chornisch gründen, welche bereits versetzt oder ins künftig verschrieben und versetzt werden möchten, gegen die, von dero Churfürstl. Drchl. approbirten Hoffs-Gerichts-Ordnung, unter was für praetextus es seyn mögte, einige Manutenenz Befelch bey Verlust ihres Pfandschillings suchen sollen.

2) Sondern es wird auch 2tens allen und jeden Hoffsleuthen

und denen, welche auf Ohr- und Chornischen Gründen wohnhaft, ernstlich und bey Verlust ihres an den Gutsherrn habenden Gewinns und rechtens anbefehlen, coram extrancis, als Pastoribus, Notariis, judicibus, aut alys personis sive publicis sive privatis keine Contractus, pacta dotalia oder andern die Hoffgüter inniger Gestalt concernirende Geding und Gelobnüssen so ohne Vorwissen Eines Hochlöbl. Dom-Capituls nicht geschehen können) einzugehen, und verfertigen zu lassen, dan all dergleichen pacta, Versprechungen, und Contractus, als welche gegen den den zehnten Artikul des Hofsgerichts-Ordnung hiemit null und nichtig erklärht, tam in Genere quam specie und hingegen keine andere, als welche vor Herren und Hoffaufgerichtet, angenohmen werden sollen, dergestalt, daß auch diejenigen Hoffsleuthe, welche dergleichen, contracten, sie seyen in punctis pastorum dotalium, Verpfändungen, Brauth- und Kindlichen aussteuren, oder sonsten in particulari, aut universali, die Ohr und Chorische Gründe betreff, eingehen, ihres an den Hoffsgüteren habenden rechtens privirt seyn sollen.

3) Zum Dritten wird in Kraft deren von Ihr. Churfürstl. Durchl. approbirter Hoffsgerichts-Ordnung 2ten Artikuls nicht allein den Hoffsleuthen, sondern auch all denjenigen, welche Ohr und Chorische Gründe in Händen haben, ausdrücklich bey Verlust ihres Pfandschillings eingebunden, daß sie in Hoffssachen sowohl in Genere, als Quad Partes dem Hoffgeding, und dazu gesetzten Gerichtspersonen auf gebührliche gerichtliche einladung folge leisten, an keinen anderen Orth Recht suchen sollen.

4) Weilen zum 4ten auch, nach Anweißung Uhralter Observanz die Ohr und Churischen Hobshörige Weiber, wann sie sich auf den Höfen, worauf sie Geboren, ohne freikaufung seyerthen, sich anderwärtlich häußlich niederschlagen, und versterben, geerbtheillet werden, diesem aber zuwieder von verschiedenen, und in Specie von Jerarden Kochs Erben, an der Blumesath im Stift Münster gehandelt und gefrevelt, indem sie sich auf verschiedene ausländische Plätzen begeben, und sich zur schuldigen Erbtheilung nicht erkennen wollen; als befehlen wir unseren Hoffs Richteren hiemit, und wollen, daß er ged. Kochs Erben

so wohl, als andern dergleichen Austrettern, wie Recht ist, verfolge, und zur schuldigen Erbtheilung via Juris erhalte, gestalten Wir krafft dieses alle und jede Lands Obrigkeiten in juris Subsidium nach Stands Gebühr fleißig requiriren, obged. unseren Hoffs Richtern die hülfliche Nachbarliche Hand zu reichen, und auf gebührliches Gesinnen zu erlehnen.

5) Demnach sich gleichfalls und zum 5ten in den Articulis 7. 8. 13. 14. vorberührter Hobs-Ordnung klahr ausgedrückt befindet, daß die Hobsleuthe beider Höffen Ohr und Chor bey Verlust ihrer Hoffsgüter, und daran habender Gerechtigkeit dieselbe Ohn verspließ, ohnvertheilt, in gutem gewöhnlichen Bau und Beßen, Ohn verwüstet und ohnverhauv erhalten, fort ihre jährliche Pfacht, all und jeden Jahrs richtig bezahlen und die Güter in kleinem und großen nicht versetzen weder Verkaufen, sodan den verstorbenen Hoffleuthen, Kindern und Erben, die ihnen zugefallene Güter binnen Jahr und Tag winnen, und daraus einen redlichen pfenning verrichten, oder wann solches debito tempore nicht geschieht, und keine rechtmäßige Ursach einwenden, warumb sie solches nicht gethan, solchenfalls des Guths mit Erkänntnis des Hobsgerichts zu ewigen Tagen enterbt, ihrer habender Gerechtigkeit an den Güteren verlüstigt auch Hoffrichteren und geschworenen gehalten seyn sollen, dieselbe also bald der Hofen würklich zu entsetzen.

6) Gestalt wir 6tens zu dem Ende, damit alles ordentlich hergehe. H. Jobst Ludewichen Uphoff deren rechten Dr. zum Advocaten, und Johann Pfingshorn zum Procuratoren, Hermmanus, Hüssel, und Herm, Appelhoff zu Hobsgerichtliche Verdiensleute, hiemit würklich constituiren, und receptionem juramentorum dem Verwaltern, anbefehlen, welche dann die Caducitaet dem Hoffsgericht gebührend vorbringen, ad caducitatem procediren, die würkliche execution befordern, dasigen Churfürstl. Richteren Münch, vermoge von Ihro Churfürstl. dchl. unserm Gnädigst. Herrn bestättigter Hobsordnung und Concluci Capitularis vom 15ten Xbris 1684 wohl ernstlich errinerrende, gegen keine Ohr Chorische Hobsleuthe, über diejenige Schuldigkeit, so a Capitulo nicht consentyrt, keine Execution zu erkennen, und die etwa vor demselben, dagegen unbefugt, vorgenoh-

men, proceduiren, alß in speciae in Sachen Wittiben Averbecks und Consorten a Appelhoff, hen= Hagtmann und Consorten a Terhoven und sönsten also bald aufzuheben, die zu Unrecht weggenohmene Kuhe zu restituiren, und widrigenfalls keine Ursachen zu geben, das ein Hochwürdiges Dom=Capitul sich hie ein falls, bey Ihr. Churfürstl. Durchl. höchstens zu beklagen, und gegen Ihren Richteren aller darauß entstehenden Weithe=rung und Schadens zu erhohlen sich wohl befugt und genöthi=get befunden werde; und dieweil dieser Receß im Jahr 1614 mit Belieben Dero Churfürstl. Durchl. aufgerichtet, und gnä=digst approbirter Hoffgericht=Ordnung gegründet; Als haben Wir Chorbischoff und anwesenden Capitularen vorgl. dieselbe mit unserem Insiegel bekräfftigt; so geschehen im Jahr 1691 den 19. Octobris.

Gerard Rensing.

Anlage XXXIV.

DE MUNITIONE OPPIDI DE DURSTEN QUOD EST ALLODIUM ECCLESIÆ XANTENSIS.

In Nomine Domini Amen.

Conradus Dei Gratia Stæ. Coloniensis Archi-Episcopus Italiae Cancell. universis Christi fidelibus beaté vivere in eo, qui est vita et salus omnium. Quoniam mortalium mortalis est memoria, et ea quae tempore aguntur in tenebras oblivionis cum tempore plerumqs labuntur, et ob hoc justitiae saepe periclitatur veritas, et salutaris impeditur aequitas, dignum est et rectae rationi consentaneum, ut quae digna sunt momoria vivaci scripto commendetur, ut rei notitia quae mortalium successione colitur, permanente scripto retineatur. Quapropter scire volumus tam praesentes quam futuros, quod villam Durstene *quae est allodium Ecclesiae Xantens.* pro honore et utilitate Ecclesiae Coloniens. concedimus muniri, et in habitatoribus ejus municipiorum libertatem liberaliter donamus, salvo tamen per omnia in ipso oppido et oppidanis jure Ecclesiae

Xantens. et salvis sibi reditibus, cujus laesionem in hac parte nullatenus intendimus per compositionem vero cum Comite Clivensi factam, pro ut in scripto super hoc confecto continetur, nolumus, nec videmus praejudicium Ecclesiae Xantens. generari, et ut haec in convulsa et firma perpetuo permaneant, praesens scriptum sigillo nostro et sigillo Ecclesiae Colon. est communitum. Datum Ao. Dni. 1251. pridie Kalend. juny.

Anlage XXXV.

DE JURISDICTIONE CAPITULI XANTENSIS. QUAM HABET IN CURTE DURSTENSI.

Fredericus Sacerdos Canonicus Xantens. quondam Plebanus in Dursten testis juratus dicit se vidisse quod curtis in Dursten, quae est convents Xantens. gaudebat plena jurisdictione in Dursten, excepto judicio de poena capitis, quando cum clamore fit Wapen jow. et excepto quod in vigilia Assumptionis judex Episcopi in Recklinghausen à vespera ejusdem diei, usque ad vesperam sequentis diei praesidet, et judicat de omnibus quaestionibus. Dicit etiam se vidisse frequenter facta judicari a villico Ecclesiae xantens. et haec dicit sic fuisse observata prope novissima tempora bonae memoriae Engelberti Episcopi, qui postmodum permisit jam dictam Ecclesiam uti supradictis juribus exceptis majoribus quae dicuntur Hogen Richt.

Alexander Sacerdos in Dursten et ibidem natus ac nutritus testis juratus dicit se per relationem intellexisse, quod jurisdictio in Dursten pertinebat ad Curiam Dominorum Xantens. quam habent in Dursten, excepto judicio quod cum clamore fit Wapen jow. et de aliis idem testis dicit quod eo excepto quod Episcope E. nihil scit utrum aliquid Xanten remiserit.

Joannes Sacerdos de Marle testis juratus dicit se per relationem intellexisse, quod judicium in Dursten pertineat ad Curiam Dominorum xantens. quam habent in Dursten et . . . . fama . . . . et exepto eo quod a vigilia Assump-

tionis vesperam sequentis dici judex Episcopi de Recklinghuisen debeat praesidere, de differentia autem judicii quam supra dicti distinguunt, nihil scit.

Gerardus miles de Huest testis juratus dicit, se vidisse a tempore Episcopi Philippi quod curia in Dursten quae est Capituli Xantens. fuit in possessione jurisdictionis in Dursten usqs ad tempora Engelberti, excepto judicio quod cum clamore fit Wapen jow. quod pertinet ad judicem Episcopi in Recklinghuisen et excepto quod a vespera vigiliae Assumptionis usqs ad vesperam sequentis dici idem judex Episcopi in Recklinghuisen de omnibus questionibus debeat judicare.

Rutgerus miles de Heiden Ministerialis S. Petri testis juratus dicit idem quod Gerardus de Huest, interrogatus autem de tempore, respondit quod quadraginta annis curia in Dursten talem possessionem habuit.

Arnoldus miles in Dursten ministerialis S. Petri testis juratus dicit, quod pater suus triginta annis et amplius fuit villicus in Dursten nomine Ecclesiae Xantens. et ipsemet viginti quinque annis et uterque eorum judicavit de omnibus quaestionibus, exceptis his, quae cum clamore fiunt Wapen jow. excepto eo, quod alii dicunt de festo Assumptionis quando judex Epicopi a vespera usqs. ad vesperam judicabit; dicit etiam quod ipsemet tempore suae villicationis fures novem et amplius fecit suspendi; dicit etiam quod Episcopus Colon. novissimis temporibus judicium, quod Ecclesiae Xantens. abstulorat, remisit.

Goswinus miles Bladenbach testis juratus dicit idem quod Gerardus de Huest.

Marsilius de Dursten ministerialis S. Petri testis juratus dicit idem per omnia quod Gerardus Huest, sed addidit, quod de furibus curia in Dursten judicat.

Henricus Ducker testis juratus dicit idem, quod Gerardus de Huest, et addit, quod interfuit ubi Episcopus Colon. remisit Xantens. Ecclesiae judicium curtis in Dursten.

Henricus de Gladebach testis juratus dicit idem quod Gerardus de Huest.

Lambertus de Marler testis juratus dicit idem quod Henricus de Gladebach excepto quod dicit se ignorare de differentia quam alii ponunt in judicando.

Gerardus de Gladebach testis juratus dicit idem quod Gerardus de Huest: tempus autem viginti octo annorum designat.

Wilhelmus de Gladebach testis juratus dicit idem quod Lambertus.

Arnoldus de Kulmcheim testis juratus dicit idem quod Gerardus de Huest, praeterquam de tempore.

Henricus de Gladebach testis juratus dicit idem quod Arnoldus, sed de tempore triginta annorum dicit.

Gerardus de Dursten testis juratus dicit idem per omnia quod Henricus de Gladebach.

Wernerus de Dursten dicit idem per omnia, ut juratus testis, quod Gerardus de Dursten.

Helmich de Dursten testis juratus, dicit idem quod Wernerus, sed de tempore viginti annorum.

Otto de Bellinchoven ministerialis Episcopi testis juratus, dicit idem quod superiores atqs multum . . . . . de praemissis expresserunt, quod propter graves extorsiones quas quidem Jacobus villicus quandoque in Dursten fecisset in homines, judicium episcopus Colon. ab eo abstulisset.

Ita esse dicta testium receptorum anno Domini millesimo ducentesimo vigesimo octavo in vigilia Joannis Baptistae et in die ejusdem super jurisdictione curtis in Dursten. Nos Praepositus sanctorum Apostolorum et A. Subdecanus majoris Ecclesiae in Colonia auditores a Domino H. Colon. Archiepisc. dati profitemur.

Notandum Civitatem Durstensem fuisse quondam villam seu Curtim ad Collegium Xantens. pertinuisse et in Civitatem anno 1251. per Conradum Archi-Episcopum Colon. erectam, salvo tamen jure Cepituli Xantens. hinc venit, ut aedes plurimae civitatis in ipso fundo Capituli aedificatae, pro recognitione annua censum publice in foro certo die (scilicet festo Assumptionis) ejusdem Hofschulteto solvere teneantur.

Quando Decanus Xantens. Durstenam veniens, ibidemqs. pernoctavit, solebat et debebat Consul civitatis ipsi claves portarum custodiendas tradere.

Capitulum Xantens. scitur habuisse ibidem quondam omnem jurisdictionem in causis civilibus et etiam in criminalibus quo ad furta duntaxat coeteris judici in Recklinghusen reservatis.

Anlage XXXVI.

INSTRUMENTUM
DE JURIBUS CURTIS DE DURSTEN.

In Nomine Domini Amen.

Anno a nativitate ejusdem millesimo quadringentesimo primo, indictione nona, mensis Augusti die octava, hora vesperarum vel quasi, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Dni nostri Domini Bonifacii divina Providentia Papae noni Anno XII. coram honorabilibus viris Dnis Goswino de Wynga Canonico Ecclesiae Sancti Victoris Xantensis Coloniens. Dioecesis et Goswino Pastore Ecclesiae parochialis in Glaitbecke ejusdem dioecesis, judice seu officiato Ven. virorum Dominorum Decani et Capituli Ecclesiae Xantens. praedictae curtis et bonorum eorundem in Dorsten, in meiqs notarii puplici ac testium infra scriptorum praesentia personaliter constituti et convocati per dictum Dnum Goswinum judicem, seu ipsius certum nuncium discreti viri Noldo de Oilffkaten dictus Broile, Hermannus de Scholuen, Gerardus de Bunsell, Rutgerus ten Buckhorn, Joannes ten Diecke, Joannes de Hellentorp dictus Kornken, Lambertus ten Tymberhuys, Hermannus ten Hage, Gerardus Oufelt, Gerardus Cloeikinck et Joannes ten Eickelen curtiales curtis praedictae, quibus sic congregatis praedictus Dnus Goswinus judex seu officiatus nomine praedictorum Dominorum Decani et Capituli Ecclesiae Xantens. et pro ipsis requisivit eosdem quatenus sub fide et juramento eorum quibus astricti essent Dominis Decano et Capitulo praedictis et curti eorum de Dorsten dicerent, decernerent et declararent articulos et puncta infra scripta eisdem requirenda postpositis omnibus dolo, fraude, amore, timore, gratia vel favore.

Art. 1. Primo itaqs idem Dominus Goswinus judex requisivit ab eisdem decerni et pronuntiari quale jus annominati Domini Decanus et Capitulum haberent in Curte de Dorsten et bonis ejusdem.

Ad quod antedicti Curtiales ad partem seorsum secedentes et se mutuo deliberantes, revertentesqs deliberatione praehabita, responderunt et dixerunt: Quod Dni Decanus et Capitulum Xantense essent veri Domini curtis de Dorsten et bonorum spectantium ad eandem, ac ejusdem proprietas pertineret ad eosdem, salvo tamen jure cujuslibet alterius in bonis quae tenentur de dicta curte jure vitae ductus seu alimoniae.

Art. 2. Iterum requisiti praenarrati curtiales utrum omnes et singuli curtiales curtis de Dorsten vel habentes bona de eadem curte tenentur esse juratos et fidelitatis juramentum in talibus fieri consuetum praestare Dnis Decano et Capitulo ante nominato et curti de Dorsten. Ad quod praedicti curtiales deliberatione, prout praemissum est, prae habita responderunt: Quod curtis de Dorsten secundum consuetudinem terrae suae reputaretur dimidia curtis, et debet solummodo habere sex juratos, qui sex jurati debent recipi et eligi de novem personis habentibus et possidentibus bona de eadem curte, qui valentiores et utiliores ad illud fuerint, coeteri vero habentes bona spectantia ad eandem curtem non tenentur esse juratos, seu aliquod juramentum, pro ut requisitum est, praestare, praedictae itaqs sex personae decernunt decernenda, pronuntiant pronuntianda, accusant accusanda, convocatis tunc ad eorum consilium coeteris curtialibus tempore et loco competenti, et praedicta novem bona de quibus possidentes talia, antedictae sex personae debeant eligi et assumi, sic nominantur et sunt talia videlicet bona Joannis Buynfs, bona Joannis Boichem, bona Joannis Tymberhuys, bona Ten Eickelen, duo mansui Tervuyrt, bona Hermanni Ten Scholle, mansus To Bislick, et mansus To Gerechten; in super etiam praedicti curtiales dixerunt, quod unus de praedictis sex personis juratis per se vel per alium rogatum, per eum tenentur tempore et loco et consueto pronuntiare jura curtis praedictae et bonorum ejusdem, juxta decretum est et consilium coeterorum

juratorum, ipsi etiam possunt et debent reliquos curtiales ad consilium eorum vocare tempore oportuno et consiliari cum eisdem super dubiis ipsorum. Et addiderunt quod jurati et curtiales antedicti quolibet anno quater solent convenire ad perscrutandum et inquirendum, si curtis praedicta et bona ejusdem permaneant in jure eorum, ubi tunc etiam accusant accusanda, et pronuntianda et dicenda juxta modum consuetum pronuntiant. Et sunt dies hujusmodi in quibus sic conveniunt, fidelicet: Proxima 2da feria post festum Sti Lamberti Episc. et 2da feria post festum Epiphanus Domini proxima, et 2da feria quae venit per quindenam ante festum nativitatis Sti Joannis Baptistae, et ulterius dixerunt: Quod ipsi etiam tenentur venire ad dies curtiales aliarum curtium, videlicet curtis de Recklinghuisen et curtis de Oer et coeterorum.

Art. 3. Iterum requisiti an aliquis veleret habere et possidere bona spectantia ad curtem de Dorsten de jure qui non esset seu non esse tenentur Volſchirig et Hoirich Dominorum Decani et Capituli supernarratorum in hunc videlicet modum quod viventibus hujusmodi bona possidentibus seu habentibus nihil tenentur dominis memoratis ultra pactum, censum, seu pensionem de talibus bonis solvere consuet.; sed habentibus seu possidentibus bona praedicta defunctis antefati Domini Decanus et Capitulum habebunt et habere debent dimidietatem omnium et singulorum bonorum mobilium relictorum per talem mortuum, scilicet dimidietatem equorum, ovium, boum, vaccarum, et aliorum pecorum quorumcunqs, nec non dimidietatem bladorum illorum, quae culta fuerunt in agris spectant ad curtem de Dorsten quae essent triturata et a straminibus excussa, exceptis tamen illis quae vulgariter dicuntur Hergeweide et Geraide, de quibus annominati Domini nihil habent, quia filius antiquior defuncti tollet primo equum meliorem patris sui defuncti et vestimenta ipsius pro se, et filia antiquior tollet similiter et habebit vestimenta matris suae defunctae ex toto; de coeteris vero bonis fiet secundum consuetudinem eorum antiquam. Cum praedicti curtiales dicunt se esse liberiores quam homines aliarum curtium.

Art. 4. Item requisiti utrum aliquis posset habere bona

pertinentia ad curtem de Dorsten, qui in ipsis personaliter non habitaret, sed loco sui poneret aliquem colentem talia bona, qui esset Volschirich et Höerich praedictorum Dominorum. Ad quod praedicti curtiales et jurati unanimiter responderunt, quod prout supra responsum est, quod quilibet habens et possidens bona spectantia ad curtem antedictam debet ea personaliter colere et residere in eisdem ac esse Huldich et Hoirich Dominorum supradictorum, eo modo quo praemissum est, et addunt quod si oppositum fieret, illud fieret minus juste et indebité, dicentes etiam, quod plura sunt talia bona ad curtem praedictam pertinentia, quorum fructus et proventus saltem pro parte tollunt aliqui, qui non sunt Volschirich, Huldich seu Hörich Dominorum annominatorum et non habitant personaliter in eisdem, sed ponunt loco sui in hujusmodi bonis quosdam alios, qui talia bona colunt et habitant in eisdem, qui etiam partem fructuum bonorum illorum habent pro laboribus et expensit eorum, et illos volunt dici et esse Volschirig et Hörich, prout supra praemissum est. Praedicti itaqs jurati et curtiales id accusantes tanquam minus justum et indebetum nominaverunt bona quae eo modo possidentur continent. septem mansos sitos in der Freiheit de Dorsten, fidelicet mansum tho Gerechten mansum dictum Borckhoue to loise mansum dicium Grote Houe to Papebeke, mansum dictum Buiten Houe to Velthuisen, mansum dictum jutten Houe to Wolffsfreyentap, et mansum coloni ten Buynß.

Art. 5. Item requisiti in quo et quanto fore fecerunt seu deliquerunt illi qui praedicta bona habent modo quo praedictum est. Ad quod respondent, quod hoc pro praesenti definire non possunt, quia illud stat in gratia et beneplacito Dominorum annominatorum, qui hujusmodi negligentias jam dudum fieri permiserunt et adhuc fieri permittunt, quamvis talia perpetrantes graviter delinquunt imo dicunt, quod Domini supradicti id scientes et consentientes seu injuriae hujusmodi non resistentes satis graviter delinquunt, cum per tales negligentias et similes, curtis, praedicta et bona pertinentia ad eandem injuriantur, et suo jure et libertatibus privantur.

Art. 6. Item requisiti quomodo vel pro quanto debet fieri acquisitio bonorum pertinentium ad curtem praedictam quando vacare ea contigerit per obitum possidentis vel alias; ad quod respondent, quod acquisitio talis debet fieri cum quatuor solidis denariorum pagamenti Dorstensis persolvendis Dominis praedictis, seu eorum officiato.

Art. 7. Item requisiti an Domini praedicti valeant se intromittere de bonis antedictis quando vocaverint per mortem possidentis tanquam ad eos devolut. Ad quod respondent, quod haeredes proximiores possident defuncti vel ille cui id ab ipsis haeredibus permittitur, possunt talia bona sic vacantia acquirere à praedictis Dominis seu eorem officiato cum quatuor solidis pagamenti Dorstens. praedicti, et illud praedicti Domini seu eorum Officiatus non habent contradicere dummodo acquirentes seu possidentes talia bona fecerint quod juris fuerit illorum bonorum et ea voluerint in propria persona colere et possidere et in jure eorum antiquo conservare.

Art. 8. Iterum requisiti an praedicta bona seu mansi possunt dividi a possidentibus propter concensum Dominorum Decani et Capituli Ecclesiae Xantens. Respondent quod talia bona non possunt dividi propter consensum Dominorum praedictorum seu officiati eorum. Et addunt quod saepe visum est fieri et fit communiter quod aliqua pars alicujus mansi datur alicui in usufructum seu ad vitam ipsius, quo mortuo talis pars debet reverti ad alia bona a quibus extracta fuit, praescriptis Dominis seu eorum officiato ad hoc non requisito.

Art. 9. Item requisiti an omnes qui tenentur praestare juramentum ratione bonorum [illegible] praedictorum illud praestarunt. Respondent quod dicta curtis debet habere sex juratos solummodo qui specialia bona possident quorum quinque pro praesenti jam dudum juraverunt, et sextus videlicet possidens mansum Joannis Buyckhorn nondum juravit, quia nondum fuit habilis adhoc.

Art. 10. Item requisiti ulterius de jure advocati curtis de Dorsten, et quale jus Advocatus habeat in bonis et hominibus curtis praedictae. Ad quod supradicti jurati et curtiales prae habita deliberatione responderunt, quod Comes

Clivensis ab antiquo solebat esse Advocatus electus curtis de Dorsten, et pro nunc Advocatus ejus est Domicellus Theodoricus de Marca ex parte Comitatus et Dominii Clivensis et idem Advocatus ejus est Domicellus Theodoricus de Marca ex parte Comitatus et Dominii Clivensis, et idem Advocatus habebit pro jure suo ab hominibus curris praedictae viginti quinqs marcas pagamenti Dorstensis pro Vaightbede quas XXV. Marcas debent solvere annuatim homines curtis praedictae dicto advocato inter se secundum modum et taxationem ab antiquo consuetam, videlicet aliqui eorum plus aliqui minus. Item idem Advocatus habebit à quolibet manso in habitato Curtis de Dorsten unum pullum in carnis praevio, dictum Vastauens Hoyn, quem ipse Advocatus facit afferri per suum certum nuntium in mansis habitatis praedictis. Item praedicti homines curtis de Dorsten tenentur Advocato praedicto mittere in Dominica proxima ante festum Stae Margarethae virginis ad horreum in Götterswyck quatuor equos valentes ad trahendum in curru, qui equi trahent et ducent blada Advocati ad horreum praedictum. Ipso vero Advocatus dabit eis pabulum per idem tempus quo laboraverint, et reduci faciet seu remittet praedictos equos hominibus ante scriptis in Dominica ante festum decollationis Sti Joannis Baptistae proxima, Praeterea idem Advocatus homines curtis de Dorsten defendere, et in omnibus juribus, consuetudinibus et libertatibus conservare et conservari procurare. Ipsi vero homines curtis antedictae in nullo alio servitio seu officio praeterquam praemissum est, dicto Advocato ratione bonorum curtis supradictae, sunt de jure astricti seu obligati.

Art. 11. Item requisiti utrum Domicellus Theodoricus de Marca pro nunc Advocatus curtis de Dorsten tollit per se vel per suum certum nuntium seu Officiatum praedictos reditus Advocatiae? Respondent quod non, sed multi habent redditus praedictos a praedicto Domicello unus plus alter minus qui sunt vasalli ipsius Domicelli ratione talium reddituum.

Art. 12. Item requisiti utrum Domicellus Theodoricus praedict. vel alius Advocatus eorum curtis praedictae posset

redditus Advocatiae praedictae alteri tradere et assignare citra consensum et voluntatem Dominorum Decani et Capituli Xantens. praedictorum. Ad quod respondent, quod hoc definire non possunt, committentes illud Dominis praedictis et juri.

Art. 13. Item requisiti si aliqua bona pertinentia ad curtem praedictam vacarent, de quibus nemo se intromitteret utrum dicti domini valerent se de talibus intromittere et de eis disponere ad eorum beneplacitum. Respondent, quod dicti Domini possunt se de talibus bonis intromittere et de talibus disponere praehabito consilio juratorum et curtialium praedictorum et consensu eorum adhibito.

Super quibus omnibus et singulis praefati Domini Goswinus de Wynga Canon. Ecclesiae Xanten. et Goswinus Pastor Ecclesiae parochialis in Glaidbecke Judex seu officiatus curtis de Dorsten Dnorum praedictorum petierunt sibi nomine super nominatorum Dominorum Decani et Capituli Ecclesiae Xantens. et aliorum quorum inter est vel interesse poterit fieri unum vel plura, publicum vel publica instrumenta seu instrumentum ad dictamen cujuscunqs sapientis substantia facti non mutata. Acta, dicta, facta, decreta et pronuntiata sunt haec in Ecclesia parochiali oppidi Dorstensis sub turri campanarum ejusdem ubi praenuminatus Dominus Goswinus Judex tanquam pro tribunali una cum dicto Dno Goswino de Wynga presidens sibi a praedictis juratis et curtialibus petiit super praemissis punctis prout praetactum est responderi et responsum est. Praesentibus ibidem discretis viris Dno Brunone Pelegrinini Pbro beneficatio in Ecclesia de Dorsten memorat. ac Joanne de Levyt laico oppidano Xantens. Coloniens. Dioeces. testibus fide dignis ad praemissa vocatis et rogatis.

Et Ego Joannes de Bemel Clericus Coloniens. Dioeces. Publicus Imperiali auctoritate Notarius quia praemissis requisitioni, responsini et pronuntiationi ac omnibus aliis et singulis dum sic, pro ut praemittitur, agerentur et fierunt una cum prae nominatis testibus praesens interfui, eaque sic fieri vidi et audivi. Ideo hoc praesens publicum instrumentum manu meae propria scriptum exinde confeci et in

hanc publicam formam redegi, quod signo et nomine meit solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

Collationata et auscultata est haec praesens copia cum suo vero originali cum quo concordat de verbo ad verbum per me Joannem Meher Notarium publicum quod attestor manu mea propria.

Anlage XXXVII. 1244

CONCORDIA INTER CAPITULUM ET HERMANNUM DE WEISTERHOLT SUPER CERTIS BONIS SPECIFICATIS QUAE CAPITULUM PRAETENDEBAT PERTINERE SUB CURTE DURSTENSI.

Wy Poirter ind Capittel der Kercken van Xanten, doen kondt und bekennen vor uns und onse Nakoymliche, so als twist und gebrecke gewest syndt ein deyl tyenden ind guideren haluen des Hoiffs tho Dorsten, daer oeuer wy van unser Kerken wegen meynden recht tho hebben, tuschen uns an die eyne und Berndt van Westerholdt dem Gott gnade, ind Herman synen Sohn an die ander Syden, darumb wy tho samen tho rechts forderinge ind Pleite des geistlicken gerichts gekommen syndt, hebben wy beide Parteien vurgl. uns daervan goedlicken verscheiden und verdragen in maten hier na bechreuen, item sodann Eruen und gueder als Herman van Westerholt lieggende hefft in der buirschap van Ebbelynchen in dem Kerspell van Reklynkhuisen mit Nahmen Roisink Vagedes Gueth, dat Gueth op den Dycke, item dat Gueth Paitbeck benoempt op den Scholuen gelegen, item dat gueth Kottenbergh, item Masthotten to langenbockem, in voirt wo die Eruen ind guederen vurgl. Herman van Westerholte nu ter tit in Gebruygcke ind besitte hefft, dair aff wy van unser Kercken wegen mennig jhair na inhalt onser Kercken Registers nicht ontfangen hebben, sall Herman van Westerholt ind syn Eruen an sich hebben ind behalten ind daervan geuen alle jair op tente Mertyns dach oss binnen Veirtien Dagen darneist onbesangen, onß off onsen

bewairer des Hoffs tho Dorsten vyer Malder Roggen Dorstenscher Mate. Jnd sall oick alle jair betaelen drye Schillinge uyt den guederen tho Ebbelinchem vurgl. hoerende in onsen Kammer ampt, ind ist voirder averdragen offt Saicke were, dat Herman van Westerholdte an der erue ind gueder an sich hedde dair onse Kerke ouer berechtiget were, dat alsdann dese Scheidunge ons ind onser Kerken in unsen Rechten unhinderlick syn ind blieuen sall, ind voirt sullen wy Poirter ind Capittel off onse verwairer vurgl. onbehindert van Herman van Westerholte off van synen Eruen alle jair heuen ind boeren onsen tyenden uyt den dryen Eruen ind Guederen dat Herman van Westerholdte de Langenbocken liggende hofft, nemenlick dat Erue und Guet dat Borchart Guedenhogen an sich hefft. Item dat Gueth die voirth ind Benschyncks guet, dieselue Eruen ind Gueder Herman van Westerholte an sich hefft uyt ytlicken seuen Vait Roggen seuen Vait Gersten ind seuen Vait Haueren, na inhalt onser Register onser verwairer des Hoffs to Dorsten, ind wat dieselue anse Verwairer van ons onser Kerken wegen in gebruyck ind besitt op datum diß briefs gehadt hebben uyt Eruen ind Guederen Hermans van Westerholte na Vermoigen unser Register vurgenoempt voirtan hebben, heuen ind boeren sullen. Alle rechtsforderinge ind Pleite deser gebreecke voirgl. haluen erhauen syndt, sullen alynk doit syn, Soe dan oick Cost ind Schaden tussen ons beiden Parthyen deser gebreecke haluen vurgl. gegangen ist, hebben wy umb sonderlinge meinonghe malk den andern quyt gescholden ind verdraigen, allet sonder argelist. Dirkondt der Wahrheit syndt deser brieuen twe all eyns haldende geschreuen der itlicke Parthye van uns beyden eyn antfangen heeft sich dairna weten to richten, dieselue twe brieue wy Poirter ind Capittel vurgl. voer uns ind onse Nakommelyngen mit unser Kerken Seegel besegelt hebben, oick bekenne ick Herman van Westerholte ind Maria myn echte Huißfrauwe voir ons ind onse Eruen alle Puncten vurgl. vast ind onverbreckelick tho halden, dyß tho tuyge der wairheidt hebbe ick Herman van Westerholte meinen eygen Segell voer my Maria myn echte Huißfrawe, ind voir onse Eruen mede bey des Capittels Segell an beyde dese Brieue gehangen. Gegeuen

in den jaeren ons Heren Duysent Vyer Hondert negen ind negentich op Vrydagh neest dem Sonnendaghe Exaudi etc.

Anlage XXXVIII.

Nachrichten über den Hof Dorsten und dessen Hofes-Rechte und Gebräuche.

In dem Jahr 1545 op Maendag des heilig Sacramentstag sein von wegen des Capituls von Xanten die Ehrbare Herren Gerrit Berendonck, heru Dorien Assenbroick, Here Johan Viersen Canonichen der Kirchen von Xanten, und Rutgerus van den Speet Vicarius tho Xanten geschikt und verordnet tho reysen tho Dorsten umb tho vernehmen die Gelegenheit der guideren horende tho den Have tho Dorsten thostaende und gehorende dem Capitul von Xanten, und hebben bericht und Gelegenheit erfahren wie hiernae folgt.

1) Van den Hoffling offt Hofftage.

Item werden in der Kirchen tho Dursten jährlichs geholden vier Hofftinge offt Hoeffdaghe van wegen des Capituls tho Xanten durch des Capituls Have Schuldte, Fronen, und Haues Lauers, als nemblich op Maendagh post Epiphaniae, Maendagh post Lvctare Jerusalem, Maendagh poss nativitatis Joannis, und Maendagh post Lamperti. Item op dese vorschl. Hoffdagen werden verhordt alle Gebrechen die sich middeler tydt op des Hoffes guideren erghevon hebben, up welckeren gebreckeren oick allsdann des Haves Laures Kleringh und recht erkennen.

Die Haue Schuldte is schuldig ob ein jeder Hoffdagh vurschl. den Haues Lauers int gemein vur oir recht ein Thornüs.

Off jmands van den Haues Lauers op den vorschl. Hoffdagh uyth bleue buyten Consent des Haues Schuldten, iß broicklich und schuldig vier Schilling. Off einige Sachen oder gebrechen sich begeuen op den vorschl. Hoffdagh, der die geschwornen Haues Lauers nit weis oder verstendigh wehern, dieselvige Saeken mögen seye wiesen op den Hofftingh tho Recklinghausen als ahn oeren geböhrlichen Hoeffthardt in welckern Hoffstingh die Ehrentvesten Bernt van Westerholdt ein Erffvangt iß. Die Haves Lauers tho Recklinghausen vorschl. moegen Sachen und

Gebrechen, der sei nit weis off verstendigh wehren, weisen und senden tho Dortmonde als thot oeren geböhrlichen Hofftfaerth.

Van den Hofftingh tho Recklinghausen sein gehörende dese nahebeschrevene Guideren, und sein oick van ein Natur.

1) Cöllnische guider sein thobehorende dem Bischop van Cöllen.

2) Xantische Guider, dem Capitul van Xanten.

3) Essensche Guider, der Frauwen van Essen.

4) Eppelink Hauische Guider den Abt van Werden.

5) Bruynink Hauische Guider, dem Ehrentvesten Bertram van Nesselraidt Droist und goisen van Raisfeldt Drost.

2) Van den Spycker des Hauses.

Binnen Dorsten achter die Wiehme, oder des Pastors von Dursten Huisinge iß gelegen ein ledige Haess Statt, dar ehrtydts der Capituls Spycker op gestahen hesft, mer nhu verfallen und verderflick geworden, doch die fundamenta dar noch gefunden werden, und die foirwegh tot desen Spycker gehorende streckt sich langß der Haesstatt vurschl., bis tegen der Stadtmueren ahn den Walldair Ehrtydts ein grote Porte tho hangen plage, welcker Porte dat Capitul van Xanten tho stonde, und tho diesem Spycker gehorig waß, und oick von den Haues Schulten underhalden wardt, und die vurgeschl. wegh streckt sich langs des Pastors Huisinge tegen den Kerkhof, dair oick ein grote Porte gestaen hesft, die den Pastor tho underhalden tho Kompt.

3) Van der Erffdeilungh.

Up deser vurschs. guideren geschiet die Erffdeilung na dodt und Affstervungh des Mans und geiner Vrawen:

Ihen ehrsten Kompt dat beste off Stellperdt den Erven des verstorven Mans vur aff, und dan Kompt in der Erffdeilungh Perde, Koe und Vercken, voirt rent geldt, gedroschen Kohrn und Speck ahn denen Weden gebonden, doch allet op Gnaden.

Als die Have Schulte des Capituls die Erffdeilungh doin will, so behort daf bey tho sein die Haves Froene und Haves Lauers umb oir recht, die dar dan oick altydt van den Haves Schulten tho genyschet und geropen sullen werden, ob dat niemandts te Kort geschien sall.

Die Gerechtigkeit des Haves Froenen ist des verstorven Mans

hoitt, Mantell und hiele, doch tho löschen mit vier Rader Albuß. Die Gerechtigheit des Haves Lauers ist ein Vercken, doch alle op Gnade.

4) Van Wesselungh.

Als dar jemandts uyt den Have vurschl. off in den Hoff verwesselt wirdt, Kompt den Haves Schulten für sein recht ein viertell Wyns, und ist int gebrüik dat tho behoef des Capituls verdragen worden, dar na dat die Personen gestalt sein van alder, off anders und nha Gelegenheit und Gleichheit die ein Person tegen die ander, off ungleichheit; dar na geschiedt dat Verdragh.

5) Van den Haues Lauers.

Item sein under dese vurschl. guideren negen guider dar ob alltydt gekahren werden die VI Haues Lauers off geschwaren ꝛc. nah den bequemsten Personen; und sein nu ter tydt Johan Broickhorn, Lambert Sommerhoff, Johan ten Dycke, Claes Bonencamb, Hellendorp Hulsken, Johan tho Gerechte, und Johan Averbecke. Dat guith tho Eyckell facit IX. guider, van welcke nu ter tydt die sechs geschwaren Haues Lauers sindt.

Johan Boichorn, Lambert Sommerhoff, Johan ten Dycke, Helmich Hülsken, Johan tho Gerechte, Johan Averbecke. (Dise seint Hobs Güther.)

6) Van den Holteren tho hawen.

Die vurstl. Haues Lauers hebben ob donnerdagh in octava Sacramenti Anno 1545 in beywesen Willem Marzell don ter tydt Haues Schulte und Derich van Oryt Hauesfröne gekleerth und eintrechtlich bekant dat des Haues recht, alde gebruyck nnd gewonte ist, dat niemandts van des Capituls Haueners einigh timmerholt buiten Consent und Bewilligung des Haues Schuldten, in statt des Capituls, hawen off gebruicken moghen, und offt jemands dar boven dede, sall dem Capitu bronckig gefallen sein.

7) Ursachen das in der Haues Schulte vergunnen mach Hölteren tho hawen na erklerung der haues Lauers.

Tho timmereye der guideren, Hagelschlagh, Streuunge der Perden, Kinder tho bestaden, Inlosunge versatter pennungen; Hier tegen mach der Haues Schulte vergünnen Ein, twe, drey

oder vier Hölter tho hawen den Laueners, allet na gelegenheit. Item hebben sie oick erkandt wie dat die Haueners die guiderem erfflich niet versplietern noch verkopen mogen, dat dar jemandts boven trede, sullen dem Capitul bronckig gefallen sein.

Noch hebben sie erkandt, als dat Eyckelwaschs iß, dat die Haunners die allein gebruicken wögen buyten dem Capitul daraff einige Bekentenüß te doen.

Noch hebben sie erkandt, woe dat Capitell die boeme op den guideren mede gebruicken möge ter notturfft und timmeringe, also dat dat Capitell ein Huiß off ein Spycker timmern wilde, so mögen sey laten houwen nha Gelegenheit ꝛc. und forder gebruicken als andere dergleicken guider gebruickt werden, als neblich die Cöllnische, Essensche, werdensche, Edpinkhavesche ꝛc. güider.

8) Van der Maeten tho Dorsten.

Ein Schepel Dorstenscher Mathen facit drey und virtigh Cöllnisch Quarten, drey Schepel Dorstenscher facit Ein Malter Xantisch und ein half Schepel und drey Quarten.

Ein Malter Dostens facit anderhalf Malder Capituli Xantens. und IIII Quart.

XII. grote Vaeth facit vierdehalf Schepel Dörstent.

III. kleine Vath facit twe grote Vath.

II. Mudde facit Ein Schepel.

Ein Malder facit ses Schepel.

8 Malder Dorstens facit 9 Malder Recklinghauses.

VIII Schepel Borckens facit IIII Schepel Dorstens.

Item Ein Quadrant facit quartam partem denarii.

9) DE SYNODO.

Acht Dagen für Mitfasten und acht Dagen dar nha wurdt der Synodt te Dorsten geholden in der Kirchen in Beysitten des Pastoris und des Capituls Haues Schulten, und wes von den Excessen kommen wordt, ist deylbor tussen des Pastors und Haues Schulten, want die Straff der Excessen den Pastor und den Haues Schulten in statt des Capitels tho kompt und ansteht.

Van den Offer.

Die Offer kompt op St. Nicolas Altar iß tho samen thokommende und tho gerorigh dem Capitul van Xanten, des moet dat Capitul weder bestellen und besorgen dat Geluchte, als nemblich dagh und nacht ein waßkertze für dem heiligen Sacrament. Up sainct Nicolas Altar dagh und nacht ein Waßkertze. Item noch seß waßkertzen up denseluen Altar die tho Misse tyden und vesper tyden gebruickt werden, Item up dat Hochaltar twe waßkertzen, Item up dat vromisse Altar twe Waßkertzen, Item op St. Cathrinen Altar twe Waßkertzen. hoc per totum annum.

Item noch die nachtkertzen als die Metten gesongen werden.

11) Dit nabeschreven Register heeft Wilhelm Marzell haues Schulte tho Dursten den Heren von dem Capitell tho Xanten Oberleuert Ao 1546.

Anuo 1515 iß uyt den Hoff gegaen Johan Haeff ter Heydan dafür hebben wie entfangen Lambert Sommerhoff in beywesen Heyne ten Dycke, Helmich Averveldt, Johan The Eyckell, Johan Heyrinck fröne. Anno 1515. op maendagh nha Michaelis iß ein wißlink geschiet mit Meyrincks Dochter tho Loesten ist overgegaen Else tho Kellinckhuissen des beholden wie tho Kellinckhuißen ein Kind dat oldeste. Hier hebben over gewest Johan Heyrink frone, Averbeck, Heyne ten Dycke, Boickhorn, Hellendorp Haues Lauern.

Ao 1516. op Maendagh nha S. Pawels dagh ist ein Wisselink geschiet tussen Heynen Dochter ten Dyecka tegen Johans Dochter Terwischen, hier hebben over gewest Haues Lauern Averbeck, Heyne ten Dyecke, Johan tho Eyckell.

Ao 1517. op maendagh für Lichtmesse iß ein Wisselink geschiet tussen Elsken tho Eyckell, da hebben wie für entfangen Griete tho Frillentorp Hinricks Dochter, hier hebben bey gewest Johan Heyrinck frone, Heyne ten Dycke, Johan tho Eyckell, Helmich overveldt.

Ao 1519. op maendagh für Gregorii iß ein wesselink geschiet tussen Draeas Bonenkamp, dar wie für entfangen hebben Luycken Bonenkamps, hier hebben ahn und over gewest Berndt Breils Haues Lauer Hageman, Johan tho Hulseler, van unser

sydt Johan Heyrinck, Johan Averbeck, Helmich Hulsken, Herman Overveldt.

Ao 1519. op Gregorius dagh iß ein Wisselink geschiet tussen Hardtwick Boickhorn Soen, dar wie für entfangen hebben Gerdt Rickers, hier heefft bey gewest Johan Heyrinck frone, Johan Overbecke, Johan Boickhorn, Heyne ten Dycke, Johan tho Eyckell.

Op Maendagh nha S. Jorgeri hefft Buene in der foirt Johan seine Sohne opgedragen all sein guith beweglich und unbeweglich nit uytgescheiden beheltlich ihme sein lifftucht, hier hebben ahn und overgewest Heyne ten Dycke, Helmich overveldt, Johan overbeck und gemeine Haues Lauers Ao 1519.

Herman tho Averfeldt Helmichs Sohn hefft die Handt angenommen tho dragen van Scholuermans und bennen Hoeue op maendagh nha Mey daghe 1522. hier hebben ohn und over gewest Johan Heyrinck, Johan tho Eyckel, Helmich overveldt.

Ao 1525. op maendagh nha Lätare hefft sich in Hoff gegeven. Swenna selig Johan Godikans Dochter die nu tot enen rechten Man heurt Johan in der foirth, hier hebben bey gewest Johan Boichorn, Lambert Sommerhoff.

Ao 1525. op maendagh nha halffasten ist in dem Hoeve gegaen Agatha Jorgen Wermelinckhaues Dochter in beywesen Helmich Averveldt, Johan the Gerechte, Lambert Sommerhoff.

Ao. 1526. op S. Blasy dagh iß in den Hoff gegaen Tryn tho Gerechte, die nu Averveldts guit wont, dartegen iß uitgegenaen Anua van Gerechte in oer stede tho welleen Altar hörich, hier hebben ahn und over gewest Johan Heyrinck frone, Helmich Hulsken, Johan tho Eyckell.

Op Maendagh nha nativitatis Joannis 1526. iß uth den Hoff gegaen Fye Bockhorns darfür heb ick entfangen Swenna Goedelens Johan in der Foirth sein Huißfraw.

Ao. 1527. iß in den Hoff gegaen Henrich Grubbes, dar hebben wie Sander Droste für gegeuen, Hinrich Venkers.

Ao 1528. op St. Peter en Pawels dagh iß in den Hoff gegaen Johan Rickers, dafür iß uitgegaen Johan van Gerechte, hier bey ahn und over gewest Johan Heyrinck Haues frone, Helmich Averveldt, Johan Averbeck, Johan van Gerechte.

Ao 1529. op maendagh für Michaelis ist ein Wesseling geschiet tussen Helmich Hulsken Dochter Annen, dar hebben wie weder für entfangen Gozt sein Dochter wonnende op Eyckell, Johan Ten Eyckell sein Huißfraw. Hier hebben an und over gewest Johan Heyrinck Haues frone, Johan Averbeck, Johan tho Gerechtee Johan then Dycke.

Ao. 1530. op Donderdagh nha Mey Dagh hefft Gerst in den Speycker Griete sein Huißfrawe Johans Suster tho Eyckell vertegen op ihr vaderlich und moderlich guith, deß sall ihr Jan tho Eyckell nu geven X Goltg. Cölnisch IIII Malder Korns half Rogh und Garst, 2 Köe, 6 Swyn. Noch tho den Nyen 9 Goldg. Cölnisch, 2 smale Runder, 1 Perdt, 1 Ketell, 1 Pott, wes hei des heuet sall men hem korten. Hier hebben ahn und over gewest Johan Haseke, Herman tho Uffkotten, Herman Overveldt Haues Lauer, Johan ten Dycke, Lambert Sommerhoff, Johan tho Gerechte.

Ao 1530. op Maendagh na S. Blasy iß uit den Hoff gegaen Griete Butencotten dar wir für entfangen hebben Elsken Johans Dochter jngen hulsaw, des beholden wie van Griete twe Kinder. Hier hebben an und over gewest Helmich Overveldt, Lambert Sommerhoff, Johan tho Gerechte.

Ao 1531. op Maendagh post Petii ad Cathedram iß Luicke tho Uffkotten Luicke Claes Sohn für mey gekommen und hefft opgedragen Henrich wullfs Hillen seiner Huißfrauwen alle sie gerechtigheit dat sie ahn sie vaders Guith hefft off hierna mag krigen. Hier hebben bey gewest Johan tho Gerechte, Helmich Averveldt, Lambert Sommerhoff.

Ao. 1532 iß in den Hoff gegaen Else tho Bumelse plach hörig tho wesen in den Hoff van Ringelbelbergh, dar en tegen iß uitgegaen Rinxse Berndt tho Bummels sein Dochter in den Hoff van Ringenbergh. Hier hebben bey gewest Herr Johan Aleffs van wegen meiner Frawen van Essen, Johan Heyrinck, Helmich Averfeldt, Johan tho Gerechte, op maendagh na St. Antonii.

Ao. 1534. op maendagh für Valentini iß in den Hoff gegaen Drude van vrillentorp Luickes Dochter gewesselt van Berndt van westerholte, dafür hefft westerholte empfangen Elsken Hul-

mans Johans Dochter ingen Hulsaw. hier hebben an und over geweſt Helmich overfeldt, Sommerhoff, Joh. tho Gerechte.

Ao 1535. op St. Lucien Dagh iß in den Hoff gegaen Engele Jorgen Gerden Dochter und iß gekommen op Claes Bonenkamps guith. Hier hebben an und over geweſt Johan Heyrinck frone Johan von gerechte, Sommerhoff.

Ao 1535. op maendagh na den heyligen Drey konigen iß in den Hoff gegaen Elsken Gerdt vilen Dochter, dar en tegen heb ick uyt laten gaen Grieten echte Huißfraw Diricks ten Haſelbrincks, dar beholden wie twe Sohnen und ein Dochter, die Sohnen Heyten Albert und Johan, dat Meken Elske. für die Weſſelinge hefft Haſelinck und ſein Huißfrawe Verteichniſſe gedaen op ſodane guith oen noch angevallen waß van oeren Broder van Verſterff oeres Vaderlichs guiths. Hier hebben an und over geweſt Helmich Averfeldt, Johan tho Gerechte.

Ao 1536. op St. Pauls bekehrungh Dagh iſt ein fründtliche Scheidung geſchiet und verhandelt durch die fründe, alſo dat Johan then Rhae ſal geven ſeinen Broder 8 Goltg. off 12 Guld. Cöllniſch, die Johan vorſch. nu betalen ſall half, und die andere Helfft over ein Jahr, und off die betalinge ſo nit geſchage, ſo will ick demſelvigen Evert Pande geven van ſienen Bruder Johan, und hierfür hefft Evert vurſch. vertegen up ſyn anwall des guiths, dar Vader und Moder op verſterven ſin. Hier hebben an und over geweſt als Scheidts frunde Arndt gelauert, Herman tho Bellentorp, Johan wevers.

(In der nämlichen Art geht das Regiſter bis zum Jahr 1545 fort, nun würde es überflüſſig ſeyn, daſſelbe vollſtändig hier abdrucken zu laſſen.)

Willem Marzell Haues Schulte.

12) Copia des Verdraghs tüſchen nagelatene Weduwe Zahl. Dirich Brell tho behuiff Derisgen des vürſchl. echten Kindt und Johan Brell des vurſchl. Derischens Broder.

So Twiſt und Gebrechen geweſt ſyndt tüſſen Johan Brell eins, und verlatene Wedwe ſahl. Dirichs Brell des vurſchl. Johans Broder tho weſen plagh tho behoiff Derrisken des gedachten Dirichs echten Kindt, dat gehorig geweſt was der Stadt

Durſten, ander deels berurende die luttticke berer halve houe als ein Xantens Guitth, iſt verdragen. Nadem die Stadt van Durſten dat vurſchl. Kindt bey tyden ſynes Vaders frey gegeuen hadde, umb dat ſelvige Kindt tho weſſelen tot der vorſchl. halue hoeue, ſall Derrisken dat Kindt vurſchl. ein geweſſelt Kindt und ein rechte Erue tot die vurſchl. luttige berer halue hoeue weſen und blieuen, geſchiet binnen Dorſten in beyweſen der Partheyen fürgeſchreuen für die würdige Heren das Capitels van Xanten Heren Gerrit Berendonck, Herr Johan van Vierſſen Scholaſter zu Zutphen, Herren Jorrien Aſchenbroick Canonichen tho Xanten, Willem Marzell haues Schulte, Derich van oidt Haues frone, ſambt die Ehrſame Frans Preckell, Balthaſar Schöll Bürgermeiſtern, und Berndt Kaell Raidts verwandten der Stadt Durſten. Dick in beyweſen Johan tho Gerechten, Johan Boickhorn, Helwig Hulsken, Johan Auerbecke, Lambert Sommerhoff, Johan ten Dycke als geſchwaren Haues Lauers. Geſchiet binnen Durſten op Freydagh post octavas Sacramenti den 12. Dagh Juny Anno 1545.

13) (vide Nro 9.) Item Derrich Tervoirt wohnhaftig tho Bour iſt propter simplicem fornicationem cum quadam concubina insinsdirt tho Durſten, und nha alder gewohnheit und gebruick durch den Haues Schulten van des Capitels und van den Paſtor tho Durſten als von den excessen corrigirt, und voirt euen waell van den Fiscal tho Werle Rutgeren van der Hoiff moleſtirt. Begert der Paſtor van Durſten Herr Albert Sommerhuis, dat die Heren von dem Capitel affſchriuen wolden an den vurſtl. Fiscal, und will oick ſelbſt ahn dem vurſtl. Fiscal ſchriuen umb ſolches aff tho ſtellen.

Anlage XXXIX.

Jagt Gerechtigkeit des Xantiſchen Capituls in Recklinghauſiſchen und Dorſtiſchen Diſtricten.

Wir Dechant und Capitul divi Victoris zu Xanten thun kundt und bezeugen hiemit, daß Vorzeigeren dieſes dem Ehrwürdig Herren Henrico de Jongh unſeren Con-

fratri und mit Canonichen auf dessen Ersuchen dieses zu dem Endt mitgetheilt haben, daß derselb in unseren Nahmen undt von unserentwegen in dem Recklinghausischen undt Dorstischen Districten unserer uns competirender Jagtgerechtigkeit, soweit selbige sich daselbst erstrecket, neben anderen ahnwesenden Mitcanonichen sich gebrauchen und mit verüben möge, der Ohrts Obrigkeit und mänlichen, dem daran gelegen ist, derowegen respective Dinst und freundtnachbahrlichst requirirend, daß besagten unseren Confratri in vorhabenden jagen nicht beeinträchtigen, sondern ruhig und ohne Einsperrung hin und wieder brauchen und verüben laßen, auch daneben ihm alle behülflichen vorschub leisten wollen, welches wir gegen einem jeden nach Standtsgebühr gern verschulden und erkennen.

Urkundt unseres hierunter getruckten Capituls Insiegels und des Secretary unterschrift. Geben Xanten ahm 27 Seytembr. Ao. Dni 1664.

(L. S.) De mandato praescripto GOSWINUS GOLT Secretr.

Anlage XL.

Hofsrechten des Hofs zu Berkhoven dem Abt zu Werden gehorig.

Das Stift Werden hat viele Sadelhöfe, davon der oberste Hoff der Hoff zu Berckhofen, als wohin die unter Sadelhofe ihr Hauptgericht jederzeit gehabt. Die Hoffsrechten sind:

1) Sie erkennen den Abt zu Werden für ihren Hoff- und Pfachtherrn allein, sich aber als eingehörige Hofsleute des Hofs zu Berkhofen.

2) Erkennen sie, daß sie dem Abt die Zinsen, Renten und Pfächte nach Inhalt der Lagerbücher von dem Hoff, darauf sie gesessen, jährlich zu geben schuldig, und daß, wenn ein Hoffsmann oder Hoffsfrau verstirbt dem Abt und Stifft eine Churmode verfallen, das ist, das beste Gereide, ein Pferd, Kuhe Kessel oder Kleid.

3) Wenn die verstorbene Leiche auf einen Wagen oder Karren gesetzt, und nach dem Kirchhoff gefahren, soll der Abt seinen Diener senden, und entweder daselbst, oder wenn sie wieder auf das Gut kommen, durch denselben die Churmoede aus-

nehmen lassen, und zwarn folgendergestalt; Es soll der Diener einen weißen Stock nehmen und hinterrücks zu den Pferden oder Kühen gehen, und mit dem Stock eins berühren, welches er nun trifft, das gehört dem Herrn, weiter nichts.

4) Weil ein jedes Hoffsgut zu zweien Händen nach Hoffsrechten stehen soll, nemlich an eine Mannshand und an eine Frauenhand, so soll der Mann oder die Frau die verfallene Churmoede vorab bezahlen, und alsdann kommen binnen Jahr und Tag mit zwei Hoffsleuten, welchen die Gelegenheit des verstorbenen Guts bekannt, und gesinnen eine andere Hand an demselbigen Gut auf Gnaden, aufs neue zu gewinnen; wenn das versäumt würde, mag der Abt sie mit den Hoffsfrohnen beschicken zu dreienmahlen, und gebieten lassen um eine andere Hand zu gewinnen, da er denn auch von jedem Gebot seine Hoffsberüchte nehmen mag. Wenn aber der Mann oder die Frau nach solchen dreien Geboten doch freventlich ausbliebe, und sich um die andere Hand nicht vertrügen, soll der Abt auf dem Gut ein Hoffgericht halten, und den Mann oder die Frau dafür bescheiden lassen, auch mit dem Gericht untersuchen, wie man mit Hoffßrechten des Hoffs zu Berkhofen damit ferner umgehen solle, damit die Erben des Guts auch wieder Recht nicht beschweret werden. Wenn auch hier kein Vertrag könnte gemacht werden, so soll der sämtliche Hof an einem bestimmten Tage auf das besagte Gut kommen, es mit Fleiß durchsuchen und überlegen, und denn nach Gelegenheit des Guts auf ihren Eid für gemelte Hand dem Abt nach Hoffsrechten einen treglichen Pfenning zuweisen, damit denn beide Theile zufrieden sein müssen.

5) Kein Mann oder Frau soll von dem Hoff etwas erblich versetzen oder verkaufen ohne Wissen und Willen des Abts, doch mag ein Hoffsmann oder Frau um Mißwachs, Hagelschlag, Brand, und Gefängnüsse, seinen Schaden zu ersetzen ein oder zwei Morgen ohne Wissen des Abts versetzen, dem dritten Morgen aber auf des Herrn Gnade, doch mit dem Bedinge, daß sie innerhalb zehn Jahren solche Absplisse wieder frei machen müssen, bei Verlust des Guts.

6) Der Abt kann die Hoffsschuldigen, mit keiner Erbtheilung,

Pfachtversteigerung beschweren, noch sich einiger Leibeigenschaft anmaßen, sondern muß sie als Romainsche und Hofschuldige Leute (adscripti Glebae) bei allen ihren Privilegien bleiben lassen.

7) Wenn einer sein Gut verkaufen wollte, soll er gehen zu dem der nach seinem Tode der nächste Erbe, und ihm den Kauf anbieten, will der nicht, soll er einem andern den Kauf gönnen, behältlich ihme seines Rechtens. Wenn denn das Gut verkaufft, soll der Verkäufer den neuen Käufer für das Hoffsgericht bringen, uud ihm den Kauf gerichtlich auftragen, und davon geben nach Hoffsrechten.

8) Dem Abt müssen etliche Dienste bei Sonnen auß und wiederumb geleistet werden, so wie sie in des Herrn Registern befindlich.

9) Wenn das Gut verstorben wäre, so, daß keine Hand mehr dran, und die Leute ohne Willen des Grundherrn drauf sitzen blieben, so soll der Abt den Leuten durch den Hofesfronen gebieten lassen, dem Gute zu folgen, folgen sie nicht, mag sie der Abt pfeänden lassen für des Hofesbrüchte von dem Gute. Diß kann zum zweiten und drittenmahl wiederholt werden, würde denn noch nicht aufgefolgt, so soll der Abt das Guth gerichtlich loß und ledig ingewinnen, dem Gerichte bekannt machen und das Guth, Jahr und Tag zu sich unter seinen Pflug nehmen. Nach Verfließung Jahr und Tages, soll der Abt in dem vorgesagten Hofesgerichte an dreien unterschiedenen Gerichstagen durch den Hofesfrohnen bekannt machen, ob jemand, were dem Gute folgen wollte, käme dan niemand, so mag der Abt das Gut als ein loß und ledig Guth austhun wem er will.

10) Wenn an einem Hoffsgute die Hand verstorben, und die rechten Erben außer Landes, so soll der Abt die Hoffsleute lassen zusammen kommen und überlegen, wie ers mit dem Gut anzufangen, da denn die Hoffsleute weisen wollen, daß der Abt das Gut entweder selbst unter den Pflug nemen oder einem andern um jährliche Pfacht bis zu 30 Jahren zu unterthun soll, kämen die Erben binnen solcher Zeit zu Lande und wollten dem Gute folgen und daß gesinnen, so soll der Abt ihnen

das Gut wieder zukommen lassen, doch mit dem Unterscheid, wenn einer zu Pferde kömmt, soll er bei den Herrn reiten in Stiefeln und Sporen, und das Gut gesinnen, kan er den mit dem Herrn fertig werden, so ist es gut, sonst soll ers lassen kommen nach vorgesagter weiß. Ist es aber den Erben angesagt, und sie wollten alsdenn nicht kommen dem Gute zu folgen, so sollen sie all ihr Recht verlohren haben.

Eben dergleichen Recht mögen auch die Kinder, so unmündig sind, genießen, nemlich die Knaben unter 14 die Mädchens unter 15 Jahren.

11) Es soll kein Landrichter oder Fremder so zu dem Hoff Berkhoven und andern unter Sadelhöfen nicht vereidet, die Hoffsgerichte nicht bekleiden, auch sich nicht intromittiren, was der Güter-Erffboden, Churmoede, Versterff, Behandigung, Erffzins, Versplitterung oder Hofesbrüchten, anlanget, sondern es soll der Abt in dem Hoff zu Berkhofen und andern unter Sadelhofen in jeglichem Hoff, mit Bewilligung der Hoffsleute einen Richter setzen, der dem Herrn und Hofe vereidet, gleichergestalt soll es auch mit dem Frohnen gehalten werden, mit welchem der Hoff nach Hoffsrechten gebieten und verbieden soll, die Hoffsgerechtigkeit belangend. Dieses ist geschrieben 1569 14 Septembris.

Specification der Sadelhöfe so unter dem Hoff Barthofen gehörig.

Dit seyndt die Sadelhöfe des Stifts S. Lüdgers tho Werden, welche unter diesen Hoff Barckhoven, alß den Ueberhoff gehörig davon dey anderen Ordelen und Gerechtigkeiten halen sullen, und nirgends anders.

1) Kalckhofen, 2) Vehuisen, 3) Hetterscheid, 4) Langenbögel, 5) Rhayde, 6) Aldendorp, 7) Eyneren, 8) Schüppelenberg, 9) Murten, 10) Mönnickhoff bey Halteren, 11) Dahlhuisen, 12) Erawinkel, 13) Armbugel, 14) Halle, 15) Hapbecke, 16) Asterlagen, 17) Ruschede, 18) Helderinckhussen, 19 Abdinkhoff bei Waltrop, 20) Abdinkhoff tho Werne, 21) Hillen, 22) Abdinghoff tho Seperade, 23) Hertfeld, 24) Rasenhovel,

25) Mamnkhoff bei Altenfehl, 26) Schapen, 27) Longerick, 28) Bruggen, 29) Selm op der Hoy, 30) Selm op der S. Veren, 31) Wedehove by Holte, 32) Wrederhove bey Nüys.

Wie es sonsten, wegen Veräußerung und Auftracht der Hoffs und dergleichen Güter solle gehalten werden, ist aus einer unter Datum Cleve den 20ten May 1681 gegebenen Verordnung zu ersehen, darin also steht:

Demnach vor und nach zwischen Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Richtern, Schlütern und Rentmeistern als Hoffs und Lathenrichtern, wegen Veräußerung und Auftracht der Leib gewinns, Hoffs, Koeß und Lathengüter, Irrungen entstanden. Als hat man zu aufhebung derselben nach anleitung bereits am 31ten Oct. 1671 und d. 22ten Decber. 1673 derenthalben ausgelassenen Verordnungen und sonsten ferner nach folgender gestalt darunter zu versehen gutgefunden, daß nemlich, wann einige Leibgewinnß, Hoffs-Koeß, und Lathengüter, freiwillig oppignorirt, verschenket, verkaufet, oder sonsten quovis modo voluntario veräußert und transportirt werden, solches mit Vorwissen eines zeitlichen Hoffs- und Lathenrichters geschehen, und dergleichen Contracten und Transporten für demselben expedyrt und von ihme versiegelt, wo aber auf Leibgewinns-Hoffs-Koeß Lathen und Zinsgüter einige Gelder aufgenommen, und dieselbe besagtermaßen bereits oppignorirt wären, und darüber, es sey in concursu creditorum oder sonst in judicio contencioso procedirten, Immissiones und Subhastationes verhänget unbewürket werden müsten, solche Processus und Actus mit nichten vor den zeitlichen Schlutern Rentmeistern, oder andern so genannten Hoffs und Lathenrichtern, sondern vor den ordentlichen Richtern und Gerichten rei sitae geschehen, und von denenselben gerichtet, jedoch daß die Immissiones, Kauff- und Auftrachtsbriefe, nebst den Richtern zu dem Ende, damit sonst dergleichen Güter nicht verdunkelt werden mögen, gegen geziemende Siegel-Gebürnüß, versiegelt werden, und solle sowohl der Verkäuffer oder Debitor, bei der Straffe eines dreidoppelten Umschlags, als auch daneben ein jeder Richter, dem Hoffs- und Lathenrichter darab, damit er an den Briefen vorgemel-

termaßen sein Siegel mit hangen oder aufdrücken möge, jedesmal benachrichtigen;

Anlage XLI.

Wie Sophie van Sliethen van Gods Gnaden des weltlichen Gestüchts to Essende

doen Kont und bekennen vur uns unse nakommende Abdissen und Gestüchte dat wie Elsken Herman Goidkens Hussfrauthe eyne vry unhuldige hande gedaen hebben und vestlicte doen vermitz desen unsen oppen Brief to Hoeffs und Gestüchts Rechten van Essende an unser Hoeffs Hoeven to Distelm gehoerende in unsen Hoff to Ringeldorpe und nu unden hefft Reynart Schmyche und Elskens vorgl. Sal van desen vorgenannten Goede geven en betalen alle Jare Bede und pacht vort doen Denste und so met dat vorgl. Goet na unses Hoffs Register van Ringeldorpp vorgl. allwege Pligt to doen und sy ensall auch dat vorgl. Goet niet verscholden velborsten verkoepen versetten noch eigenen Deill darvan versplittern und auch in ander Hand brengen sonder sy sall dat halden bewahren in allen synen voren phalen und leuken und getreubelich na ere Macht verbettern und off dess ietz watt verbistert were ouch na ere Macht weder darby breggen, und wanner Elsken vorgl. van Doetz wegen affgegangen iss so ensullen ere Erven noch nyemands anders van eren wegen gheyn Recht ine hebben noch beholden an dese vorgl. Goede, und dann sollen ere Erven uns of unsen Nakommende Abdissen geven eene Goude Mark Essends vur eyne Erfdelonge, und dat alle sonder Argliste.

Dyt to Gethüge hebben wy Abdysse vorgl. unsen Siegel unden an dissen Brief doen hangen darmede oever und an waeren doe disse Behandonghe geschahe Henrich Blankbyse unse oeverste Schulte, Geraer Hoebrame Hoeffvrone Goissen Suyrhusen Hüchtenbrouke Nolde ser Rintfort Hutte to erhentorpe und vort semtliche Hoeffs geschwornen unses vorgl. Hoeffs to Ringeldorppe, dess ick Heinrich Blankbyse

Schulte Gerat Brame Hoffvrone und vort Vor semtliche Hoeffs geschwornen vorgl. bekennen wair iss und meede darby oever und an gewesen unse giburliche Urkonde dankbar entfangen. Gegeven in den Jare unfs. Hern Dusent vierhundert acht und seventich op Vrydrach na dem Sondaghe Jubilate.

Anlage LXII.

Vestische Eigenthums-Ordnung.

Von Gottes Gnaden Maximilian Friderich, Erzbischof zu Cöllen, ꝛc. ꝛc.

Demnach Uns treugehorsamste Landstände Unseres Vestes Recklinghausen unterthänigst vorgestellt: wie daß wegen der Leibeigenschaft, derselben Pflichten, und darunter gehörigen Güter viele Irrungen, und processualische Weiterungen zeithero sich eräugnet, welche oft ungleich, und unterschiedlich entschieden worden, weil hierunter keine durchgängige Verordnung vorhanden; so sind Wir zu Vorbeugung, und Abhelfung solcher unordnungen auf unterthänigstes Bitten erwehnter Unserer Landständen, und auf hierunter eingeholter Berichter von unsern beeden Gerichten zu Recklinghausen und Dörsten folgende Eigenthums-Ordnung zu erlassen mildest bewogen worden:

Erster Titel.

Von dem Leibeigenthumbs-Recht überhaupt, und denen verschiedenen Quellen, woraus die Leibeigenschaft entsteht.

§. 1. Das Leibeigenthums-Recht unterstellet eine rechtliche Verbindung, vermög welcher jemand wegen eines ihm in erblichen Genuß, und Niesbrauch überlassenen Guts, Hofes, oder Kotten, dem andern, dem solches Gut, oder Hof, oder Kotten zusteht, mit Gut und Blut zugethan, und zu sichern Dienstleistungen, und Abgaben verpflichtet ist.

§. 2. Diese Dienstleistungen, und Abgaben sind nicht einerlei ondern unterschiedlich, und fliessen entweder aus einem alten

Herbringen, oder aus einer Vereinbarung; was also ein jeder besitzt, und erweislich hergebracht hat, oder zwischen Gutsherren, und Eigenbehörigen abgeschlossen worden, oder noch abgeschlossen werden wird, dabei soll es unabänderlich bewenden.

§. 3. Um jedoch alle Irrungen, und Streitigkeiten abzuschneiden, so haben die Gutsherren inskünftig die Pflichten ihrer Eigenhörigen denen Gewinnbriefen deutlich, und stückweise einverleiben, selbige in duplo ausfertigen, und von denen Eigenbehörigen, oder wenn diese Schreibens unerfahren, an deren Statt durch einen Notarium in ihrer der Eigenhörigen, und zween Zeugen Gegenwart unterschreiben, und sodenn denenselben das Duplicat einhändigen zu lassen, sonst aber sich selbst beizumessen, wenn ihnen der Beweis abgeht.

§. 4. Uebrigens ist ein von leibeigenen Eltern Gebohrner demjenigen leibeigen, dem die Eltern eigen sind; auch ist einer leibeigen, der von einer leibeigenen Mutter gebohren wird, wenn schon der Vater freien Standes wäre; sind aber die Eheleute zwar beede, jedoch unterschiedlichen Herren leibeigen, so gehören die Kinder dem Gutsherrn der Mutter.

§. 5. Sollte eine leibeigene Person ausser der Ehe Kinder zeugen, so folgen diese gleichfalls den Stand der Mutter, und sind leibeigen, es wäre denn, die Mutter zur Zeit der Empfängniß, oder in der mitlern Zeit freien Standes gewesen, auf welchen Fall das Kind nicht für eigen, sondern für frei gebohren zu halten ist; und hiernach sind auch die Kinder frei, und nicht leibeigen, welche von einem Weibsbild freien Standes in- oder ausser der Ehe mit einem Eigenhörigen gezeuget werden.

§. 6. Wenn eine freie Manns- oder Weibsperson sich auf eigenhöriges Gut mit dem Anerbe, oder der Anerbinn verheirathet, und von dem Gutsherrn zur Gewinnung gelassen wird, oder auch nur der Gutsherr die Geheirathete auf dem Erbe wohnen, und von denenselben die jährliche Pfächte, und übrige praestanda drei Jahr nacheinander entrichten lasset, so ist eine solche Person in beeden Fällen ohne weitere Begebung ihres freien Standes leibeigen, und darneben im zweiten Fall dem Gutsherrn ein billiges Gewinngeld zu bezahlen schuldig.

§. 7. Ist aber die Person, welche auf das Gut, oder Erbe

kommt, einem andern mit Leibeigenthum zugethan, so muß dieselbe sich zuvor freikaufen, und die darüber erhaltene Bescheinigung dem neuen Gutsherrn einreichen, oder gewärtigen: daß sie mit ihrem Ehegatten abgewiesen, und von dem Erbe entsetzt werde, als welches bei nicht erfolgender Freikaufung von der Willkür des Gutsherrn abhangen, und auf dessen geziemendes Anrufen durch richterliche Hilfe vollstreckt werden solle.

§. 8. Die, so freien Standes sind, und ein vorhin mit eigenbehörigen Leuten besetzt gewesenes Gut, oder auch ein anderes Erbe nach Leibeigenthums-Rechten annehmen, und gewinnen, begeben sich dadurch freiwillig, und ipso facto in die Leibeigenschaft, mithin verstehet sich von selbst: daß sie mit ihren künftigen Kindern dem Gutsherrn leibeigen werden, jedoch soll von freien Standes Eheleuten keiner ohne des andern Willen, und wenn nicht Mann und Frau zugleich, den Leibeigenthum annehmen, sich eigen geben, sondern dieses, wenn es sich ereignete, nichtig und von keiner Wirkung seyn.

§. 9. Die vor der Begebung in den Eigenthum gebohrnen Kinder aber bleiben freien Standes, wenn sie auch von denen Eltern miteigen gegeben werden, es wäre denn: daß dieselbe nach erlangter Großjährigkeit darin gewilliget, und die von ihren Eltern geschehene Eigengebung ausdrücklich gutgeheischen, und bestättiget hätten.

§. 10. Wird ein eigenhöriges Gut verkauft, vertauscht, oder auf eine andere gültige Art einem Dritten eigenthümlich übertragen, so treten die dazu gehörigen Leibeigenen aus dem Eigenthum ihres vorigen in die Leibeigenschaft ihres neuen Gutherrns; gleichwie dann auch diejenigen für leibeigen zu achten, die durch eine in die Rechtskraft getretene Urtheil dafür erkläret sind, oder sich dreißig Jahr lang als Eigenhörige verhalten, und die Pflichten eines Leibeigenen in Leistung des Zwangdienstes ohne Widerrede verrichtet haben.

Zweyter Titel.

Von denen Leibeigenthums-Herren, und Eigenbehörigen, auch deren personal Befugniß, und Obliegenheit.

§. 11. Sowohl der Eigenthümer eines eigenbehörigen Guts, als auch derjenige, welcher ein solches Gut für sich selbst, und

als eigenthümlich besitzet, oder durch eine possessorische Urtheil ausgenommen hat, ist Besitzer des Leibeigenthums-herrlichen Rechts, und dafür zu erkennen, bis daran in petitorio ein anderes verordnet worden.

§. 12. Stehet ein eigengehöriges Gut unter mehreren Gutsherren in Gemeinschaft, und wollen diese ihre Rechte einem von ihnen gegen billige Erstattung nicht überlassen, so gehöret zwar denen sämtlichen Interessenten das Eigenthum, sie werden aber für einen Gutsherrn gehalten, und können mithin die Pflicht und Schuldigkeit des Eigenbehörigen nicht vermehren, sondern müßen unter sich über Auf- und Freilassung, Gewinn, Sterbfälle, Dienste, und übrige praestanda ohne Beschwerung des Eigenbehörigen sich vergleichen, oder es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

§. 13. Derjenige aber, welcher in einem eigengehörigen Gut gerichtliche, oder auch von seinem Schuldner freiwillige Immission erlangt, oder sonst nur den bloßen Niesbrauch davon hat, kann sich, weil er kein Gutsherrr ist, sondern das Gut Namens eines andern besitzet, der Auf- und Freilassung, und sonstigen, dem Eigenthums-Herren allein zustehenden, Rechten über die Eigengehörigen nicht anmassen, jedoch genießet ein solcher Immissus oder Usufructuarius von Gewinn, Sterbfall, und Freibriefen den Anschlag, wessen Bestimmung vom Gericht begehret werden kann, wenn der Gutsherr innerhalb drei Monat nach geschehener Requisition sich darzu nicht unverfänglich anschicket.

§. 14. Harte und unbescheidene Behandlungen können und wollen Wir nicht dulden, sondern die Gutsherren müßen ihre eigenbehörige christlich und menschlich halten, auch denenselben, wo es nöthig, Hilfe, und Vorschub leisten, und zu ihrer Aufnahme und Erhaltung beförderlich seyn, wogegen denn diese verpflichtet sind, ihren Gutsherren treu und gewärtig, auch in billigen Dingen, und in soweit ihnen wider das Herbringen nichts zugemuthet wird, willfährig, und gehorsam zu seyn, deren Bestes zu suchen, und all dasjenige zu lassen, und zu vermeiden, was der Ehre und dem Nutzen der Gutsherren mittel-oder unmittelbar zum Nachtheil gereichet.

§. 15. So lang die Eigenhörigen von dem Leibeigenthum

nicht entlassen sind, können dieselbe sich keinem andern eigen geben; ein wirklicher Einhaber des eigenbehörigen Guts darf solches ohne Gutsherrliche Bewilligung nicht verlassen, oder sich dessen abthun, und die Leibzucht beziehen, und wenn dagegen angegangen wird, so soll des Orts gerichtliche Obrigkeit dem Gutsherrn auf sein geziemendes Verlangen hilfliche Hand leisten, und die entwichenen Leibeigenen, welche sich binnen Landes befinden, gleich zu ihrer Schuldigkeit anweisen; sollte aber ein Dienstpflichtiger sich auffer Lands begeben, so soll demselben solches zwar gestattet, gleichwohl aber dieser schuldig seyn, den Dienst, welchen er seinem Eigenthumsherrn zu leisten verpflichtet ist, vorab entweder zu prästiren, oder sich dieserhalben in billigen Wegen abzufinden, wie in §. 17. enthalten ist.

§. 16. Wären aber auf dem eigenbehörigen Hof mehrere Kinder, als zum Ackerbau vonnöthen, so bleibt denen Eltern unbenohmen, die Entehrlichen von sich zu thuen, und bei andern zu verdingen, denenselben auch, jedoch nicht anders, dann auf die in vorigem §. vermeldete Art ein Handwerk, oder andere Wissenschaft in- oder auffer Landes lernen zu lassen, und sollen die Gutsherren solches nicht allein nicht behindern, sondern dafür sorgen: daß denen Geschwistern, welche dem Anerben zur Last, und im Stande sind, anderwärts ihre Kost zu verdienen, kein Aufenthalt auf dem Erbe gestattet werde.

§. 17. Dann müßen auch die Kinder der Eigenhörigen nach erreichtem dienstfähigem Alter bei ihrem Gutsherrn den Zwangdienst verrichten, und ein halb Jahr ohne Lohn für die Kost dienen, es wäre denn: daß der Gutsherr einen längeren, oder der Eigenbehörige einen kürzern, oder gar keinen Zwangdienst hergebracht hätte, jene eigenbehörige Kinder aber, welche vorbesagter Maßen in der Lehr, und Erlernung eines Handwerks begriffen sind, werden von personal Dienstleistungen ausgenohmen, und ist denenselben, wenn der Gutsherr sie nicht übersehen wollte, den Zwangsdienst mit Geld nach dem Anschlag, was verdungene Knechte und Mägde an Lohn bekommen, abzukaufen erlaubet.

§. 18. Sollten aber die Eigenhörigen sich in Leistung schuldiger Diensten saumselig, und weigerlich halten, oder die Korn-

oder Geldpfächte, bedungene Gewinn- und Auffahrtsgelder zu gebührender Zeit nicht abführen, und die praestanda keinem Zweifel unterworfen, sondern unstreitig sey, so hat der Gutsherr in diesen Fällen Macht und Gewalt für diese rückständige Gebührnissen, wie es bis hiehin hergebracht, Pfände aufziehen, und wegen der erfallenen Kornpfächten das Korn ausdreschen zu lassen, jedoch ist derselbe gehalten, deren aestimation und distraction beim ordentlichen Gericht nachzusuchen.

Dritter Titel.

Von Testamenten und Vormundschaften.

§. 19. Eigenbehörige können, so lang sie leibeigen sind, über das dem Eigenthumsherrn an dem erworbenen peculio gebührenden Erbtheil kein Testament machen; werden sie aber der Leibeigenschaft von dem Leibeigenthumsherren entlassen, so haben sie Macht und Gewalt gleich andern freien Standespersonen über ihr Haab und Gut Testamenten, oder auf eine andere gültige Weise zu verordnen, sie mögen solches vor oder nach geschehener Freilassung erworben haben.

§. 20. Es können auch die Eigenbehörigen von andern freien Personen zu Erben benennet und eingesetzt werden; auch sollen sie ihren freien Anverwandten, so ab intestato versterben nach der Ordnung der gemeinen Rechten überall succediren, und in so weit denen Personen freien Standes durchaus gleich gehalten werden.

§. 21. Die Letzlebenden von denen leibeigenen Eltern sind, so lange sie nicht zur weitern Ehe schreiten, natürliche Vormünder über ihre minderjährigen Kinder, und wenn die Eltern beede verstorben, und keine Vormünder angeordnet wären, alsdenn müßen die Gutsherrn selbst für die Erziehung der Kinder sowohl, als auch für die gute Administration der Stätte sorgen. Würden aber die Letzlebenden sich wieder verheirathen, und deswegen, oder aus andern Ursachen die minderjährigen Kinder eines Vormundes benöthiget seyn, so soll darzu von denen Gutsherren einer von denen nächsten Verwandten, und in deren Ermangelung, oder wenn dieselbe in eines andern Gutsherrn

Leibeigenthum stünden, oder aus andern Ursachen dazu nicht füglich genommen werden könnten, ein anderer, welchen sie am tauglichsten finden, in Vorschlach gebracht, und von des Orts Richtern angeordnet, und beeidiget werden, und hat der angeordnete Vormund alsdenn zu beobachten, was sich dieser Ordnung, und denen Rechten nach gebühret.

§. 22. Endlich müßen auch die Eltern, welche freien Standes sind, und sich in den Eigenthum zu begeben gedenken, vor Annehmung der Leibeigenschaft ihren Kindern, die sich nicht mit eigen geben, Vormünder anordnen lassen, und den kindlichen Pflichttheil anweisen, und sollen die Eltern davon zwarn, wenn, und so lang sie ihren Kindern den nöthigen Unterhalt geben, den Genuß behalten, sonst aber den angewiesenen Pflichttheil der angeordneten Vormundschaft überliefern.

Vierter Titel.

Von dem Recht der Gutsherren, und Eigenbehörigen in Ansehung der Güter, Pertinentien, Holzung, und deren Gebrauch.

§. 23. Weil ein eigenbehöriges Gut oder Erbe von der Qualität der Bauersleuten, und von der Art und Weise, wie solches denenselben von dem Gutsherrn eingethan worden, allso genennet wird, so folget von selbst: daß es dem Gutsherrn freistehe, seinen Hof, oder Kotten, wenn schon darauf immer eigenbehörige Coloni gewesen, nach abgestorbenem Geblüte andern freien Standespersonen ohne Leibeigenthum Pfacht, und Heuer, oder auf eine andere Weise wieder in Bestand, und Verding zu geben, und hingegen ein freies Gut, oder Erbe einem seiner Eigenbehörigen, oder auch freien Leuten, die sich eigen geben, nach Eigenthums-Rechten, unter- und einzuthuen.

§. 24. Alle Aecker, Gärten, Ländereien, Wiesen, Weiden, Holzgewächs, Fischereien, und Gerechtigkeiten, die ein eigenbehöriger, und wirklicher Innhaber des praedii in Besitz, und Genuß hat, sind so lang für Zubehörigen des praedii zu halten, bis daran das Gegentheil klar und deutlich bewiesen wird; Hätte jedoch der Eigenbehörige von solchen Gründen und Pertinentien ein und anderes Stück selbst erweislich angekauft,

oder auf eine andere rechtmäßige Art erworben; so gehöret solches ihm, und nicht ehender, als nach seinem Absterben pro rata des Sterbfalles, mithin ganz oder zum Theil zu dem Gut, wenn es vorhin, wie denen Acquirenten freistehet, nicht wieder veräußert worden; Was aber dem eigenbehörigen Hofe, oder Kotten per alluvionem, oder durch Theilung gemeiner Marken, und Gründen, oder aus einem andern, dem Gut anklebenden Rechte, hinzukommt, gehöret unter dessen Pertinentien.

§. 25. Ein Eigenbehöriger geniesset von dem unterhabenden Gut, und allen darzu gehörigen Pertinentien, alle Früchten, und Nutzbarkeiten, die durch Fleiß und Arbeit, oder auch von der Natur selbst herfürgebracht werden; dagegen muß er dem Gut wohl vorstehen, die dazu gehörige Gerechtigkeit nicht untergehen, und die Ländereien nicht wüst liegen lassen, sondern zu rechter Zeit besaamen, und in Geilung, nöthigen Hecken und Zäumen, wie auch die Häuser und Gebäude in gutem Stande erhalten, und alles, was einem guten Hauswirthe geziemt, fleißig verrichten, damit er die onera publica sowohl, als seinem Gutsherrn die jährliche praestanda entrichten könne.

§. 26. Weil aber das Recht des Eigenbehörigen nicht in dominio, sondern lediglich in dem Erbnießbrauch bestehet, so mag er auch von dem Hof, oder Kotten auf keine Art etwas veräußern, vertauschen, versetzen oder verbringen, noch solchen Hof oder Kotten mit einer Dienstbarkeit beladen, sondern alles, was hierunter ohne gutsherrliche Bewilligung vorgehet, ist ipso jure nichtig und kraftlos, sowohl in Ansehung des Eigenbehörigen, als des Gutsherrn; doch kann der Eigenbehörige dem Gut eine Servitut erwerben, und wenn ein dritter auf einem zum Gut gehörigen Grund eine Servitut besitzlich hergebracht, und so viel actus auch von so langer Zeit öffentlich, und ohne Widderrede vor sich hätte, daß daraus Scientia et Patientia Domini gnugsam abzunehmen wäre, so hat es dabei sein Bewenden, was solchenfalls in denen Rechten von der Praescription verordnet ist.

§. 27. Will ein Eigenbehöriger auf seinem Hof oder Erbe etwas fürnehmen, wodurch die äußerliche Gestalt der Gründen, oder des Hofes verändert wird, als zum Beispiel: aus Weiden,

Wiesen; aus Büschgrund, Acker- und Bauland machen, oder den Raum seines Hofplatzes erweitern, oder einschränken, oder das Wohnhaus versetzen, so muß er zuvor seinen Gutsherrn darum fragen, wenn es auch dem Erbe zum augenscheinlichen Vortheil gereichet. Es darf auch ohne gutsherrliches Vorwissen, und Willen kein Häusling, Mietmann, oder Einwohner aufgenommen, weder das Erbe einem andern in Bestand, oder Verding gegeben werden; gleichwohl ist dem Eigenbehörigen unverbothen, ein oder anderes entlegenes Pertinens, welches er selbst füglich nicht bearbeiten kann, andern zu vermieten, damit aber die elocirte Stücke nicht verlohren gehen, oder unterschlagen, und versplittert werden, so soll sowohl der Eigenbehörige, als der Conductor bei Verlust des Mietrechts dem Gutsherrn von geschehener Elocation und Conduction jedesmal Nachricht ertheilen.

§. 28. Das auf dem eigenbehörigen Gut, oder Erbe obhandene Gehölz gehöret dem Erbe, und dem Gutsherrn, wenn es auch von dem Eigenbehörigen, und dessen Vorfahren gepflanzt wäre; der Eigenbehörige hat jedoch darab, gleichwie von denen andern Pertinentien, den Genuß, und Erbniesbrauch; wo aber hergebracht ist: daß von dem fruchtbaren Eichen- und Büchenholz bei Mastzeiten der Gutsherr die ganze, oder halbe Mast, oder einen andern Theil der Mast zu genießen habe, dort soll es dabei dem Herkommen gemäß verbleiben.

§. 29. So wenig also der Gutsherr das fruchtbare Gehölz zu Verkleinerung des dem Eigenbehörigen zustehenden Mietgenusses nach Willkühr zu hauen befügt ist, ein und anderes Stück ausgenommen, welches gefället werden mag, wenn das Erbe mit zureichendem Gehölze versehen ist, und es dem Mietgenuß zu keinem merklichen Schaden gereichet, eben so wenig darf ein Eigenbehöriger, unter welchem Vorwand es auch immer seyn möchte, sich unterfangen, seines Gefallens, und ohne gutsherrliche Begnemigung von solchem Holz etwas zu nehmen; doch soll auch der Gutsherr die Anweisung nicht verweigern, wenn der Eigenbehörige sich darum geziemend meldet, und zu Erhaltung der Gebäuden, Hecken, und Schlagbäumen, oder zu Ackergereitschaft, oder einem andern dem Hofe nützlichen Gebrauch Holz vonnöthen hat.

§. 30. Würde dannoch ein Eigenbehöriger sich erkühnen, verbothenes Holz aus eigener Macht niederzuschlagen, so ist dieses Holz dem Gutsherrn verfallen, und derselbe berechtiget, solches, wo er es antrift, zu vindiciren, und soll demjenigen, welcher wissentlich das Holz ankaufet, oder in Zahlung genommen hat, nicht allein zu seiner Schadloshaltung wider den Eigenbehörigen kein Regreß zu statten kommen, sondern auch hinführo keiner bei Strafe der fiskalischen Ahndung sich unterstehen, von einem Eigenbehörigen Holz, was ihm zu hauen nicht gebühret, ohne schriftliche Erlaubniß des Gutsherrn anzukaufen; wäre aber das unzuläßiger Dingen gefällte Holz verbracht, und nicht mehr zu vindiciren, so hat der Eigenbehörige dem Gutsherrn den Werth des Holzes zu ersetzen, und darneben sowohl in diesem, als vorgemeldtem Falle die auf die verbothene Holzfällung in §. 88. gesetzte Strafe verwirket.

§. 31. So fern auch Eichen- und Büchenholz, welches zu dem Schlagholz nicht gerechnet wird, durch Sturm, Wasserfluth, oder auf eine andere zufällige Weise umgerissen, und niedergeworfen würde, muß der Eigenbehörige es seinem Gutsherrn melden, und weil es diesem zugehöret, sich dessen ohne Bewilligung nicht anmassen; desgleichen, wenn ein Eichbaum abgängig und nicht mehr fruchtbar, jedoch das Holz annoch gesund, und brauchbar ist, hat der Gutsherr darüber zu verordnen, und solches zu seinem eigenen Nutzen zu verwenden, im Fall der Eigenbehörige solches nicht selbst vonnöthen hat, sondern das Gut zu Erhaltung der Gebäude, und sonstigen Nothwendigkeiten mit Holz noch genugsam versehen ist; das verdörrete und zum Bau nicht mehr taugliche Holz aber muß der Gutsherr seinem Eigenbehörigen zukommen, und zum Brand, oder zu einem andern nützlichen Gebrauch anweisen lassen.

§. 32. Sämtliches Schlagholz hingegen, welches, nachdem es bis auf den Grund abgehauen worden, aus dem Stamm wieder herfürsprosset, gehöret zum nieslichen Gebrauch, mithin mag der Eibenbehörige solches nicht nur zu seiner eigenen Nothdurft, sondern auch zum Verkauf, Nutzen hauen, und gebrauchen, mit Bescheidenheit jedoch, und dergestalten: daß die Schlagbüsche nicht auf einmal zu Grunde gerichtet, sondern

mäßig und wirthschaftlich, auch zur rechter Zeit gehauen, und dem Nachfolger am Erbe nicht unnützlich gemacht werden.

§. 33. Wenn aber große Eichen, und Buchen mit dem Schlagholz untersetzt, und vermischt sind, so muß der Eigenbehörige sich deswegen an die Eichen und Buchen nicht vergreifen, gleichwohl ist ihm erlaubt: wenn in einem Gehölze, welches blos zum Schlagholz gewidmet ist, unter dem Schlagholz einige junge Eichen mit herfürwachsen, diese mit Schlagholz zu hauen, falls der Hoff, oder das Erbe mit genugsamen Eichen versehen ist, sonst sollen hin und wieder einige aufgeschlagene Eichen stehen bleiben, und zum Aufwachs conservirt werden, damit sowohl an dem Bauholz kein Mangel erscheine, als auch die Schlagbüsche im Stande gehalten, und durch den Anwachs, und Schatten der vielen Eichen nicht verdorben werden; endlich spricht es von selbst: das der Eigenbehörige, wo es sich schickt, nach gutsherrlicher Anweisung fleißig pflanzen, und seinen Hof mit Eichen, und Buchen, auch guten Obstbäumen besetzt halten müße.

Fünfter Titel.

Von Pflichten insgemein, und Gewinn- und Auffahrtsgeldern, auch Korn- und Geldpfächten, und übrigen Natural-Prästationen insbesondere.

§. 34. Für den Erbniesbrauch (wessen ein Eigenbehöriger sich in Gefolg bisheriger Verordnung bedienen kann) ist derselbe seinem Gutsherrn allerhand Pflichten, und jährliche Prästationen nach Ziel und Maße, wie solche bedungen, oder hergebracht sind, zu leisten schuldig, und diese können von Gutsherren nicht vermehret, noch verändert werden, als nachdem das Geblüt des Eigenbehörigen ausgestorben, und dadurch das Erb- und Succeßions-Recht völlig erloschen ist, oder wenn dem Hof, oder Erbe ein und anderes Stück, welches vorhin nicht dabei gewesen, noch aus einem dem Erbe änklebenden Rechte herrühret, von dem Gutsherrn beigelegt, und dem Eigenbehörigen zum nützlichen Gebrauch eingethan, mithin auf diese Art das Erbe und der Genuß ohne Zuthuen des Eigenbehörigen vergrößert,

und verbeßert würde, jedoch ist der Eigenbehörige ein solches Stück wieder seinen Willen anzunehmen nicht verbunden.

§. 35. Auch mag der Gutsherr die alte Pfacht wieder einführen, wenn selbige wegen Abspleissung eines vorhin dem Erbe anklebig gewesenen Stücks vergringert worden, nachdem er dieses Stück wieder an sich gebracht, und am Erbe einverleibet hat; würde hingegen ein fruchtbares Pertinens von dem Hofe evinciret, oder auf eine andere Weise, jedoch ohne Verschulden des Eigenbehörigen, oder dessen Vorfahren davon kommen, so erforderet auch Recht und Billigkeit, daß alsdann die jährliche Prästanda geminderet werden, und soll solches nach Proportion der Pfacht geschehen, die sonst aus dem ganzen Erbe gienge.

§. 36. Die Kinder der Eigenbehörigen überkommen zwar von der Geburt, und durch die Fürsehung der Eltern das Erb- und Succeßions-Recht, gleichwohl kann niemand zur wirklichen Succeßion gelangen, er habe denn zuvor den Hof, oder das Erbe dem allgemeinen Gebrauche nach gewonnen; wenn also ein Anerbe auf Absterben, oder auch auf gutwilligen, und mit gutsherrlicher Bewilligung geschehenen Abstand seiner Eltern die Stette wieder annehmen, und sich darauf verheiraten will, so muß er erst bei dem Eigenthumsherrn die Gewinn- und Auffahrts-Gelder für sich, und sein künftiges Weib, oder wenn es die Tochter wäre, für ihren künftigen Ehemann behandelen, und bedingen, und was alsdenn behandelet, oder bedungen worden, darüber soll dem Anerben, oder der Anerbinn ein ordentlicher, und deutlich beschriebener Gewinnbrief gegen die gewönliche Schreibgebühr mitgetheilt werden.

§. 37. Bei Bestimmung des Gewinns sollen die Gutsherren sich aller Uebernehmung enthalten, und unter andern erstens auf die Kräften des Peculii, zweitens auf die Größe des Hofes, und der Nutzung, und ob das Erbe hoch oder gering in Schatzung stehe, drittens auf Viel- und Geringheit der jährlichen Pfächten, viertens auf die Kinder, welche neben dem Anerben und Succeßorn auf dem Hofe sind, und noch ausgesteuret werden müßen, fünftens auf den nächstvorigen Anschlag der Gewinngelder, und endlich sechstens auf die Länge und Kürze der Zeit, so von einem Gewinn zu dem andern abgelaufen,

gebührende Rücksicht nehmen, widrigenfalls mag der Anerbe um eine nach fleißiger Erwegung vorgemeldter Umständen zu verfügende billigmäßige Determination das richterliche Amt imploriren, und soll die Sache, wenn zuvorderst die gütliche Beilegung inter partes versucht worden, nach geschehener summarischer Untersuchung de plano entschieden, und niemalen der Anschlag über eine doppelte Pfacht hinausgetrieben werden.

§. 38. Hätten die Eltern selbsten für ein zur Succeßion bestimmtes Kind das Gut gewonnen, und solchemnach sich zutrüge: daß dieses Kind zur wirklichen Succeßion nicht gelangte, oder auch vorher versterben würde, so sollen die Eltern die bedungenen Gewinnsgelder zu zahlen nicht verbunden seyn; wären aber die Gelder allbereits ausgezahlt, und noch mehrere Kinder vorhanden, alsdann muß der Gutsherr das empfangene entweder wiedergeben, oder dafür ein anderes von den übrigen Kindern, welches an Statt des verstorbenen succediren solle, gewinnen lassen, ohne weiter etwas zu fodern.

§. 39. Damit gleichwohl die anticipirte Gewinngelder keinem zum Nachtheil gereichen, so sollen selbige nur denen ganz unbeschränkten Eigenthumsherren, und wo der Succeßor das Factum, oder die Facta seines Antecessoris zu halten schuldig ist, zu nehmen erlaubt seyn, denen übrigen aber nicht anders, als wenn nach erfolgtem Todt, oder Abstand der Eltern der wirkliche Succeßionsfall vorhanden ist; sollte aber nichts desto weniger eine Anticipation geschehen seyn, und der Gutsherr vor der wirklichen Antretung der zur Succeßion bestimmten Anerben versterben, so soll der Contrakt nichtig, und nicht der nachfolgende Gutsherr, sondern der Erbe des verstorbenen Gutsherrn die bezahlte Gewinngelder dem Anerben, oder seinen Eltern zu erstatten gehalten seyn.

§. 40. Die Korn und Geldpfachten müßen alle Jahr um Martini, wenn kein anderer Zahlungs-Termin bestimmt ist, unfehlbar abgeliefert werden; wäre aber der Eigenbehörige hierin saumselig, so hat nicht nur der Gutsherr, wie oben §. 18. bereits verordnet worden, Macht und Gewalt, die Pfändung fürzunehmen, sondern auch, wenn die Zahlung bis nach Lichtmeße verschoben würde, alsdenn die Wahl, ob er sich die Korn-

früchten in natura, oder nach dem Martini gewesenen Marktpreise entrichten lassen wolle.

§. 41. Gleichwie der Gutsherr die Prästanda nicht verhöhen kann, also ist auch der Eigenbehörige verpflichtet, die Kornpfacht in unstrafbaren, und wohlgereinigten Früchten, so gut sie auf dem Erbe wachsen, zu liefern, Und die Geldpfacht nach dem zur Verfallzeit vorhandenen Landesherrlichen Münz-Edict zu bezahlen.

§. 42. Wären die Kornpfächte, und übrigen Naturalien nicht in natura geliefert, sondern mit Geld abgefunden, so macht doch dieses in der Natural-Prästation, wenn kein anderes im Gewinnbrief versehen, noch eine Präscription obhanden, keine Aenderung, mithin ist nichts destoweniger der Eigenbehörige schuldig, in Zukunft, und so oft der Gutsherr darauf besteht, dergleichen Pfächte in natura zu berichtigen, und auf seine Kösten an dem Wohnhause des Gutsherrn, oder wo es der Gutsherr sonsten hergebracht, auch wohin er dieselben bestimmt, und assignirt hat, abzuliefern, nur muß der assignirte Ort von dem sonst gewöhnlichen Orte der Ablieferung, wenn sonsten im Gewinnsbrief nichts anders vorbehalten, um ein merkliches nicht entfernt seyn; auch bleibt dem Eigenbehörigen vorbehalten, was er bei der Ablieferung an Kost, oder Geld zu genieſſen gehabt.

§. 43. Wäre aber der zur Ablieferung angewiesene Ort, oder wenn der Eigenbehörige durch Verkauf, Tausch, Erbschaft, oder auf eine andere Weise einen andern Gutsherr bekommt, die Wohnung des neuen Gutsherrn von dem Orte, wohin sonst die Pfächte geliefert worden, soweit entlegen: daß der Bauer einen halben, oder ganzen, oder auch einige Tage mehr, als vorhin darauf zubringen müßte, so soll demselben für einen halben, oder ganzen Tag ein halber, oder ganzer Spanndienst, oder das Fuhrlohn pro rata des Dienstgeldes vergütet werden.

Sechster Titel.

Von Spann- und Handdiensten, und wie es bei Miswachs, und sonstigen Unglücksfällen zu halten.

§. 44. Ueberhaupt gehet die rechtliche Muthmaßung dahin: daß ein jeder Eigenbehöriger, wenn er davon ausgenommen

zu seyn nicht beweiset, dienstpflichtig seye, allso seinem Gutsherrn entweder mit Pferden, oder, wenn er deren keine hat, noch halten kann, mit Hand- und Leibarbeit dienen müße; weil aber weder die Gattung und Zahl der Diensten, noch die Art der Dienstleistung, gleichfolglich auch dieserhalben keine allgemeine Regel vorgeschrieben werden kann, so lassen wir zuvorderst in Gefolg §. 2. es dabei bewenden, wie solches ein jeglicher Gutsherr hergebracht, oder sich mit seinem Eigenbehörigen darüber verglichen hat.

§. 45. Sollte zwischen dem Gutsherrn, und Eigenbehörigen Sreit entstehen, und der Gutsherr mehr, als einen wochentlichen Dienst, der Eigenbehörige hingegen dazu nicht verpflichtet, sondern weniger hergebracht zu seyn prätendiren wollen, so hat in dem ersten Falle der Gutsherr, und in letzterm Falle der Eigenbehörige bei gehörigem Gericht den Beweis zu führen.

§. 46. So wie der Eigenbehörige die Dienste, welche er in natura schuldig ist, mit Geld nicht bezahlen kann, es wäre dann der Gutsherr damit zufrieden, allso kann auch der Gutsherr, an Statt der Natural-Dienstleistung dem Eigenbehörigen eine Geld-Prästation wider seinen Willen nicht aufbürden; jedoch ist dem Gutsherrn unbenommen, die Dienste, wenn er selbst davon keinen nützlichen Gebrauch machen, auch der Eigenbehörige ihm dafür kein billiges Dienstgeld geben wollte, anderen für Geld zu überlassen, wenn nur die Dienstleistung dadurch nicht beschwert wird.

§. 47. Hätte ein Eigenbehöriger viele Jahren lang keine Dienste geleistet, sondern Dienstgeld gegeben, so wird er darum der Natural-Dienstleistung nicht enthoben, sondern ist nach wie vor schuldig, auf Verlangen des Gutsherrn, wenn kein anderes im Gewinnsbrief versehen, noch eine Präscription obhanden, die Dienste in natura zu prästiren.

§. 48. Die Eigenbehörigen müßen zu Verrichtung der Spann- und Handdiensten vorhin, und so früh beordert werden: daß sie an Ort und Stelle wo der Dienst verrichtet werden solle, zur bestimmten Zeit erscheinen können, wenn dieses geschehen, und dannoch der Eigenbehörige entweder ganz ausbleibet, oder mit untauglichen Pferden, oder Wagen, wenn er bessere hat, oder

mit wenigeren, als er zu stellen schuldig ist, oder auch nicht zu rechter Zeit, sondern um ein merkliches später, als er aufgebothen worden, sich einfindet, so soll zwar wegen der unterlassenen Pflicht keine fiskalische Action Platz greifen, jedoch steht es in der Willkühr des Gutsherrn, auf Kösten der Dienstpflichtigen an Statt der ausgebliebenen, zu spät, oder zu wenig gestellten Pferden andere annehmen, und den Handdienst durch Taglöhner, und Werkleute vollbringen, oder die Dienstpflichtigen nachdienen, und den versaumten Dienst auf einen andern Tag nachholen und verrichten zu lassen.

§. 49. Sowohl die Handdienster, als die, welche Spann- oder Pferdedienste zu leisten schuldig sind, müßen zu der Verrichtung, worzu sie bestellet worden, die nöthige Gereitschaft, oder Instrumenten, als Wagen, Karren, Pflüge, Egen, Sichel, Sensen, Scheufel, Arten, Beilen, und was sonst für Instrumenten zu der bestimmten Haus, oder Feldarbeit erforderet werden, wie auch das Futter für die Pferde, wo es anders nicht hergebracht, mitbringen; auch müßen sie nach Unterschied der Jahreszeit sich frühe genug zum Dienst ein- oder wenn sie selbst zu erscheinen behindert sind, tüchtige, und der Arbeit gewachsene Leute für sich stellen, und im Frühling, und Sommer von sechs Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends, sodann im Herbst und Winter von acht bis vier Uhr, und wie es sonst Herkommens ist, dienen; Jedoch muß ihnen die gewöhnliche Ruhestunde gelassen, auch das Essen es wäre denn ein anderes hergebracht, gereichet werden; werden aber die, so zu einem wochentlichen Dienst, oder auch nur auf sichere bestimmte Tage zu dienen gehalten sind, zu der Dienstleistung in- und zu der Zeit, wenn sie dienen müßen, nicht gefoderet, so kann denenselben von dem Gutsherrn, der Schuld daran ist, daß die Dienste nicht geleistet worden, auch wider ihren Willen nicht zugemuthet werden, für die verflossene Zeit die Dienste nachzuholen, oder mit Geld zu bezahlen, es wäre denn ein anderes hergebracht.

§. 50. Wären hingegen die Eigenbehörigen nicht zu Feld- oder Hausdiensten, sondern über Land zu fahren bestellet, so müßen sie auf die bestimmte Stunde und Tageszeit, es seye

Vor- oder Nachmittag, Morgens oder Abends mit Wagen, und Pferden, oder wo es des Gutsherrn eigenes Fahrzeug wäre, welches sie bespannen sollen, mit angeschierten Pferden, und nöthigen Unterhalt für die Fuhrleute und Pferde sich bereit halten, und haben alsdenn den sogenannten Fuhrschilling, oder was sonst bei dergleichen Fuhren hergebracht seyn möchte, zu geniessen, auch soll der Spanndienst, wenn sie zwei volle Tage darauf zubringen, ihnen für zwey Dienste angerechnet, und vergütet werden.

§. 51. Wo die Eigenbehörigen verbunden sind, ein- oder andermal im Jahr die sogenannte Fuhren in- oder ausser Landes auf zwey, drei, oder mehr nacheinander folgende Tage zu thuen, da müßen die Gutsherren den Aufwand für die Knechte und Pferde selbst hergeben, wenn nicht der Eigenbehörige sich verpflichtet hätte, oder dem alten Herkommen gemäß schuldig wäre, solche Fuhren auf eigene Kosten zu verrichten; doch geht das bei diesen Fuhren auszulegende Zoll- Weg- Brücken- oder Schif-Geld immer auf Rechnung des Gutsherrn.

§. 52. Bei hergebrachten, oder bedungenen ungemessenen Diensten ist von denen Gutsherren die Mäßigung zu beobachten: daß dem Eigenbehörigen so viel Zeit gelassen, und gegönnet werde, als zu Bestellung seines eigenen Ackers, und Verrichtung übriger Geschäften erforderet wird, damit Menschen und Pferde nicht zu Grunde gerichtet werden; und sollte es sich zutragen: daß die Eigenbehörigen zu Land- und Kriegesfuhren, auf den nemlichen Tag aber von dem Gutsherrn zum Dienst gefoderet würden, und beiden kein Gnügen leisten könnten, so haben die Land- und Kriegesfuhren den Vorzug, wenn diese auch später bestellet; jedoch müßen die Eigenbehörigen solches ihrem Gutsherrn melden, damit derselbe die Ursache ihres Ausbleibens wisse, und an Statt ihrer andere aufbieten lassen könne.

§. 53. Wenn ein aufgebothener Eigenbehöriger sich zu gehöriger Zeit zum Dienst darstellet, und ohne sein Verschulden unverrichteter Sache wieder abziehen muß, so soll der Dienst für verrichtet gehalten, und dem Eigenbehörigen gutgethan werden; hätte aber einer mehrere Gutsherren, alsdenn ist derselbe zwar

allen, jedoch nur wechselweise zu dienen schuldig, und darneben liegt in diesem Falle denen Gutsherren ob, unter sich eine solche Vereinbarung zu treffen, wodurch die Dienstpflicht nicht vergrößert, noch beschwerlicher gemacht wird.

§. 54. Ob nun zwar allerdings billig ist: daß denen Eigenbehörigen, wenn sie durch Miswachs, Krieg, Hagelschlag, Brand, Viehesterben, und andere dergleichen zufälligen Begebenheiten großen Schaden erlitten, einiger Nachlaß an den jährlichen Pfächten und Prästationen angedeihe, auch sie in der Aufbietung zu Spann- oder Handdiensten in etwa verschont bleiben, besonders wenn ihre Pflichten, und Abgaben dem Genusse angemessen, und der erlittene Schaden so beträchtlich wäre: daß derselbe durch die Fruchtbarkeit der folgenden Jahren nicht leicht wieder eingebracht werden könnte, so wollen wir doch aus bewegenden Ursachen nichts Gewisses bestimmen, sondern sind zu denen Leibeigenthumsherren des gnädigsten Vertrauens: daß sie selbst in dergleichen Fällen die Billigkeit vor Augen halten, und wo keine Uebersehung in der Dienstleistung, noch Pfacht-Remission Platz finden möchte, zum wenigsten den Abtrag durch leidentliche Fristen erleichtern werden, ohne es auf die allenfalls hiermit vorbehaltene richterliche Erkänntniße, und Entscheidung ankommen zu lassen.

Siebenter Titel.

Von Succeßion der Eigenbehörigen, und der Leibzucht.

§. 55. Eheliche Kinder der Eigenbehörigen haben zwar von der Geburt das Successionsrecht an dem Gut, oder Erbe, welches ihre Eltern nach Eigenthums-Rechten untergehabt; weil aber nur ein Kind succediren kann, so wollen und verordnen wir: daß dem bisherigen Herbringen gemäß der älteste Sohn und in Ermangelung männlicher Erben die älteste Tochter, wenn selbige dem Gut vorzustehen im Stande, und tauglich, zur Succeßion gelassen werden sollen; sollte aber der minderjährige Sohn das Gut in sechs Jahren anzutreten nicht im Stande, hingegen aber eine großjährige und fähige Tochter vorhanden seyn, so können wir geschehen lassen, daß mit ihren

Ehemann, wenn gegen diesen nichts erhebliches einzuwenden ist, das Gut beziehe; jedoch wollen wir: daß dieselbe dem Sohn bei seiner nachherigen Verheiratung nebst der Absöhnung für den Abstand noch ein billiges abführe.

§. 56. Sollten aber bei Absterben der Eltern die Kinder noch alle minderjährig seyn, so hat der Gutsherr mittlerweile und bis daran eines von denen Kindern sich zur Succeßion fähig macht, über die Administration zu disponiren.

§. 57. Ein Eigenbehöriger, der die Stette wirklich angetreten hat, und hernach mit Krankheit, oder Leibsgebrechen überfallen wird, ist deswegen nicht zu verstoßen, sondern bei dem Erbe zu belassen, so lang er die Landes- und gutsherrliche Prästanda entrichten kann; auch sollen jene Kinder, welche wegen Mangel an Leib und Glieder zur Succeßion nicht gelangen können, den Unter- und Auffenthalt auf dem Erbe zu genießen haben, so lange sie nicht ausgesteueret sind; und damit darüber kein Streit, oder Zweifel entstehen möge, welche Kinder für tauglich und unfähig zu achten, einem Erbe vorzustehen, so sollen die, welche lahm oder gebrechlich, und von solcher Leibs- und Gemüthsschwachheit sind, daß sie die einem eigenbehörigen Hausvater, oder Hausmutter obliegende Feld- und Hausarbeit nicht verrichten können, für untüchtig gehalten, und von der Succeßion ausgeschlossen werden; Ferner sind für untüchtig zu halten, und auszuschließen, welche zum Ackerbau keine Lust, noch Wissenschaft davon haben, sich eines Verbrechens, so Schande und Leibesstrafe nach sich ziehet, schuldig gemacht, oder auch der Vollsaufereie, Hurerei, oder einem andern liederlichen und schändlichen Lebenswandel sich ergeben haben; Würde aber hierunter zwischen dem Gutsherrn, und dem Eigenbehörigen einiger Streit entstehen, so ist hierüber die richterliche Erkanntniß einzuholen.

§. 58. Wäre nur ein Kind auf dem Gut vorhanden, und dieses auffer Landes gegangen, der Ort seines Aufenthaltes aber bekannt, so soll es auf erfolgtes Absterben seiner Eltern darüber benachrichtiget, sonst aber durch eine Ediktal-Ladung vorgeforderet, und demselben in beeden Fällen zur Wiederkunft eine Zeit von sechs Monaten gestattet werden, auf nicht erfolgendes Erscheinen aber dem Gutsherrn freistehen, das Gut mit einem

der nächsten Blutsverwandten, welche davon noch keinen Abstand gethan, weder auf eine noch andere Art sich des Erbrechts verlüstig gemacht haben, oder in deren Ermangelung mit einem fremden wiederum zu besetzen; Auch mag der Gutsherr auf gleiche Weise verfahren, wenn succeßionsfähige Kinder und Anerben zu Annehmung der Stelle sich in der ihnen zur Erklärung gestatteten Friste nicht entschließen, sondern von einer Zeit zur andern darunter verzögern wollten.

§. 59. Wenn keine Kinder aus erster Ehe vorhanden, so schliessen die Kinder aus zweiter Ehe alle vom Geblüte aus, wenn sie schon blos vom Ehegatten sind, der sich mit dem Anerben, oder der Anerbinne auf dem Erbe geheiratet hat; Hinterlassen aber eigenbehörige Eheleute bei ihrem Ableben keine eheliche Kinder, so fällt das Succeßions-Recht auf des verstorbenen Anerben, oder der verstorbenen Anerbinne Bruder und Schwester und in deren Abgang auf die nächste vom Geblüte mit Vorbehalt der dem Gutsherrn in pari gradu zustehender Wahl; Doch können die vom Geblüte, welche einmal Verzicht gethan, wie auch die Eheleute, welche einmal die Leibzucht bezogen, zu dem Erbe, oder Succeßions-Recht wider gutsherrlichen Willen keinen Regreß nehmen.

§. 60. Schreitet der Anerbe, oder die Anerbinne zur zweiten Ehe, so sollen dem neuen Ehegatten, wenn aus erster Ehe Kinder vorhanden, nach Unterschied seines, und der Vorkindern Alters gewisse, und zum höchsten fünf und zwanzig Jahr gestellet werden, wornach er denn die Leibzucht beziehen, und dem Kinde erster Ehe das Erbe einraumen muß, wenn immittels der Anerbe, oder die Anerbinne verstorben wäre; Sollten aber binnen solcher Zeit auch sämmtliche Vorkinder mit Tode abgehen, oder zur Succeßion untauglich seyn, oder dazu keine Lust tragen, noch sonst gelangen können, und alsdenn der Stiefvater oder die Stiefmutter noch länger auf dem Erbe bleiben, und abermal heiraten wollen, so ist sich darüber mit dem Gutsherrn aufs neue zu verstehen.

§. 61. Bei der Leibzucht, wofür man dasjenige betrachtet, welches denen Eigenbehörigen lebenslänglich zum Unterhalt verschaffet wird, wenn sie Alters oder anderer Gebrechlichkeiten

halber dem Erbe nicht mehr vorstehen können, oder solches ihrem Nachfolger mit gutsherrlicher Bewilligung, oder weil die ihnen gesetzte Zeit verflossen, übergeben, ist ebenmäßig vorzüglich auf das Herbringen zu sehen, wovon nicht abgewichen werden soll; Wäre aber bei einem Hof, Erbe, oder Kotten niemalen eine gewisse bestimmte Leibzucht an Ländereien, Wohnung, Heugewächs, Küheweiden, und andern dergleichen Zubehörungen gewesen, so müssen die Abgehenden sich mit dem Anerben, und Nachfolger vergleichen, und unter sich eine solche Einrichtung zu treffen suchen, daß sie beederseits bestehen können, und was alsdenn verglichen, und abgeschlossen worden, selbiges soll dem Gutsherrn zur Genehmhaltung vorgelegt werden, sonst unverbindlich, und nichtig seyn.

§. 62. Ob der Hof, oder Kotten groß oder klein, und ob die Abgehenden darauf gut, oder übel hausgehalten haben, solches verdienet zwar bei Bestimmung der Leibzucht eine vorzügliche Bemerkung, jedoch soll immer so viel möglich, dafür gesorgt werden: daß es denen Abgehenden in allem Betracht, an dem erforderlichen Unterhalt nicht gebreche; Und wenn sie bei dem Anerben und Nachfolger auf dem Erbe bleiben wollten, oder müßten, weil vielleicht keine besondere Wohnung vorhanden, oder wegen Schlechtigkeit des Erbes keine ordentliche Leibzucht bestimmet werden kann, so genieſſen sie an des Anerben und Nachfolgers Tisch die Kost, so gut er solche selbst hat, und mag ihnen über dieses zum nöthigen Handpfenning mit gutsherrlicher Bewilligung jährlich etwas an Geld, oder Geldswerth gegeben werden, wogegen sie denn auch so lange es ihre Kräften erlauben, mitarbeiten müßen.

§. 63. Von denen Ländereyen, und Pertinentien, welche zu der Leibzucht gehören, oder zum leibzüchtigen Gebrauch gutsherrlich gewidmet werden, haben die Leibzüchter den freien Genuß, und müßen die neuen Koloni, wo es nicht anders hergebracht, davon Pfacht und Schatzung entrichten auch das Leibzuchtshaus in gutem Stande erhalten, Personen- Rauch- oder Viehschatzung ausgenommen, welche, wenn sie ausgeschrieben würden, die Leibzüchter selbst bezahlen; Ist aber von denen Leibzüchtern nur einer übrig, so genießet derselbe nur die halbe

Leibzucht; Gleichwie dann auch, wenn beede die Leibzucht bezogen haben, und einer mit Tode abgehet, der Ueberlebende das Leibzuchthaus zwar ganz, die übrige Pertinentien aber falls er mit gutsherrlicher, und des Koloni Bewilligung, zur zweiten Ehe schreitet, nur zur Halbscheid auch der eingekommene Ehegatte, wenn er der Letztlebende ist, und sich nicht wieder verheiratet, zu genießen hat; Würde aber der gemeldte überlebende Leibzüchtige ohne Bewilligung des Gutsherrn, und Koloni sich wiederum verehligen, so soll der erstere Leibzüchtiger die Halbscheid der Leibzucht Zeitlebens zu genießen haben, hingegen aber der eingekommene Ehegatt nach Absterben des erstern von der Leibzucht ausgeschlossen seyn; Die Kinder hingegen, welche auf der Leibzucht gezeuget werden, haben weder daran, noch an die rechte Stette das mindeste Recht, sind auch freien Standes, und erben alles, was ihre Eltern erworben, und nachgelassen haben.

Achter Titel.

Von Sterb- und Erbfällen, oder dem sogenannten Mortuario, und wie die Kinder der Eigenbehörigen auszusteueren.

§. 64. Das Succeßions-Recht belangend, welches der Eigenthumsherr durch Absterben des Eigenbehörigen auf dessen Verlassenschaft überkömmt, verordnen Wir: daß, wenn von eigenbehörigen Eheleuten, (sie mögen auf ihres Gutsherrn, oder auf eines andern Eigenbehörigen, oder freien Gut wohnen, oder auch anderstwo, und gar ausser Landes sich häuslich niedergelassen haben) der Mann oder Frau zum sterben kömmt, von dem zur Zeit des Absterbens obhandenen sämmtlichen Vermögen ein vierter Theil dem Gutsherrn zufallen solle; Würde aber endlich auch dieser mit Tode abgehen, so soll der Gutsherr von dessen hinterlassen Peculio ebenfalls ein vierter Theil erben, die andere drei vierte Theile aber auf dessen hinterlassene Kinder, und bei deren Abgang auf die nächsten Anverwandten und Erben ab intestato, im Fall kein Testament über diese drey vierte Theilen errichtet worden, und vorfindlich ist, verfallen,

und stehet dem Gutsherrn frei, den ihm in beeden Fällen anerfallenen einen vierten Theil in natura sich liefern zu lassen, oder sich diesertwegen mit den Kindern und Erben in gütlichen Wegen abzufinden.

§. 65. Alles, was nach dem tödlichen Hintritt eines Eigenbehörigen sich an Mobilien, und Moventien, Baarschaften, Rentverschreibungen, und sonst auf dem Erbe, und im Sterbhause befindet, wird so lange dafür gehalten, daß es zu des Verstorbenen Nachlassenschaft gehörig seye, bis daran das Gegentheil von dem, der Anspruch darauf macht, erwiesen worden; Es sind auch die letzlebenden Ehegatten, Anerben, oder nächste Verwandte des verstorbenen Eigenbehörigen alles, und jedes, was zu dessen Peculio gehöret, richtig, und getreulich zu eröffnen, und anzuzeigen schuldig; Sollte aber dannoch über kurz oder lang offenbar werden, daß die Nachlassenschaft unvollkommen angegeben, und davon wissentlich etwas verschwiegen worden, so soll das Verschwiegene dem Eigenthumsherrn, wenn gleich derselbe nur zu einem Viertel dazu berechtiget gewesen, völlig verfallen seyn.

§. 66. Trüge es sich zu, daß Eigenbehörige von zweyerley Leibeigenthums-Herren einander heiraten, und in dem Eigenthum, worinn sie zur Zeit des angetretenen Ehestandes gewesen, verstürben, so wird einjeder Leibherr von seinem Eigenbehörigen, auf Art und Weise, wie im §. 64. verordnet ist, beerbtheilt; Von dem Peculio aber, welches eigenbehörige Kinder, die nicht mehr im Brod ihrer Elteren stehen, auch schon fünf und zwanzig Jahr alt sind, und unverheiratet versterben, erworben haben, bekommet der Leib- und Eigenthumsherr nach Abzug der Schulden und Begräbnißkösten die Halbscheid, und die andere Halbscheid fällt denen Eltern zu, sie mögen die Leibzucht bereits bezogen haben, oder nicht, auch wenn nur der Vater, oder die Mutter noch lebte; Es kann jedoch auch hierüber mit dem Leib- und Eigenthumsherrn gehandlet, und dessen Halbscheid redimiret werden: Von Leibzüchtern hingegen erbet der Gutsherr nichts, sondern alles, was diese auf der Leibzucht ersparet, und erworben haben, bleibet dem Anerben, und Succeßor, im Falle keine auf der Leibzucht gezeugte Kinder obhanden sind.

§. 67. Aus dem, was vorbeschrieben, und verordnet worden, macht sich der Schluß von selbst: daß gleichwie nur eins von denen Höfen und Kotten, als in dem, nach Abzug des Mortuarii übrig bleibenden Peculio succediren kann, also auch die Eltern, und nach deren Absterben die Anerben und Succeßoren schuldig sind, die übrige Kinder (sie mögen aus erster, oder auch, wenn der überlebende Ehegatte sich wieder verheiratet, aus der folgenden Ehe entsprossen seyn) nach Kräften des Peculii, und vom Erbe habenden Genußes zu dotiren, und auszusteuern; Indem aber von Uns auf unterthäniges Anrufen Unserer Vestischen treugehorsamsten Ritterschaft allschon per Edictum vom 21sten März 1769. festgestellt worden, daß kein Eigenbehöriger sich erkühnen, noch Gewalt haben solle, Aussteuer, und Brautschätz ohne Bewilligung des Gutsherrn zu bestimmen, so lassen Wir es auch dabei lediglich, und dergestalt bewenden: daß sothane unbewilligte Auslob- und Versprechung nicht nur an sich selbst nichtig, ungültig, und kraftlos, sondern auch derjenige, welchem die Auslobung geschehen, seiner wegen des Brautschatzes oder Aussteuer einigermassen gehabten Ansprache und Foderung verlüstigt, und darneben, wenn auf die unbewilligte Auslobung der Brautschatz ganz oder zum Theil, wirklich bezahlt wäre, das Bezahlte dem Schutzherrn verfallen, und derselbe solches von dem ausgesteurten und dotirten Kinde, Bruder, oder Schwester indebiti Conditione zurück zu fodern berechtiget seyn solle.

§. 68. Wenn es demnach an dem ist: daß ein Kind, Bruder, oder Schwester dotiret, oder ausgesteuert werden muß, so sollen die, so die Aussteuer zu geben schuldig sind, mit denen welchen sie gebühret, sich bei ihrem Gutsherrn melden, den Zustand der Stette, und ihres Vermögens, sammt denen, von ihnen selbst, und ihren Vorfahren gemachten Schulden getreulich anzeigen, und eröffnen, sodenn darauf, was sie dem Kinde, Bruder, oder Schwester mitgeben zu können vermeinen in Vorschlag bringen, und darüber die gutsherrliche Erklär- und Entschliessung zu erwarten haben; Sollte nun wider alle Zuversicht ein Gutsherr hierunter auf geziemendes Ansuchen der Billigkeit kein Gehör geben, oder denen Kindern nichts zustehen wollen, so mögen die Eltern und Kinder bei dem ordentlichen Gericht sich darüber

beschweren, und soll alsdann die Termination der Aussteuer, und des Brautschatzes mittels Beobachtung dessen, was im §. 37. dieser Ordnung vorgeschrieben worden, nach vorher versuchter Güte inter partes von Gerichs- und Amtswegen geschehen.

§. 69. Was also denen Kindern, Brüdern, oder Schwestern zum Brautschatz oder Aussteuer entweder gutsherrlich, oder gerichtlich zugelegt ist, darüber soll ihnen zu ihrer Sicherheit gnugsamer Schein und Beweis mitgetheilt, und von denen Eltern, Anerben und Succeßoren Richtigkeit getroffen werden, aber ohne Last des Guts und des Gutsherrn, und sind keine Zahlungsterminen vereinbaret, so ist der zugesagte Brautschatz, oder die Aussteur aufs längst binnen fünf Jahren von der geschehenen Auslobung, oder wo Terminen gesetzet worden, der erste vor Ablauf des zweyten Termins, und so weiter, endlich aber der letzte Termin binnen Jahrsfrist nach der Verfallzeit so gewiß zu fodern, und bei nicht erfolgender Zahlung gerichtlich einzuklagen, als nachgehends, wenn immittels die Zahlungsfristen von dem Gutsherrn nicht verlängert werden, die Foderung erloschen seyn soll.

Neunter Titel.

Von Kontrakten, und sonstigen Handlungen der Eigenbehörigen.

§. 70. Die Eigenbehörigen werden zwar freien Standes Leuten in so weit gleich geachtet, daß sie alle Kontrakten, welche nicht zu Schmälerung des Praedii, und dessen Gerechtsam gereichen, noch in dieser Ordnung namentlich ausgenommen, weder ob rationis paritatem unter den Ausgenommenen begriffen sind, ihres Gefallens schliessen und eingehen, auch als Zeugen von andern bei Kontrakten und Handlungen, und selbst bey Errichtung der Testamenten und letzten Willens-Verordnungen gebraucht werden mögen; Gleichwohl scheinet es Uns nothwendig, auch hier noch einige Einschränkungen zu machen.

§. 71. Haben allschon die Eigenbehörigen, nach Maaßgabe des §. 27. die Erlaubnisse: ein- oder anders zu ihrem Hof oder Kotten gehöriges Stuck Landes, welches sie selbst füglich nicht bearbeiten können, in Pfacht, oder Mieth zu geben, so soll doch

der Nachfolger, er mag Successor in Peculio seyn, oder nicht, zu Aushaltung der Pfachtjahren nicht verbunden seyn, es wäre denn: daß der Gutsherr die Verpfachtung bewilliget, oder ratificiret hätte, und auf gleiche Art soll es gehalten werden, wenn die Elokation ohne gutsherrliche Bewilligung geschehen wäre, und der Lokator immittels in Diskußion gerathen würde; Jedoch stehet in diesem Falle dem Konduktor der Weg offen, seine der vorausbezahlten Pfachtgelder halber habende Forderung bei dem Konkurs zu proponiren, oder sonst wider den Lokator, so gut er kann, seinen Regreß zu nehmen, er Konduktor bleibt aber immittels pro rata des für die nicht verflossene Jahren vorausbezahlten Miethgeldes für die gutsherrliche Pfächte haftbar, dergestalt, daß der Gutsherr, wenn er sich aus des Koloni eigenen Früchten, oder aus dessen Peculio nicht erholen kann, ihn Konduktor angreifen, auch sich aus der auf dem verpfachteten Lande obhandenen Frucht bezahlt machen könne.

§. 72. Gerathet ein Eigenbehöriger durch bloße Unglülls-fälle, mithin ohne sein Verschulden in Unstand und Verlegenheit, woraus er sich nicht anders, denn durch fremden Beistand und geborgtes Geld helfen, und retten kann, so muß er solches seinem Gutsherrn gebührlich anzeigen, und dieser, wenn er seinem Eigenbehörigen Vorschuß zu thun, oder die benöthigte Gelder auf das Erbe zu versicherern Bedenken tragen möchte, demselben zum wenigsten gestatten: daß er einige Ländereyen für ein Stück Geldes andern auf gewiße von ihm dem Gutsherrn zu bestimmende Art und Jahren überlassen möge, und sollen die, welche mit gutsherrlicher Bewilligung Gelder darauf hergeschossen, in dem ruhigen Gebrauch und Genuß der Ländereyen nicht gestöret werden, wenn auch der Eigenbehörige vor Ablauf der bestimmten Jahren versterben würde; Falls aber der Eigenbehörige dazu nicht willig, oder sein eigenes Beste hierunter zu befördern saumselig seyn möchte, so ist der Gutsherr befügt, denselben dazu anzuhalten, oder auch selbst denen Kreditoren bis zu ihrer Befriedigung ein- und anderes Stück Landes zum nützlichen Gebrauch anweisen zu lassen.

§. 73. Daß denen Eigenbehörigen nicht erlaubt seye, eine testamentarische, oder andere letzte Willens-Verordnung zum

Nachtheil des dem Gutsherrn an dem erworbenen Peculio gebührenden Erbtheils zu errichten, darüber haben Wir im §. 19. das nöthige schon verfüget, und obwohl nun auch, so viel die Schankungen unter den Lebendigen betrift, denen Eigenbehörigen selbst daran gelegen ist, und wohl anstehet: daß sie zu ihrem eigenen und ihrer Kinder Nutzen, um diese desto füglicher, und besser dotiren und aussteuern zu können, ihr erworbenes Haab und Gut zu sparen, und ehender zu vermehren, als durch eine ungebührliche Freigebigkeit zu vermindern suchen, so wollen Wir doch hierunter denenselben die Hände nicht gänzlich binden, sondern gnädigst verstatten: daß sie davon etwas, jedoch nicht über einen vierten Theil weggeben und verschenken mögen; Dann sollen auch überhaupt dergleichen Schenkungen und Donationes inter vivos, sie mögen so gering seyn, wie sie wollen, als nicht gemacht angesehen und gehalten werden, wenn nicht das Geschenkte dem Donatario mit dem Genuß und Eigenthum sofort überliefert, sondern die Donation mit Vorbehalt des Genusses geschehen, und die Tradition bis nach dem Tode des Donantis verschoben oder ausgestellet wäre.

§. 74. Hat ein Eigenbehöriger mit gutsherrlichem Konsens Schulden kontrahiret, so ist nicht allein er mit seinem Nachfolger, wenn dieser gleich ein fremder und kein Successor in Peculio wäre, sondern auch der Hof, oder das Erbe selbst für die Schulden haftbar; Der Gläubiger mag aber das Erbe nicht ehender in Ansprache nehmen, als nachdem die Zahlung von dem Eigenbehörigen, oder aus dem Peculio nicht mehr erzwinglich ist; Damit nun die bewilligte Schulden auf das Erbe nicht beständig stehen bleiben, so hat der Gutsherr sich bey Ertheilung des Konsensbriefes wohl für zu sehen: daß er nicht blos auf seinen Eigenbehörigen, und die Bestimmung gewisser Jahren, binnen welchen die Schuld abgeführet werden solle, es ankommen lasse, sondern den Konsens und die Kaution, oder Hypothek selbst auf eine sichere Zeit dergestalt limitire und einschränke: daß hernächst selbige aufhören, und erloschen seyn solle.

§. 75. Wenn ein Eigenbehöriger zur Ablegung bewilligter Schulden, oder zur Befreiung eines auf dem Gut haftenden Zehnten, oder Grundzinses; oder eines andern dem Erbe an-

klebenden Oneris Geld aufgenommen hätte, und der Glaubiger der geschehenen Verwendung halber den Beweis führen könnte und wollte, so muß der Anerbe, oder Succeßor die kontrahirte Schuld, weil er davon gebessert ist, übernehmen, und bezahlen, wenn schon der Gutsherr dazu seine Bewilligung nicht ertheilt hätte; eben so verhält es sich, wenn ein Stück Landes ohne Zuthuen des Gutsherrn erworben, und dem Erbe einverleibet, nachgehends aber von dem Acquirenten verschrieben, oder von dem Kaufschilling annoch etwas ruckständig wäre; Alle übrige unbewilligte Schulden hingegen, sie mögen zu Abführung der Schatzung, gutsherrlicher Pfächten, oder andern von dem zeitlichen Innhaber der Stette aus dem Genusse zu bestreitenden Ausgaben kontrahiret seyn, sind platterdings hinfällig, wenn der Anerbe oder Nachfolger kein Successor in Peculio ist, gleichwie denn auch demselben jene Schulden nicht aufgebürdet werden können, die ein Leibzüchter nach bezogener Leibzucht macht, wenn dessen Verlassenschaft nicht angenommen wird.

Zehnter Titel.

Von Hypotheken und Bürgschaften, und wie bei Verkauf und gerichtlichen Anschlag der eigenbehörigen Güter zu verfahren.

§. 76. Wenn ein Eigenbehöriger Schulden kontrahiret, und sein Vermögen, oder Peculium zum Unterpfande setzet, so ist die gestellte Hypothek zwar gültig, folglich auch der Glaubiger, wenn schon die Schuld gutsherrlich nicht bewilliget wäre, berechtiget, darauf zu Erhaltung seiner Befriedigung gerichtlich zu verfahren, so fern aber der Schatzungs-Einnehmer, oder die, so Zehnten, Grundzins, oder andere onera inhaerentia aus dem Erbe zu empfangen haben, oder die Gutsherren mit ihren Rückständen zur Sache eintreten, so gebühret denenselben das Vorzugsrecht, jedoch dem Schatzungs-Einnehmer nicht weiter als von Ostern bis Ostern des Jahres, worinn ein Schatzpflichtiger in Discussion geräth, gleicher Gestalt soll der Gutsherr nach geschehener Entrichtung oberwähnter Schatzungen, und Erbzinnsen für den Pfacht des letztverflossenen, und wirklich laufenden Jahres ein Vorzugsrecht haben.

§. 77. Weil auch hiebevor öfters kostbare Rechtshändel, und Prozessen daraus entstanden: daß, wenn nach Abzug der privilegirten Foderungen nichts, oder nicht so viel von dem Peculio übrig bleibet, daß die unbewilligte Schulden abgeführet werden können, die Kreditoren gegen Abtrag sämmtlicher dem Erbe anklebenden Lasten sich des nieslichen Gebrauchs, oder Juris ad glebam, so lange der Schuldner lebet, anmassen, uud dafür halten wollen, alswenn unter dem ihnen versetzten Peculio auch dieses Jus begriffen, und mitverpfändet wäre, dieses aber irrig, und ein Eigenbehörigen seinen Kreditoren das Jus ad glebam zu übertragen, und zum Unterpfand zu setzen so wenig befügt, als wenig der Gutsherr schuldig ist, mit seinem Erbe andere, als denen das Succeßions-Recht gebühret, schalten und walten zu lassen, so wird dieser Mißbrauch hiemit gänzlich abgeschaft und verordnet: daß die Kreditoren, wenn sie auf den Nießbrauch oder das Jus ad glebam Anspruch machen wollten, nicht gehöret, sondern ein- für allemal abgewiesen werden sollen.

§. 78. Wird ein eigenbehöriges Gut zu Vollstreckung eines rechtskräftigen Urtheil, oder sonst gerichtlich verkauft, so soll es nach denen Einkünften und Nutzbarkeiten geschätzet, und sodenn der Werth des Praedii gegen zwey und einen halben Reichsthaler vom hundert, oder ein anderes übliches Procent bestimmet, die Eigenthums-Gerechtigkeit aber nach Ermessen, und besonders angeschlagen werden; Weil die Eigenthums-Gerechtigkeit entweder höher oder geringer anzuschlagen ist, nachdem sich aus der Aestimations-Urkunde, worinn alle Pertinenzien und Lasten beschrieben werden sollen, sich ergiebt: daß das Gut zu hoch, oder zu gering in Pfacht stehe.

§. 79. Ueber das fruchtbare Eichen- und Büchenholz kann zwar der Gutsherr wegen des dem Eigenbehörigen zustehenden Mitgenusses willkührlich nicht schalten, er ist gleichwohl davon sowohl, als von dem Gut oder Erbe ein wahrer Dominus, und weil ihm nicht allein daran, nach Anleitung §. 28. 29. 30. und 31. verschiedene Nutzbarkeiten zustehen können, sondern auch das Erbe mit dem darauf obhandenen Gehölze zur freien Disposition heimfällt, wenn das Geblüt ausstirbt, so ist bei dem gerichtlichen Anschlag hierauf ebenfalls zu reflectiren,

und soll mithin das fruchtbare Eichen- und Büchenholz von Werkverständigen und veraideten Aestimatoren Stuckweise, und nach dem Preise, wie es der Orten auf dem Stamm verkauft zu werden pflegt, angeschlagen, und zugleich bei dem Anschlag bemerket, und dem Protocollo aestimationis einverleibt werden, wie viel davon zu Unterhaltung der Gebäuden und übrigen der Stette Nothwendigkeiten erfoderlich seye; Was nun nach Abzug überschiesset, darab soll der Richter, wenn es beträchtlich und der Mühe werth ist, den dritten Theil nehmen, und dem Preise des ästimirten Praedii in der Aestimations-Urkunde hinzuschreiben lassen.

§. 80. Höfe oder Stette, die wüst, und von dem Gutsherrn Stückweise ausgethan sind, werden zwar ebenmäßig auf vorverordnete Art angeschlagen, doch nicht nach dem Quantum, welches die Konduktoren davon prästiren, sondern nach der alten Pfacht mit Ausschluß der Leibeigenthumsgerechtigkeit, als die in diesem Fall keine Rücksicht verdienet; Wird aber ein Stück Landes, oder anderes unbewegliches Pertinens, welches ein Eigenbehöriger gekauft, geerbt, oder auf eine sonstige rechtmäßige Art erworben hat, so soll der Eigenbehörige den vorhabenden Verkauf dem Gutsherrn anzeigen, und diesem, wenn er das Pertinens behalten, und so viel, als ein ander dafür geben wollte, das Vor- oder Näherkaufrecht, und im Fall der Verkauf wirklich geschehen, das Jus rectractus gebühren.

Eilfter Titel.

Von Ursachen und Begebenheiten, wodurch die Leibeigenschaft aufhöret.

§. 81. Gleichwie aus verschiedenen Ursachen die Leibeigenschaft ihren Anfang hat, also ist auch die Art und Weise, wodurch selbige aufhöret und ein Eigenbehöriger die Freiheit erlangt, unterschiedlich, und zuvoderst derjenige frei, welcher von seinem Gutsherrn der Leibeigenschaft entlassen wird, welches schriftlich oder mündlich, mit oder ohne Zeugen, auch sowohl per actum ultimae Volumatis, als per actum inter Vivos geschehen kann, nur muß solches bewiesen werden können, und

soll die Freilassung von der Zeit an, da der Freibrief zugesagt und bedungen ist, ihre Wirkung haben, wenn schon darüber kein Schein ertheilet, oder der Freibrief später ausgetheilt wäre.

§. 82. Wenn nun ein Eigenbehöriger der Leibeigenschaft gerne entlassen seyn möchte, so muß er seinem Gutsherrn, oder dem, so zu der Freilassung Macht und Gewalt hat, die Ursachen, warum er die Freiheit verlanget, geziemend anzeigen, und wenn dieselbe wahr und erheblich befunden werden, der Gutsherr die Bitt nicht leicht, noch ohne erhebliches Bedenken abschlagen, sondern dem Eigenbehörigen für ein billiges und gebräuchliches Lösegeld die Freiheit, und darüber Siegel und Briefe ertheilen; Erhebliche Ursachen aber sind unter andern diese: wenn ein Eigenbehöriger sich auf eines andern Gutsherrn Hof, oder Erbe zu verheiraten Gelegenheit hat, oder seinem Berufe nach einen Ordens- oder andern geistlichen Stand erwählet, oder ein Handwerk erlernet, oder eine andere Wissenschaft erworben, und es so weit gebracht: daß er sich dadurch weiter befördern, oder sonst sein Glück machen könne.

§. 83. Sollte ein Eigenbehöriger eine von jetzterwähnten, oder andern eben wichtigen Ursachen zu seiner Freilassung mit Grund und Wahrheit vorbringen, und dennoch von seinem Gutsherrn den Freibrief nicht erlangen können, oder auch ein Gutsherr von seinem Eigenbehörigen ein ungewöhnliches, und übertriebenes Freikaufsgeld fodern, und auf solche Art den Freikauf beschwerlich oder gar unmöglich machen wollen, so mag der Eigenbehörige die gerichtliche Obrigkeit imploriren; Würde aber die Freilassung nicht zeitlich, sondern erst im hohen Alter begehret, um dasjenige, was der Eigenbehörige immittelst erworben und für sich gebracht hat, andern übertragen, und vermachen zu können, so ist der Gutsherr darunter zu willfahren nicht schuldig, noch dazu anzuhalten; Endlich wird auch zuweilen bey der Auflassung, oder Antretung des Guts bedungen: daß eins von den künftigen Kindern frei sein solle, und wenn dieses geschehen, muß zwar nichts desto weniger nachgehends der Gutsherr um den Freibrief geziemend angesprochen, es soll aber dafür nur das gewöhnliche Schreibgeld bezahlt werden.

§. 84. Was oben §. 10 und 47. von der Verjährung vorgekommen, selbiges hat auch hier seine Anwendung; Wenn demnach ein Eigenbehöriger einen rechtmäßigen Titulum, und guten Glauben für sich, oder auch sich auf eines andern Gutsherrn Erbe, oder Kotten verheiratet hätte, und nach der Zeit dreyßig Jahr verflossen wären, ohne daß er immittels wegen der Leibeigenschaft angesprochen worden, so soll er für frei und freigelassen gehalten werden, ausser diesen Fällen aber kann kein Leibeigener sich mit der Verjährung schützen, oder es hätte denn derselbe auf geschehene Erinnerung gegen den Leibeigenthum erweislich protestiret, und der Gutsherr durch ein dreyßigjähriges Stillschweigen es dabei belassen.

§. 85. Sonst wollen Wir zwar keine Eigenbehörigen zu Aemter, Würden und Ehren befödern, weder zugeben: daß einer ad sacros Ordines promoviret oder in Klöstern an- und aufgenommen werde, wenn er nicht den Erblaßbrief vorzeiget, oder von erhaltener Freiheit gnugsame Beweis beibring; Da gleichwohl solches aus Unwissenheit sich leicht zutragen könnte, und es sich nicht geziemet: daß in diesem Fall die Welt- und Ordensgeistlichen, und die, welche Doctoratum, Raths- und andere Ehrenstellen in Militär- oder Civilenstande erhalten haben, als Leibeigene ab- und zurückgefoderet werden, so sollen jedoch die Gutsherren darunter nicht leiden, mithin für die Klostergeistliche die Eltern, oder Anerben den Freibrief und Freilassunggebühr bezahlen, und die übrige mit dem Leibeigenthumsherrn sich so gewiß abfinden, und ein billiges Freilassungsgeld entrichten, als bei dessen Unterbleibung ihre Nachlassenschaft nach Eigenthums-Rechten verfallen seyn solle.

§. 86. Uebrigens spricht es von selbst: daß (gleichwie ein Eigenbehöriger das vorhin gehabte Successions-Recht an dem Gut verlieret, und für abgestanden geachtet wird, wenn er durch einen Freibrief, oder auf eine andere Art von dem Leibeigenthum entbunden worden, oder von seinem Gutsherrn ein anderes eigenbehöriges Erbe, als worauf er gebohren ist, übernimmt) allso auch das Band der Leibeigenschaft aufgelöset werde, wenn ein Eigenbehöriger das unterhabende Erbe von seinem Gutsherrn an- und freikauffet, oder wenn derselbe

wegen übler Verhaltung von dem Erbe abgewiesen wird; In diesen letztern Fall soll jedoch der Freibrief undentgeldlich ertheilt werden, damit der abgewiesene anderwärts desto füglicher unterkommen, und sein Brod gewinnen könne.

Zwölfter Titel.

Von Verlust des Gewinn- und Erb-Rechts, und von Prozeß-Sachen der Eigenbehörigen.

§. 87. Die Eigenbehörigen verwirken das Gewinn, und können von dem Erbe entsetzt werden, 1mo. wenn sie das Haus verfallen, die Aecker, und Ländereyen wüst und unbestellet liegen lassen, und solchergestalt das unterhabende Erbe so merklich verschlimmern, daß sie den Schaden aus eigenen Mitteln zu ersetzen nicht im Stande sind, und 2do. wenn sie ohne erweisliche Unglücksfälle aus bloser Nachläßigkeit, und übler Wirthschaft die gutsherrliche Pfächte und übrige Prästanda aller Anmahn- und Warnung ungeachtet, nach Verkündigung dieser Verordnung so weit in Ruckstand kommen lassen, als sämmtliche Prästanda in drey Jahren ausmachen.

§. 88. Nicht weniger wird 3tio. das Gewinn- und Erb-Recht verwirket, wenn ein Eigenbehöriger ohne Noth sich in Schulden vertiefet, und dadurch veranlasset, daß sein Peculium in Discußion gerathet, und das Erbe wüst werden muß, oder 4to. wenn er ohne Anweisung und Vorwissen des Gutsherrn fruchtbares, und verbothenes Holz hauet, und dadurch dem Erbe ein beträglicher Schade zugefüget. Hiebei ist jedoch die Bescheidenheit zu gebrauchen: daß, wo der Eigenbehörige durch fleißiges Pflanzen, und in andern Stücken das Erbe merklich verbessert hätte, auch den Holzschaden zu ersetzen willig und im Stande wäre, alsdenn dafür per Stück zehn Reichsthaler zahlen solle; Auch kann zwar 5to. einer, nach gerichtlicher Erkenntniß, vom Erbe verstossen werden, der ein schweres Verbrechen begehet, weswegen er auf ewig des Landes verwiesen, oder mit einer, die Ehre verletzender Leibsstrafe belegt wird; Dieses soll aber auf eine blos zur Korrektion zuerkennten Zuchthausstrafe nicht ausgedehnet werden, noch das Verbrechen des einen Ehe-

gatten dem andern, der kein Theil daran hat, weder denen unschuldigen Kindern an ihr habendes Recht zum Nachtheil gereichen, und eben das ist von des Verstossenen Brüder und Schwestern zu verstehen, welche Recht am Erbe, und davon noch keinen Abstand gethan haben.

§. 89. Wir verstatten jedoch dem Gutsherrn nicht, aus eigener Macht seinen Eigenbehörigen der Stette, oder des Hofes zu entsetzen, sondern dieses soll gerichtlich geschehen, und darauf gegen den Eigenbehörigen mittels Anführung der Ursachen ordentlich angetragen werden.

§. 90. Ein Eigenbehöriger soll mit andern in Sachen, die das Erbe, oder dessen Gerechtigkeiten betreffen, ohne des Gutsherrn Bewilligung keine Prozessen anfangen, er habe denn bei Einführung der Sache von der erhaltenen gutsherrlichen Erlaubnisse einen Schein beigebracht, der von dem Gutsherrn unbillig nicht verweigert werden soll; Wird aber ein Eigenbehöriger wegen des Guts gerichtlich belangt, so soll der Kläger, daß der Beklagte leibeigen seye, mit Benennung des Gutsherrn deutlich anzeigen, und das Gebethene nicht anders, als cum denuntiatione des Gutsherrn, wenn derselbe nicht ausser Landes wohnet, erkannt werden, widrigenfalls aber der ganze Prozeß null und nichtig seyn.

§. 91. Schließlich verordnen und wollen Wir gnädigst: daß diese unsere Verordnung nur allein auf die Eigenthumsgüter verstanden und eingeschränkt seyn, keineswegs aber auf andere als Behandigungs- Hobs- Laten- Kuhrmuths- Zinns- und andere Pfachtgüter, wenn schon die jährlichen Pfachten nicht erhöhet werden, gezogen werden solle.

Wir befehlen solchemnach Unserm Statthalter Vestes Recklinghausen, wie auch den Gerichten zu Dörsten und Recklinghausen auf die Beobachtung dieser Unserer gnädigsten Verordnung genaue Obsorge zu tragen, und sich darnach bei Fassung der Urtheilen zu achten. Urkund Unseres gnädigsten Handzeichens, und beigedruckten Hofkanzley-Insiegels. Geben Bonn den 3ten April 1781.

Maximilian Friedrich, Churfürst.

Vt. C. O. Freyherr von Gymnich. (L. S.)

K. A. Guisez.

Anlage XLIII.

Das zum Leibeigenthum gehörige Ackerviehe, und die Gereitschaft sollen zur Tilgung der von dem Eigenbehörigen ohne Bewilligung der Gutsherren, gemachten Schulden nicht eher, als bei einer formellen Diskussion angegriffen werden.

Von Gottes Gnaden Maximilian Friderich, Erzbischof zu Köln, ꝛc. ꝛc.

Thun kund und fügen männiglichen hiemit zu wissen, Nachdem Uns unterthänigst vorgetragen worden, daß in unserm Vest Recklinghausen zur Tilgung der von den Eigenbehörigen ohne Bewilligung des Gutsherrn gemachten Schulden das Ackerviehe, und die Baugereidschaft so fort zur Distraction gezogen werden; dieses aber zum offenbaren Schaden des Gutsherrn gereicht; indem das zum Leibeigenthum dienende Ackerviehe und Gereidschaft so lang als möglich aufm Gut zu belaßen, und nicht eher, als bei einer formalen Discussion anzugreifen ist: so verordnen Wir gnädigst, daß

1tens dem Leibeigenen sein Viehe, und Baugereidschaft zu versetzen nicht erlaubt, mithin die nach verkündeter dieser unser gnädigsten Verordnung darauf Pfandschaft nichtig seye.

2tens: Das Ackerviehe, und Baugereidschaft bei keiner gerichtlichen Exekution wegen unbewilligter Schulden, noch wegen Gerichtskösten, und rückständiger Gefällen, außer dem Fall der Diskussion angegriffen, und Distraction gezogen werden sollen, stünde auch

3tens ein unbewilligter Glaubiger, oder der Leibeigener selbst um den Discussions-Proceß an, so soll solcher jedoch nicht erkannt, sondern die Schuld auf Zahlungsfristen vertheilt, wenn aber diese alsdann nicht gehalten würden, auf ferneres Anrufen des Glaubigers erst zur Distraction, und zum Verkauf des sämmtlichen Peculii geschritten werden.

Und da Uns ferner die unterthänigste Anzeige geschehen, daß in Fällen, wo wider die Eigenbehörigen das Mandatum ad aestimandum, et distrahendum erkannt worden, bei dessen Be-

wirkung das ganze Gericht, Richter, Scheffen, Gerichtschreiber, beide Aestimatoren, und Gerichtsdiener, ja auch oftmals beiderseitige Advokaten und Prokuratoren mit zur Hofstäte hinausfahren, der wirklichen Aestimation und Distraction mehrere Tag hindurch beiwohnen, und durch die unnöthigen Taggelder und den überflüssigen Schriftwechsel die Gerichtskösten erhöhen, wodurch das Vermögen des Eigenbehörigen nicht nur sehr vermindert, sondern auch öfters ganz verschlungen wird: so ist, um diesem Mißbrauche vorzubiegen, Unser gnädigster Befehl daß, wenn gegen den Eigenbehörigen die Aestimation und Distraction erkannt worden, wes Endes jedoch kein weitwendiger Schriftwechsel zuzulaßen ist, zween Aestimatoren zur Hofstäte abgeschickt, von diesen der Anschlag der zur Distraction zu ziehender Sachen zum Gerichts-Protokoll referirt, und, im Fall die Schuld sich nicht über Zweihundert Rthlr. beträgt, durch den Gerichtschreiber, und Gerichtsdiener allein, falls aber diese Summ sich höher belauft, alsdenn durch den Richter, Gerichtschreiber, und Gerichtsdiener jedoch allemal mit Ausschließung des Gerichts-Assessoren und Advokaten bewirket werden solle.

Wornach sich Jedermann zu achten hat. Urkund dieses. Gegeben in Unserer Residenzstadt Bonn den 9ten Merz 1784.

Maximilian Friderich, Kurfürst.

Vt. K. L. Gr. v. Belderbusch. (L. S.)

J. F. J. Guisez.

Anlage XLIV

ist bereits unter Anlage XX. abgedruckt und hier irrthümlich unter einer neuen Nummer wiederholt.

Anlage XLV.

Wie es bei Veräußerung oder Uebertragung der der kurfürstl. Hofkammer zu einer jährlichen Abgabe pflichtiger Gründe oder Häuser zu halten seye.

Maximilian Franz von Gottes Gnaden Erzbischof zu Köln, ꝛc. ꝛc.

Uns ist die unterthänigste Anzeige geschehen, daß die Be-

sitzer derjenigen Gründe oder Häuser, welche Unser kurfürstl. Hofkammer, oder den derselben nachgesetzten Kellnereyen zu einer jährlichen Abgabe an Geld oder Naturalien pflichtig sind, dieselbige zu veräußeren, vertauschen, verspleißen, oder sonsten jemanden zu übertragen sich unterstehen, ohne desfalls dem Amtskellner, worunter diese Güter liegen, und dem die Abgabe gereicht werden muß, die gebührende Anzeige davon zu machen, und die Ab- und Anschreibung in den Lagerbüchern ordnungsmäßig zu bewirken, wodurch dann diese Lagerbücher nicht nur in Unordnung gerathen, sondern auch Unsere Kammergefälle geschmälert werden, und allmälig verloren gehen. Wir verordnen und befehlen daher gnädigst, daß

1) Wer dergleichen Uns mit Zins- oder einer andern Abgabe pflichtige Güter, sie mögen erbzinsbar, erbpächtig, kurmutig, zins- oder fahrpflichtig seyn, oder sonst Namen haben, wie sie wollen, verkaufen, vertauschen, in antichretischen Genuß Geben, oder sonst an jemanden übertragen will, vorbehaltlich jedoch Unserer vorläufig nachzusuchenden Einwilligung bei Veräußerung derjenigen Güter, wozu diese, den Rechten nach, erforderlich ist — derselbe in den ersten 14 Tagen, nach geschehener Uebergabe; mit den neuen Erwerber vor dem betreffenden Amtskellner erscheinen, den gethätigten Kontrakt oder Uebertrag urkundlich vorzeigen, und die Ab- und Anschreibung in dem Lagerbuche, gegen Zahlung der in jedem Amte hergebrachten Gebühren, die der Ab- und Angeschriebene jeder zur Hälfte zu entrichten haben, bewirken solle. Der hierinn säumige Theil soll in eine Brüchtenstrafe von 10 Goldgülden verfallen seyn, und der vorige Besitzer solcher Gründe zur Zahlung der jährlichen Abgabe so lange angehalten werden, bis er diese Ab- und Anschreibung vorgemeldter Maßen bewirkt haben wird.

2) Zu Bewirkung dieser Ab- und Anschreibung bei dem Amtskellner sind unter nämlicher Strafe von 10 Goldgülden auch die Kinder nach dem Tode ihrer Eltern, Anverwandte oder sonstige Erben, wenn sie dergleichen Uns pflichtige Güter durch Intestaterbfolge, oder durch letzte Willens-Vermächtnisse überkommen, in den ersten 14 Tagen nach erhaltenem Besitze des-

selben verbunden, und haben die dazu erforderliche Legitimations-Urkunden ebenfalls dem Kellner vorzuzeigen. Niemand aber soll sich

3) Bei Vermeidung vorgemeldter Strafe von 10 Goldgülden unterstehen, solche Uns mit Zins- oder sonstiger Abgabe pflichtiger Gründe zu verspleißen, er habe denn vorläufig Unsere gnädigste Erlaubniß von Unserer nachgesetzten Hofkammer dazu erhalten, und dem Amtskellner vorgelegt. Ohne dieselbe soll, nebst Erklärung in obige Brüchtenstrafe, jede solche angemaßte Verspleißung kraftlos und nichtig, der ganze Grund, und der vorige Besitzer für die ganze Abgabe verpflichtet, und den Kellnern, unter nämlicher Strafe von 10 Goldgülden, verboten seyn, die mindeste Abänderung im Lagerbuch zu machen, oder getheilte Zahlungen anzunehmen. — Und damit

4) Dieses alles desto genauer befolgt werde, so befehlen Wir allen Unsern Gerichten, unter willkürlicher Strafe, bei Veräußerung jeder Art oder Uebertrag solcher Uns pflichtigen Güter keine Ab- und Anerbung zu verfügen, auch nicht einmal den darüber gethätigten Kontrakt oder sonstige Disposition zum gerichtlichen Protokoll zu nehmen, es bescheinige denn der Erwerber durch ein von dem Amtskellner ihm unentgeldlich zu ertheilendes Zeugniß, daß die Ab- und Anschreibung im Lagerbuche befohlener Massen vollzogen worden sey, welches auf den dem Kellner vorzuzeigenden Kontrakt, oder sonstige Erwerbungs-Urkunde mit den Worten: Ab- und angeschrieben im Lagerbuche den (Datum) N. N. gesetzt werden kan.

Diese Unsere gnädigste Verordnung soll zu jedermanns Wissenschaft von den Kanzeln öffentlich verkündet, und gehörigen Orts angeheftet werden. Gegeben Bonn, den 13. Julius 1789.

Max. Franz, Kurfürst.

Vt. Frherr von Spiegel zum Diesenberg.

(L. S.)

F. Lapostolle.

5326

Anlage XLVI.

Hobsrecht des Stifts Essen.

In Nahmen des Allmechtigen HErrn unsers Gottes Jesu Christi, und der allerheiligsten seiner gebenedeiter Moder Marien, und der heiliger Merteler S. S. Cosmae et Damiani, Patronen des Ehrwürdigem Kaiserlichen Stiffts Essen unnd zu ehrenn unnd gemeinem Nutte der Stifftsluiden, Hoeven, Hoven und aller Gütern die zo dem Stift gehören nach altem Rechte und Herkhommen; Wante die Memorien der Menschen vergencklich seindt, und auch versterben, dardurch ville Dinge verkhommen, dair dann die Luide mitt verkortet werden, tot groten hinter, Uncosten, Schaden und Irrungen mochtenn kommen: Solches tho verhoeden, so ist, von Anbeginne des Stiftes also gewest und beschrieven na allem Nutz, urbar, und rechten deß Stiffts dessen Luiden, und güidern vorgl. alsdan die Rechten wie obgerürt hernabeschriven den Stifftsmann, Man oder Frawen und Erven diß rechten jemand noedigh, oder behöfflich were, und die Havesgeschworne in allen Landen die in das Stifft gehoiren wetten mogen, wie sie ihr Recht verthedigen, ihre Guiter halden und hebben sollen, so herna beschreven steht, gewontlich und recht is, und man tho den ewigen Dagen halden soll. Darumb gepuirt sich, daß ein jeder von unsern Stiffts Hovesschulten, oder die von uns befelch haben, disse nabeschr. rechten wetten sollen, sich darnach halden, in den Havesgerichteren, dar diß noit off tho doin wäre, und off einigen parthen mitt dem Havesgerichte nicht en genogede, und wolde dat wedderspreckeu, die mag sich dessen beroipen an den Bryhoff, dat die overste Hoff is des Stiffts: Dick mede wert saicke, dat einige Parthei der wißnige nicht en benoichde, die sollen sich vorder beroipen an ein Abdisse, und Frawe tor tidt des Stifts Essende, und vor ir Kapittul und Fürstliche Empter darvan den dat Ordell gekert sall werden na Gelegenheit als gepuirlich is, wie herna beschreven stehet, dair dan das by bliven sall.

Proximi cognati investiti succedunt a latere.

Renundatio successionem impedit.

Intra quae tempora investitura sit petenda.

1) Wannehr ein Havesmann oder Wyff in der Ehe tho samen sitten an einen Havesguide tho Havesrechte, wanner der ein stirbt, sindt dann keine lebendige Kindern von in beiden geboren, und is dat Havesguidt hergekommen von dem irsten gestorbenen lieve, so sall alsdann das letzte Liff dat Guidt halden, undt seine Hand uitbrucken, und darvan doin als Havesrecht is, sunder Beschwerung des Guides und Schaden des Stiffts und Hoeves, und nach Dode des letzten gestorvenen Lives, sall dat Gutt fallen an die nächste Erven huldigh und horig, dar dat Guidt herkommen is. Und wert saecke dat diese vorgeschriven Hovesmann off Haveswiff gekommen weren op dat Guidt, mit Vertichniß der Erben vor dem Hove geschehenen, will sich dan dat letzte verbleven liff veranderseten, dat ein Mann is, und nimpt wiff, off is ein Frawe und nimpt ein Havesmann op dat Guidt, gewinnen die echte Kinder thoe samen, die sollen des Guidts rechte folger seyn, und bliven, wante des andern Erben darop vertegen heben, und winnen sie geine echte Kinder zusammen, wannehr die ander dann stirbt, dair dat Guidt von herkommen is, so sall dat Guidt die letzte geblieven, so hei daran behandet is, behalden, und sein lebenlangk gebruckenn, tho Havesrechte, und darna dat wedder fallen an des ersten verstorven nechste bloit huldigh und horig, und nach diesem letzten verstorvenen, sall die Erve des Guidts kommmen, binnen Jair und Dage, und sibben sich an dat Guidt, und dat winnen und werven, und ein redlich Gewinn darvan gebenn, als des Haves gewonnte is, und von alters recht is gewesen und noch is.

2) Item, niemandt en sall, es sey Mann off Wiff sich nach Havesrechte mogen sibben vor einen rechten Erbfolger tho einem Havesguide, es sey sache, daß er selbst oder zum wenigsten ein von seinen alderen vor der sibbinge, und ehr hie dat Guidt anlangt, huldigh und hörigh sey, na dem Guide dar bei sich an sibben will, und were dat nicht, so en sall hey des Guidts gein rechter Folger seyn, hey en konde dan dat Guidt gewinnen und gewerben, von Gnaden des Herrn und Haves, und die alsus selbst nicht huldigh und horigh is, und doch von hüldigenn aldern Vatter und Moder geboren wer, die sall sich

ersten huldigh und hörig macken na dem Guide, dat her meint tho kriegen, ehe dann hey sich daran mügen sibben.

Quibus modis bona curtialia amittantur.
Modus amittendi Haereditatem
Si non possit onera portare.

3) Item, ob es sache were dat ein Havesmann off Haveswiff sitzet an einem Havesguidt und bezalen nicht davon bede, Pfacht und andere Havesrecht, buitin willen herenn und Haves, off lisset dat op einkommen, in dat derde Jair nacheinander folgende off der dat Guidt verheuret, verwüstet, versplittert, versetzet, verkeufft, off an ander Hende brechte, im theill oder zumall, sunder rechte redliche Noitsachen und sunder willen des Heren und Haves, wieder vorgemeldten Punkten einigh bede, den magh man von dem Guide weisen, und doin dat Guidt den rechten Erben, die dat Guidt nach Dode desselbigen (die der vorgemeldter Punkten einigh bede) tho Havesrechte, hebben sollen und off dat sache were, dat die vorg. Erven woll mechtigh weren, dat Guidt mit seiner Beschwerung mit allen Hovesrechten, an sich tho nemmen, und darvon tho redden, und dah des nicht thun en wolden noch deden, so sollen sie und ihre Erven deß Guidts enterfft wesen, nunmehr widder daran tho kommen sie konten dan gewerben mit Gnaden Heren und Haves; Wer auch saiche, dat die Erven dat Guidt mit der Beschwerungh und darvann tho redden gern anhemen wolden und doch nicht mechtigh en sindt, umb redliche Noidtsaicken die sey darann hinderen, die Noidtsaicken sollen sey beurkundenn vor dem Have in maiten hernabeschriebenn, alsdan mit dem Guide tho doin, alß herna beschrieben is, und off sie die Noitsaicken also nit bekundeten, sollen sie und ihre Erven des Guidts fort enterfft wesen, dar nicht wedder anthokommen, dan overmits Gnaden als vorg. is, und indeme dat die Erven alle Beschwerungh vorg. und alle verset afflegen, und betalen wolden, und wer es sache daß sie des nicht doin wolden, so sollen sie des Guidts enterfft wesen und bliven sie en konden dan wedderumb daran kommen mit Gnaden des Heren und Haves, off anders in maiten hirnabeschreven.

De probatione testium et eorum juramento et dictis.

Non sufficit proximum esse, sed oportet quoque esse investitum.

Si quis se solum haeredem dicat

Si non probet se huldigh und hörich tunc nihil valet actio.

4) Item, wer sich will sibben an ein Havesguidt die forhe sein Getuigen na schwering dat hei doy negste Erve recht huldig und horigh tho dem Guide sey, und off der Getuichnüsse einigh nicht schweren en wolden, dat hei meinde off lovede off anders nicht en wuste, off hedde horen seggen, dann dat dergenige vor welkem ehr tuiget, wer der negste Erve als vor, off dat ehr gheinen naheren en wuste dan dem hey tuigede, die sibbe sall von unnacht wesen. Woll sich auch jemandts sibbenn an ein Havesguidt, dar hey niemandts anders geins rechten an bekennen en wolde, die sall in maiten vorß. sibbenn, dat hey allein die nechste Erve sey, huldig und horigh na dem Guide, off die sibbe sall von unnacht wesen.

Intra quae tempora investitura petenda.

Poena non petitae investiturae.

Scultetus potest alteri curtiali aut libero cum consensu Domini ad certum tempus elocare.

5) Item, wann ein Havesguidt ledige verstorben iß, off die Luide daraff gewiesen werden als vorg., und dat appenbair verkündigt is, vor dem Have, so sollen die negsten Erven, huldigh und hörigh na dem Guide kommen binnen Jair und Tage, und sibben sich an daß Guidt, und dan winnen und werven nach Havesrechte, und off sey des also nicht en dedenn, sollen sie deß ewentlich endterbt sein, idt en wer saiche dat sie binnen der Tidt vorg. quemen vor dem Have und beweisen dair redeliche Oirsacken warumb sie sich tho dem Guidt, op die Tidt nicht genecken en konden, und tho Havesrecht winnen und werben an sich nemmen, und dan magh die Schulte mit willen Herenn und Haveß dat Guidt uith doin anderen Havesluiden tho sechs Jaren und scharen biß tho achtein Jaren, off einem frien Manne, offte Wiff ein freie Handt and dem Guide doun tho Havesrechte, welche op die Behandung von dem Schulten, und dem Heren und Hove nemmen und gieven sall Siegell

und Brieve, Inhaldende in watt Manieren, die Behandung geſcheit ſey. Und wie die Erben wedder an dat Guidt khommen mogen, und wat die frie Handt im leven und ſterben von dem Guide geven und doin ſolle, mede inhäldende die Erve der freier verſtorvener Handt von dem Guide gehörendt, thoin minſten ſo vill als das Guidt baven bede, und Stichtspfacht ein Jair doin magh, und dat in der beſten Formen, daß es dem Kapitul genoege, in maiten hervor und na beſchreven ſteit.

Von freyen Behandungen dero Freyheiten und Beſchwernüſſen.

6) Item, wer alſo an einem Havesguide ein frie Hand hait der ſall des Havesrechten halden by ſeinem Bruike dat ſindt vier Schillingh off des Schulten willen hebben, idt en weren dann Saicke, dat inne die rechte Noit beneme, doch en ſall bie gein Hoffsgeſchworen weſen, noch ordell wieſen off wort doin vor Havesgerichte, mehr beifall mede in die Acht gain, und helpen die Havesluide bei rechte behalden, und wey alſuß ein frie Handt an einem Havesguide empfangen will, die ſall nit erſten laven und ſchweren Trüe und Holt tho weſenn einer Abdiſſinn tho Eſſen und ihrem Kapittul und Stiffte, ſo lange hey dat Guidt hefft oer beſte tho doin, und oer ärgſte tho keren, dat hey mit ehren und rechte doin mag na ſeinem beſten Vermügen ſunder Argeliſt.

Innerhalb was Zeit mit freien Handen verthan Guth, wiederum erlangt werden möge, und was den rechten Erben zu thun.

7) Item, wan ein Guidt ſo als vorg. iß einem anderen Havesmann gedain off ein frie daran behandet iß, ſo mogen nochhanß die Erben na Haveßrechte alle ſechs Jair tho achtein Jaren tho, off ſie binnen Landes weren, off tho dertich Jaren, off ſie buiten Landes weren, khommen und bewieſen oere beſibbe als vorg. iſt, und werden die dann gewieſet an dat Havesguidt nach aller weiſe als vurg., ſo ſollen ſie doch dem genen; die das Guidt mit willen des Herren, Schulten und Haves eingeworfen hefft, erſten widder geven ſein uthgelachte

Geld, und weß hey an dat Guidt gelacht hefft, an winnungh und an verstandenen Pfacht, beden, an Timmerung, an vette, of andere Betterunge na redlicher Beweisunge und Werdirung des Schulten und des Haves, na Gelegenheit der Tidt und der Sachen sunder Argelist, und wann die Verrichtungh also geschieht iß, sall man die Erven an dat Guidt staden, die dair dann nicht mehr geven sollen dan dem Herenn oder Schulten ein redliche Summa Gelts, und dem Have sein Recht.

Inter quae tempora bona amittantur.

8) Item, off die Erben die vorg. Widderrichtunge nicht gedoin en konden, off en wollden, so mogen sie sich lieden, so lange dat dey vorg. Behandlunghe wie vorg. stehet doit sey, und folgen wedder an oer Guidt, und dat winnen und werven, als des Haves Recht is, und darum soll die Havesschulte und die Hoff an einem Havesguite, dair men ervenn tho weit, in maiten wie vorg. nicht mehr dann ein frie Hand doin, op dat die Erven an dat Guidt wedder kommen mügen, und off die Erbenn inlendisch binnen 18 Jaren oder ausländisch binnen 30 Jaren nicht en quemen und sibbeden, und nackedenn sich dem Guide, in aller maiten wy vorg., so sollen sie des Guidts zu ewigen Tagen enterfft bliven, sie en kondenn dair dan wedder ankommen mit Gnaden des Heren und Haves.

Was Würkung, Huldigkeit und Hörigkeit habe.

9) Item, nademmal, dat die gene, die na einem Havesguide nicht huldigh und hörigh en iß, an dem Guide gein Recht hefft, so langh als hie na dem Guidt nicht huldigh und hörigh, (und hei nicht na dem Guide geboernen en were) so magh die oick seinen Kinderen, noch niemandt anders einigh Recht, off Anspraick an dat Guit geven, offt opdragen, wante niemandts dem anderen geven en mag, des hey selver nicht en hefft.

qui intra annum non petit investituram,
sed patitur alium investiri.

10) Item, off jemandt meinde ein rechter Folger tho einem verledigten Havesguidt tho sein, und nicht en queme binnen Jair und Tage negst na der Erledigung, und nackede sich dem

Guide, als sich tho Havesrechte gepuirdte, und bewiese auch nit mit redlicher Noit, warum dat hei sich binnen der vorg. Tidt nicht genacken en konde, und schwige also und leitte tho, dat jemandt anders dat Guidt an sick neme, die dar huldigh und horig na were, oder sick huldigh und hörigh darna mackede, und leite denn also an dat Guidt kommen mit willen des Herenn, Schulten und Haves, der sall mit der Verschwiegung und Verhenkniß des Guidts ten ewigen Dagen enterfft (al. entwert) blivenn, er konde dan dair wedder ankommen mit Gnaden des Herrn und Haves.

Cum plures heredes sint quomodo illi succedant.

11) Item, so fern, drey off mehr Süsteren off Bröder, oder Süster und Broder Kinder sich gleich sibbeden an ein Havesguit, dat oen von seidthalven an ervede, na Havesrechte als vürg. is, dair sall vorgain, die under jenen allen die bequemste und nütteste is, nach Erkendtnüß des Havesschulten und Haves, die dem dat Guidt doin sollen, tho Havesrechte, und winnet, die echte Kinder die sollen dann dat Guidt tho Havesrechte vort hebben als vurg. is, und en wünnen die geine Kinder, so sall dat Havesguidt wedder fallen an seine negste Erven, in weise als vorg. stehet, es werr dan, dat die Erven darup vertegen hedden, wo dat oick vorg. stehet, und wanneher eine von Süsteren off Broderenn so als vorg. kompt an ein Havesguidt, die sall seinen anderen Süßteren und Broderen, die dem Guide gleich nha sindt affguiden, na Gelegenheit des Guides und dat nach Werdierung des Havesschulten und Haves.

Quomodo parentes uni liberorum fundum tradere possint, reservato sibi usu fructu et cohaeredibus legitima.

12) Item, wair ein Havesmann und Wyff tho samen sibben an einem Havesguide, und hebben Kinder zusamen, stirfft dan der alderen ein, und will sich die letzte abgeblieven nicht veranderseten, und blieven also mit seinen Kindern an dem Guide, wannehr die dann deß Guidts nicht lenger verstain en kan off will, so magh man die Kinder an dat Guidt besetten in maiten als vorg. iß, und geven dem Vader und Moder, die dair gebleven is, eine redliche Lifftucht na werdierungh des Guidts,

und die dan op dat Guidt kömpt, und so bestadet wird, die sall sein Süsteren off Broders affguiden als vorgeschrieben iß.

13) Item were, dat die letzte geblieven, wie vorg. einen anderen gegaben neme tho sich op dat Havesguidt und wünnen oick Kinder zusamen, die letzte Kinder en sollen an dem Havesguide gein Recht hebben, idt en wer dan Saicke dat die Vorkinder sunder lieves Erven von einen geboren, gestorven weren, off dat sie op dat Guidt vertegen hebden, als dat vorgsteit.

Qui capaces sint curtialium bonorum, vel non sint.

14) Item, die nicht Haveshuldigh geboren en is, die en sall gein rechte Folger sein tho einem Havesguide dan allein tho seiner Modder Guidt, dair gein echte Kinder en sindt sall hei neger sein vor imandts anders dat Guidt tho winnen und tho werven, mit Gnaden des Herrn und Haves.

15) Item, wannehr Havesluide, die geine Kinder hebben, offt mit oeren Kindern eindrechtiglich Vertichtnüß doin op oer Havesguidt, und leiten dat Guidt in anderer Luide Hende vor dem Haeve, die sollen dat Guidt vortan tho Havesrechte hebben, und dair rechte Folger tho sein, und oer Erven na einen tho Havesrechte, als dat vorgeort is.

16) Item, Havesluide, die also wye vorgemeldt ihr Guidt opgelaten hebben, winnen die dan Kinder na der Vertichniß, die oick haveshuldigh sind oder nicht, die sollen tho dem Guide, dair oere alderenn off sie mit oeren alderen in maiten wey vorg. op vertegen hebben, gein Recht hebben.

17) Item, geine Havesschulten sollen unbenannde Handt doin an einigem Havesguide, offte ander Luide dragen laiten tho Behoiff der Erven.

De potestate Sculteti.

18) Item, ein jelick Schulte magh an einem verledigem Havesguidt, der men geine Erven tho en weith in maiten vorg. tho verwachtinge tho eine frie Handt und nicht mehr doin, idt en wer Saiche dat tüschen Capittul und Schulten anders geordnet und versiegelt wer.

19) Item, wert Sacke dat unse Havesluide, Man off Wyff von unserm gehöre und Havesrecht mit einem Wessel in ein ander gehoer off Freiheit queme, die solle mit der Wessel von allen unsen Havesguideren ewiglichen enterfft seyn, idt en were dan Saicke; dat hey na Versterffunge seiner maege mit Gnaden nachtant an einige unse Havesguider widder kommen mochte, und wesselen, aver dat en sall nicht geschehen, dan um kondliche Nutz unsers Gestichts, und mit Willen des Herrn und Haves.

Coram quibus litigandum.

20) Item, wei Havesgerichte begert, die sall den Schultenn dartho willigen, mit twe Schillinge, und den Havesfroinen mit twelf Pfenninge, dey Havesgeschworen dartho verladen, und dem Have die Kosth doinn, dan sall man om ein Havesgerichte halden, sein saicke dartho verfolgen, als deß Gerichts Recht iß.

De appellatione, cautione et Sumptibus.

21) Item, wen twen Partheien gerichtlichen Dingen willen vor unserem Havesgerichte, so sollen beide Partien gelaven thuin, dat sie der Saicken overmitz dem Havesgericht, und mit niemande andern Gerichten oder Gewaldt nachfolgen ther Endschap, und es dabei leiten willen, uthgescheiden off sie sich von dem Gerichte beropen wolden an den Vryhoff, und davon an unse Capittull als dat vorg. steit (dair dann dat bei bliven sall) und mede sollen gelovenn doin, of sie der Sachen verluislich worden, dat sie alsdann allen Schaden und Unkosten, so darup gegangen, wedder oprichten sollen, sunder widderheggen oder redden, und konden sie den geloven nicht gedoin mit guiden borgenn, so sollen sie dat thoen müssen, doin mit rechtem gestaeffden Eide.

22) Item, off einigh Havesmann offte Wyff jmande sein Guidt geve, derselbe, off verkoffte, of anders in ander Hande brechte, wanneher hey mit sterblicher Krankheit befangen, dat sall machtloiß seinn und pleibenn.

23) Item, willen auch Havesluide by ihrem gesunden Lieven ihres gereiden Guides wat vergorenn ihren Kinderen, off andern ihren Freunden oder frembden Luiden, dat vergevenn Guidt sall man van derwehr bringen, uthgescheiden erkendtliche

Noit, mit Willen des Herenn und Schulten, wan das so nicht en geschege, so wäre tho vermuten, dat men den Herenn und Schulten darmede gedechte tho verkloicken, dat tegen Recht, und auch ungepuirlich werd.

Ende des Havesrechte.